



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzungen Nr. 17/18/19/20
Dienstag, 11. November 2025
16:00 - 01:35 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 24. Februar 2026

Vorsitz:	Angela Penkov	SP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmenzählende:	Dr. Mirjam Senn Roland Hauser Annalisa Job	SP Die Mitte GLP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsidentin und 35 Mitglieder	
Entschuldigt:		
Für die 17. Sitzung:	Julian Marti	JUSO
Anfang der 17. Sitzung:	Gaétan Surber	Grüne
Für die 18. Sitzung:	Nicole Hinder Dr. Mirjam Senn	SP SP

TRAKTANDEN

	Begrüssung	Seite	8
1	Inpflichtnahme des neuen Ratsmitglieds Shendrit Sadiku (PUSH)	Seite	10
2	Ersatzwahl in die Bildungskommission für den Rest der Amtsperiode 2025-2028	Seite	10
3	Budget 2026 und Finanzplan 2026-2029 Beratungsgrundlagen: - Vorlage des Stadtrats vom 26. August 2025: Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2026 und zum Finanzplan 2026 bis 2029 - Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025: Nachträge zum Budget 2026, Oktoberbrief - Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 30. Oktober 2025	Seite	11

PENDENTE GESCHÄFTE**Vorlagen des Stadtrats, Petitionen, Volksmotionen, Motionen, Interpellationen, Postulate, Volkspostulate, Kleine Anfragen, Diverses****Nr., Von, Titel des Geschäfts****Vorlagen des Stadtrats****Vorberatende
Kommission:**

29.08.2023	Vorlage des Stadtrats: Eignerstrategie SH POWER 2023 und Bericht zu laufenden Projekten	Geschäftsprüfungs-kommission
13.02.2024	Vorlage des Stadtrats: Umstellung alte Baurechtsverträge auf Referenzzinssatz	Geschäftsprüfungs-kommission
03.12.2024	Vorlage des Stadtrats: Teilrevision der «Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte» Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 6. August 2025 zur Vorlage des Stadtrats vom 3. Dezember 2024: Teilrevision der «Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte»	9-er Spezialkommission
18.02.2025	Vorlage des Stadtrats: «Bericht über die hängigen Motionen und Postulate» Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 17. August 2025 zur Vorlage des Stadtrats vom 18. Februar 2025: Bericht über die hängigen Motionen und Postulate	Geschäftsprüfungs-kommission
04.03.2025	Vorlage des Stadtrats: Eignerstrategie der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh 2025 bis 2028 Bericht und Kenntnisnahme der Geschäftsprüfungskommission vom 13. September 2025 zur Vorlage des Stadtrats vom 4. März 2025: Eignerstrategie der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh 2025 bis 2028	Geschäftsprüfungs-kommission
10.06.2025	Vorlage des Stadtrats: Gegenvorschlag zur «Volksinitiative für eine attraktive Altstadt (Altstadtinitiative)»	Baufachkommission
17.06.2025	Vorlage des Stadtrats: Fachstelle Beschaffung – Freigabe der finanziellen Mittel	Baufachkommission
17.06.2025	Vorlage des Stadtrats: Orientierungsvorlage zu Ergebnissen und Massnahmen aus dem «Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern»	Bildungskommission

Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 8. September 2025 zur Vorlage des Stadtrats vom 17. Juni 2025: Orientierungsvorlage zu Ergebnissen und Massnahmen aus dem «Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern»

24.06.2025	Vorlage des Stadtrats: Entwicklung Kirchhofareal: Freigabe Planungskredite	Baufachkommission
02.09.2025	Vorlage des Stadtrats: Teilrevision Bauordnung und Zonenplan	Baufachkommission
02.09.2025	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe»	7-er Spezialkommission
16.09.2025	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur Volksinitiative «Chind id Badi!»	Bildungskommission

Petitionen

Keine.

Volksmotionen

Keine.

Motionen

17.06.2025	Nr. 5/2025: Motion von Sandra Schöpfer (EDU): Moratorium: Keine neuen Tempo 30 Bereiche auf Kantonsstrassen im Stadtgebiet
29.07.2025	Nr. 6/2025: Motion von Simon Furter (EVP): Grünflächenanteil auch für die ZöBAG
19.08.2025	Nr. 7/2025: Motion von Matthias Frick (SP) und Christoph Hak (GLP): Neue Gemeindeaufgabe
19.08.2025	Nr. 8/2025: Motion von Julian Marti (JUSO): Gebührenerlass für Veranstaltungen
07.11.2025	Nr. 10/2025: Motion von Christoph Hak (GLP) und Annalisa Job (GLP): Keine Einschränkung bei der Verlängerung der Polizeistunde vor Feiertagen
11.11.2025	Nr. 11/2025: Motion von Martin Egger (FDP): Einführung eines parlamentarischen Steuerungsinstrumentes nach Globalbudget und Leistungsauftrag für die Städtischen Werke Schaffhausen

Interpellationen

Keine.

Postulate

18.02.2025	Nr. 1/2025: Postulat von Romina Loliva (SP): Barrierefreies Busfahren endlich umsetzen Antwort des Stadtrats auf das Postulat Nr. 1/2025 vom 18. Februar 2025 von Romina Loliva (SP): Barrierefreies Busfahren endlich umsetzen! (<i>Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat</i>)
18.02.2025	Nr. 2/2025: Postulat von Matthias Frick (SP): Parkierungsverordnung

- Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 2/2025 vom 18. Februar 2025 von Matthias Frick (SP): Parkierungsverordnung (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 06.05.2025 **Nr. 3/2025: Postulat von Maurus Pfalzgraf (Grüne):** Turnhallen noch besser auslasten
- 06.05.2025 **Nr. 4/2025: Postulat von Daniel Spitz (GLP), Thomas Stamm (SVP), Severin Brüngger (FDP), Stefan Bruderer (SP):** Aufbau eines lokalen Bewegungs- und Sportnetzes (LBS)
- 06.05.2025 **Nr. 5/2025 Postulat von Nicole Hinder (SP):** Kinder- und Jugendheim in der städtischen Verwaltung
- 20.05.2025 **Nr. 6/2025 Postulat von Romina Loliva (SP):** Aufarbeitung der kolonialen Schaffhauser Vergangenheit
- 27.05.2025 **Nr. 7/2025: Postulat von Urs Tanner (PUSH):** Obligatorische Arbeits- und Ausbildungsplätze für Flüchtlinge in der Stadt Schaffhausen
- 03.06.2025 **Nr. 8/2025: Postulat von Stephan Schlatter (FDP):** Baustellen in der Stadt beschränken
- 03.06.2025 **Nr. 9/2025: Postulat von Till Hardmeier (FDP):** Neuer Bahnhof – alte Probleme (Sicherheit am Bahnhof)
- 17.06.2025 **Nr. 10/2025: Postulat von Nicole Herren (FDP):** Küngeliglöggli im Fronwagturm sanieren
- Stellungnahme des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 10/2025 vom 17. Juni 2025 von Nicole Herren (FDP): Küngeliglöggli im Fronwagturm sanieren (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 17.06.2025 **Nr. 11/2025: Postulat von Livia Munz (SP):** Erhöhung der Stellenprozente in der Jugendberatung
- Antwort des Stadtrats** auf das Postulat Nr. 11/2025 vom 17. Juni 2025 von Livia Munz (SP) mit dem Titel «Erhöhung der Stellenprozente in der Jugendberatung» (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 01.07.2025 **Nr. 12/2025: Postulat von Matthias Frick (SP):** Anwohnerbevorzugung in der Begegnungszone Hohenstoffelstrasse
- 02.07.2025 **Nr. 13/2025: Postulat von Daniel Spitz (GLP):** Mikromobilitätstunnel zwischen Schaffhausen und Beringen
- 07.07.2025 **Nr. 14/2025: Postulat von Stephan Schlatter (FDP):** Altstadttring
- 22.07.2025 **Nr. 15/2025: Postulat von Nicole Herren (FDP):** Landreserve Pflegezentrum Geissberg endlich entwickeln
- 25.07.2025 **Nr. 16/2025: Postulat von Dr. Jean-Marc Behr (FDP):** Clean-Up Days in Schulen: Stadt und Natur sauber halten
- Stellungnahme des Stadtrats zum Postulat** Nr. 16/2025 vom 25. Juli 2025 von Jean-Marc Behr mit dem Titel «Clean-Up Days in Schulen: Stadt und Natur sauber halten» (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 19.08.2025 **Nr. 17/2025: Postulat von Simon Furter (EVP):** Transformation zur Kreislaufwirtschaft
- 02.09.2025 **Nr. 18/2025: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Strassenraum effizienter nutzen
- 16.09.2025 **Nr. 19/2025: Postulat von Christian Mundt (FDP):** Freie Fahrt dank Kreisel
- 16.09.2025 **Nr. 20/2025: Postulat von Simon Furter (EVP):** Erholungsfreundlicher und naturnaher Stadtwald
- 16.10.2025 **Nr. 22/2025: Postulat von Urs Tanner (PUSH):** Jährliche Aufnahme eines Kontingents an kriegsversehrten Menschen durch die Stadt Schaffhausen

- 28.10.2025 **Nr. 23/2025: Postulat von Dr. Mirjam Senn (SP):** Förderung der Sichtbarkeit von Frauen in der Schaffhauser Stadtgeschichte durch Benennung öffentlicher Räume
- 28.10.2025 **Nr. 24/2025: Postulat von Livia Munz (SP):** Konzeptüberarbeitung Ferienpass und Ferienstadt
- 28.10.2025 **Nr. 25/2025: Postulat von Matthias Frick (SP):** Weitergabe von Bootsliegeplätzen an Weidlingsvereine
- 03.11.2025 **Nr. 26/2025: Postulat von Christian Mundt (FDP):** Ersatz-Parkplätze während Bauphasen

Verfahrenspostulate

Keine.

Kleine Anfragen

- 23.09.2025 **Nr. 22/2025: Kleine Anfrage von Thomas Stamm (SVP):** Setzt die Baureferentin die richtigen Prioritäten? Beleuchtungsposten gefährden die Sicherheit der Kinder beim Schulhaus Kreuzgut
- 16.10.2025 **Nr. 23/2025: Kleine Anfrage von Urs Tanner (PUSH):** Gewährleistung einer sicheren Überquerung der Strasse für Kinder (und alle anderen ...)
- 27.10.2025 **Nr. 24/2025: Kleine Anfrage von Martin Egger (FDP):** Werden städtische und private Wärmeverbünde gleich behandelt?

Diverses

- Keine.

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 Inpflichtnahme des neuen Ratsmitglieds Shendrit Sadiku (PUSH)

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP) verliest Art. 2a Abs. 1 und 2 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats wie folgt:

¹ Jedes Mitglied des Grossen Stadtrats legt vor seinem Amtsantritt das Gelübde ab.

² Das Gelübde lautet: «Ich gelobe, die Ehre, die Wohlfahrt und den Nutzen der Stadt Schaffhausen zu fördern und mein Amt der Verfassung und den Gesetzen gemäss nach bestem Wissen und Gewissen zu führen». Das Gelübde wird durch Nachsprechen der Worte «Ich gelobe es» geleistet.

Das neue Ratsmitglied Shendrit Sadiku (PUSH) erhebt sich und leistet das Amtsge-
lübde.

**Die Ratspräsidentin stellt damit fest, dass Shendrit Sadiku (PUSH) ordentlich in
Pflicht genommen worden ist und sein Amt als Grossstadtrat angetreten hat.**

**Traktandum 2 Ersatzwahl in die Bildungskommission für den Rest der
Amtsdauer 2025-2028**

Gewählt wurden in stiller Wahl (gemäss Art. 66 Geschäftsordnung Grosser Stadtrat):

FDP/Die Mitte-Fraktion: Jeronim Perović (FDP)

**Traktandum 3 Budget 2026 und Finanzplan 2026-2029
Beratungsgrundlagen:**

- **Vorlage des Stadtrats vom 26. August 2025: Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2026 und zum Finanzplan 2026 bis 2029**
 - **Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025: Nachträge zum Budget 2026, Oktoberbrief**
 - **Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 30. Oktober 2025**
-

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 26. August 2025: Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2026 und zum Finanzplan 2026 bis 2029, Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025: Nachträge zum Budget 2026, Oktoberbrief und den Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 30. Oktober 2025 mit **den heute beschlossenen Änderungen** in der **Schlussabstimmung mit 29 : 7 Stimmen** wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 19. August 2025 betreffend «Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2026 und zum Finanzplan 2026 bis 2029» und von der Vorlage vom 28. Oktober 2025 betreffend «Nachträge zum Budget 2026, Oktoberbrief» sowie vom Bericht und Antrag der GPK vom 30. Oktober 2025.
2. Das Budget 2026 der Einwohnergemeinde Schaffhausen wird genehmigt.
3. Das Globalbudget 2026 der Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) wird genehmigt.
4. Ziffer 2 und 3 dieses Beschlusses werden gestützt auf Art. 25 lit. d in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung zusammen dem fakultativen Referendum unterstellt.
5. Die folgende Ausgabe wird gemäss Art. 25 lit. e in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung einzeln dem fakultativen Referendum unterstellt:
 - a. Zusatzkredit für den Innenausbau der Vermietungsflächen bei der Kammgarn West: 715'000 Franken (INV00107, Konto 6200.5040.00)
6. Der Gemeindesteuerfuss wird für natürliche Personen auf 83 Prozentpunkte und für juristische Personen auf 93 Prozentpunkte festgesetzt und nach Art. 25 lit. c Ziff. 1 bzw. 2 in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.
7. Die Lohnsummenentwicklung nach Art. 19 Abs. 2 Personalgesetz wird mit 1.3% festgelegt. Zusätzlich wird für 2026 ein Betrag von 0.5% zur Ausrichtung einer einmaligen Lohnzulage gewährt; seine Aufteilung erfolgt leistungsbezogen und richtet sich nach den gleichen Grundsätzen, wie sie für die individuelle Lohnsummenentwicklung gelten.
8. Der Stadtrat wird ermächtigt, die im Jahre 2026 benötigten fremden Mittel, welche über der Betragsgrenze gemäss Art. 44 lit. e der Stadtverfassung liegen, zu beschaffen und zum Teil an die Werke bzw. Betriebe der Stadt oder an andere Verwaltungseinheiten mit Separatrechnungen, öffentlich-rechtliche Anstalten oder Zweckverbände sowie an Unternehmungen mit beherrschender Stellung der Stadt als Darlehen zu gewähren. Darlehensvergaben für grössere Investitionsvorhaben der VBSH sind mit separaten Vorlagen genehmigen zu lassen.

BEGRÜSSUNG

Die **Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)** eröffnet die Ratssitzungen Nr. 17, Nr. 18, Nr. 19 und Nr. 20 (Vierfachsitzung) vom 11. November 2025 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen und Stadträte, der Medienberichterstatterinnen und Medienberichterstatter sowie der Besucherinnen und Besucher auf der Tribüne und an den Bildschirmen.

Als Unterstützung zum Budget 2026 sind zusätzlich Ralph Kolb, Bereichsleiter Finanzen, Silke Zimmerling, Abteilungsleiterin Finanzen und Carmen Fernandez-Schlesinger, Controlling heute dabei.

PROTOKOLL

Das Protokoll Nr. 14 vom 16. September 2025 wurde vom Büro genehmigt und ist auf der Website aufgeschaltet.

Begehren auf Änderungen sind innert 14 Tagen dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen. Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

Das Protokoll Nr. 15/16 vom 28. Oktober 2025 wurde vom Büro noch nicht gelesen und kann deshalb noch nicht genehmigt werden.

MITTEILUNGEN DER RATSPRÄSIDENTIN

Seit der letzten Ratssitzung haben Sie folgende Unterlagen erhalten oder diese liegen heute auf Ihren Pulten auf:

- **Vorlage des Stadtrats** vom 28. Oktober 2025: Nachträge zum Budget 2026, Oktoberbrief
- **Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission** vom 30. Oktober 2025: Änderungen zum Budget 2026
- **Postulat** Nr. 23/2025 vom 28. Oktober 2025 von Mirjam Senn (SP): Förderung der Sichtbarkeit von Frauen in der Schaffhauser Stadtgeschichte durch Benennung öffentlicher Räume
- **Postulat** Nr. 24/2025 vom 28. Oktober 2025 von Livia Munz (SP): Konzeptüberarbeitung Ferienpass und Ferienstadt
- **Postulat** Nr. 25/2025 vom 28. Oktober 2025 von Matthias Frick (SP): Weitergabe von Bootsliegendeplätzen an Weidlingsvereine
- **Postulat** Nr. 26/2025 vom 3. November 2025 von Christian Mundt (FDP): Ersatz-Parkplätze während Bauphasen
- **Kleine Anfrage** Nr. 24/2025 vom 27. Oktober 2025 von Martin Egger (FDP): Werden städtische und private Wärmeverbünde gleich behandelt?
- **Motion** Nr. 10/2025 vom 07.11.2025 von Annalisa Job (GLP) und Christoph Hak (GLP): Keine Einschränkung bei der Verlängerung der Polizeistunde vor Feiertagen

RÜCKTRITT VON URS TANNER (PUSH)

Rücktritt per Ende Oktober

Liebe Kolleginnen und Kollegen

*Es war mir eine grosse Freude. Ich mache eine kleine Pause nach 27 Jahren im Grossen Stadtrat. Alles Gute und eine wunderschöne Zeit.
Ihr Urs Tanner*

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Die Würdigung von Grossstadtrat Urs Tanner (PUSH) wird etwas ausführlicher und wird an der Ratssitzung vom 25. November 2025 verlesen.

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Der **Stadtrat** meldet **keine neuen Vorstösse** als **verhandlungsbereit**.

Die **Fachkommissionen und Spezialkommissionen** melden **ebenfalls keine neuen Geschäfte** als **verhandlungsbereit**.

ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen.

Ich bitte die Stimmenzählenden, sich bereit zu halten.

Zu Beginn der Sitzung wird eine Anwesenheitskontrolle durchgeführt. Drücken Sie dazu die Taste 1 auf Ihrem Abstimmungsgerät. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmenzählenden. Bitte drücken Sie die Taste erst, wenn der Countdown läuft. Sie haben 30 Sekunden Zeit dafür.

Die Anwesenheitskontrolle beginnt JETZT.

Es sind **33 Ratsmitglieder** anwesend.

Für die 17. Sitzung ist entschuldigt: Julian Marti (JUSO). Für den Anfang der Sitzung ist entschuldigt: Gaéтан Surber (Grüne). Shendrit Sadiku (PUSH) wurde noch nicht in Pflicht genommen. Dr. Mirjam Senn ist für das Ende der Sitzung entschuldigt.

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Keine.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Gerne möchte ich Sie im Namen des Ratsbüro über eine Traktandenverschiebung informieren.

Traktandum 1: Ersatzwahl in die Baufachkommission für den Rest der Amtsperiode 2025-2028

Die Ersatzwahl in die Baufachkommission wird auf die erste Sitzung im neuen Jahr 2026 verschoben. Dies, weil noch rechtliche Abklärungen und Geschäftsordnungsergänzungen abgesprochen werden müssen.

Vorgezogen auf Traktandum 1 wird heute dafür die Inpflichtnahme unseres neuen Ratsmitglieds Shendrit Sadiku (PUSH).

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Traktandenliste? Das scheint nicht der Fall zu sein. Somit gilt die Traktandenliste als genehmigt.

Traktandum 1 Inpflichtnahme des neuen Ratsmitglieds Shendrit Sadiku (PUSH)

Ich bitte **Shendrit Sadiku (PUSH)** sich zu erheben und zu mir nach vorne zu kommen. Alle anderen Ratsmitglieder dürfen sich bitte auch erheben.

Gerne verlese ich Ihnen Art. 2a der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats (GO), Abs. 1 und 2, wie folgt:

¹ Jedes Mitglied des Grossen Stadtrates legt vor seinem Amtsantritt das Gelübde ab.

² Das Gelübde lautet: «Ich gelobe, die Ehre, die Wohlfahrt und den Nutzen der Stadt Schaffhausen zu fördern und mein Amt der Verfassung und den Gesetzen gemäss nach bestem Wissen und Gewissen zu führen».

Ich bitte Sie, das Gelübde zu leisten durch die Worte: «Ich gelobe es»

Ich freue mich, Sie **Shendrit Sadiku (PUSH)** somit **ordentlich in Pflicht zu nehmen** und wünsche Ihnen in Ihrem Amt als Grossstadtrat viel Zuversicht, Geduld und Offenheit für gute Kompromisse sowie eine gute Zusammenarbeit mit uns allen.

Traktandum 2 Ersatzwahl in die Bildungskommission für den Rest der Amtsperiode 2025-2028

Durch den Wechsel von Grossstadtrat Stephan Schlatter (FDP) in die Baufachkommission wird ein Sitz in der Bildungskommission frei. Die FDP/Die Mitte-Fraktion schlägt Ihnen Jeronim Perović (FDP) zur Wahl vor.

Gemäss Art. 66, Abs. 1 und 2 unserer Geschäftsordnung schlage ich Ihnen stille Wahlen für dieses Wahlgeschäft vor.

Art. 66 Stille Wahlen

¹ Das Präsidium gibt vor dem ersten Wahlgeschäft bekannt, für welche Wahlen nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden ist. Es nennt die jeweils vorgeschlagene Person und stellt die Frage, ob weitere Wahlvorschläge bestehen. Wird das verneint, werden

ohne gegenteiligen Antrag die vorgeschlagenen Personen ohne Wahlgang als gewählt erklärt.

² Wird für eines dieser Wahlgeschäfte stille Wahl abgelehnt, so führt das Präsidium jeweils die geheime Wahl durch.

Gibt es hierzu Wortmeldungen? Es wird kein Gegenantrag gestellt.

Grossstadtrat Jeronim Perović (FDP) ist somit neues Mitglied der Bildungskommission. Herzliche Gratulation.

Traktandum 3 Budget 2026 und Finanzplan 2026-2029

Beratungsgrundlagen:

- **Vorlage des Stadtrats vom 26. August 2025: Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2026 und zum Finanzplan 2026-2029**
- **Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025: Nachträge zum Budget 2026, Oktoberbrief**
- **Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 30. Oktober 2025**

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Bevor ich das Wort dem Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission (GPK) erteile, möchte ich Sie kurz über den geplanten Beratungsablauf informieren. Wir werden als erstes den Sprecher der GPK hören, danach folgen die Fraktionserklärungen, dann hören wir die Stellungnahme des Stadtrats von Finanzreferent Daniel Preisig und weitere Ausführungen von Stadtpräsident Peter Neukomm. Im Anschluss können Sie sich mit Einzelvoten in der Eintretensdebatte zum Budget 2026 äussern.

In der danach folgenden Detailberatung werden wir wie folgt vorgehen:

- 1. Verlesen der Vorlagen (seitenweise)**
- 2. Beratung Budget 2026 - Einwohnergemeinde Schaffhausen, inkl. Änderungen aus dem Oktoberbrief und dem Bericht und Antrag der GPK, seitenweise**

Hinweise: Änderungsanträge stellen Sie bitte im Zuge der Detailberatung, mit Ausnahme der Lohnsummenentwicklung und des Steuerfusses. Diese zwei werden am Schluss mit den Anträgen behandelt werden.

1. Erfolgsrechnung

1.1 Gestufter Erfolgsausweis (Seite 1 - 2)

1.2 Artengliederung Erfolgsrechnung (Seite 3 - 7)

1.3 Institutioneller Gliederung Erfolgsrechnung (ab Seite 9)

1. Behörden und Stimmberechtigte (ab Seite 10 - 13)
2. Präsidialreferat (ab Seite 13 - 19)
3. Finanzreferat (ab Seite 19 - 31)
4. Sozial- und Sicherheitsreferat (ab Seite 31 - 70)

5. Bildungsreferat (ab Seite 70 - 97)

6. Baureferat (ab Seite 97 - 117)

1.4 Verpflichtungskredite Erfolgsrechnung (ab Seite 119 - 123)

2. Investitionsrechnung (ab Seite 125)

2.1 Artengliederung Investitionsrechnung (ab Seite 125 - 126)

2.2 Institutionelle Gliederung Investitionsrechnung (ab Seite 127 - 132)

2.3 Investitionsprogramm (ab Seite 133- 142)

3. SH POWER (separat)

Global-Budget 2026 mit Leistungsauftrag der Städtischen Werke - SH POWER vom 05.08.2025 (Seite 1 - 32)

Die Anträge des Oktoberbriefs und der GPK gelten als gestellt. Es gilt immer die letzte Version. Wenn Anträge im Oktoberbrief und im GPK-Bericht stehen, dann gilt jener der GPK.

Auf Änderungen im Budget durch den Oktoberbrief oder durch Änderungen der GPK werde ich Sie jeweils zu Beginn eines Kapitels aufmerksam machen.

Ich bitte alle Ratsmitglieder bei Wortmeldungen laut und deutlich die Seite und bei der Botschaft die Nummer und den Titel sowie beim Budget die Seite, die Position und die Bezeichnung der Budgetposition zu nennen und dann eine kurze Pause zu machen, damit alle die betreffende Position aufschlagen können.

Anträge sind wie üblich mit dem Namen des Antragsstellers oder der Antragstellerin, der Seitenzahl, der Position und der Bezeichnung mir schriftlich in gut leserlicher Form abzugeben.

Zuletzt noch folgendes: Damit alle ausreichend Zeit haben, um ein Nachtessen im Restaurant zu sich zu nehmen, werden wir die Sitzung um circa 18.15 Uhr für eineinhalb Stunden unterbrechen und dann um circa 19.45 Uhr weiterfahren. Sollte sich die Beratung in die Länge ziehen, werden wir bei Bedarf nochmals um circa 22.15 Uhr eine 15-minütige Pause einlegen.

Soweit zu den Einführungen.

Thomas Stamm (SVP)

**Bericht aus der Geschäftsprüfungs-
kommission**

Sie werden mich heute teilweise in zwei Rollen erleben. Um die Rollen sauber zu trennen, hilft mir und Ihnen dieser weisse Hut, den ich hier positionieren werde. Mit Hut bedeutet, dass ich als GPK-Präsident spreche.

Vorerst bedanke ich mich bei unserer Ratssekretärin Sandra Ehrat für die hervorragende und speditive Protokollierung der Kommissionssitzungen. Ich habe sie dieses Jahr auch schon vergessen zu erwähnen, deshalb sei sie hier an prominenter erster Stelle erwähnt. Ich glaube jeder von uns hat sich schon auf die exakte Protokollierung

von Sandra verlassen können und deshalb ist das auch ein Applaus wert. Besten Dank Sandra.

Gerne berichte ich Ihnen nun aus den Budgetberatungen der GPK.

Ich bedanke mich im Namen der GPK beim für das Budget zuständigen Finanzreferenten und seinem Team, insbesondere Ralph Kolb, für die jederzeit kompetenten Auskünfte während der Beratungen. Allen Stadträtinnen und Stadträten und ihren involvierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Fiko mit Patrick Eichkorn und Janine Zehnder danke ich für die konstruktive Begleitung im Budgetprozess.

Ich habe mir zur Vorbereitung von heute Abend noch das letzte Votum von meinem Vorgänger Matthias Frick (SP) zu Gemüte geführt und wurde an seine letztjährige Kritik erinnert. Es ging damals um die Frist zwischen der letzten GPK-Sitzung und den Fraktionssitzungen, die auch dieses Jahr wiederum nur vier Tage betrug. Leider haben wir es auch dieses Jahr wieder nicht geschafft, eine angemessene Frist zwischen dem GPK-Bericht und der Fraktionssitzung zu legen, da es mir nicht bewusst war. Deshalb schiebe ich hier mein Versprechen nach, es nächstes Jahr besser zu machen. Sandra wird mir dabei helfen.

Zu den Zahlen des Budgets und des Oktoberbriefs kommt der Finanzreferent im Anschluss an die Fraktionserklärungen noch eingehend zu sprechen und ich möchte drei Schwerpunkte hervorheben.

1. Stellenwachstum
2. Oktoberbrief
3. Fünf neue Leistungsvereinbarungen der Kulturförderung

Zu Punkt 1. Stellenwachstum

Wie Sie in der Einleitung beim GPK-Bericht lesen konnten, hat sich die GPK in der ersten Beratung mit dem Stellenwachstum in der Verwaltung befasst und eingehend diskutiert. Mit einem Schreiben vom 28.08.2025 ist die GPK einstimmig an den Stadtrat gelangt, mit der Bitte, auf dem gesamten Stellenetat von circa 1'000 FTE Vorschläge für eine Stelleneinsparung von 10 FTE aufzuzeigen. Per 11.09.2025 und am 21.10.2025 hat die GPK zwei Schreiben vom Stadtrat erhalten, welche die GPK eingehend besprochen hat. Es wurde beschlossen, das Thema vom Budgetprozess zu trennen. Einstimmig wurde auf das Budget eingetreten und beschlossen, das Ziel einer Sensibilisierung zum Stellenwachstum durch ein Kommissionspostulat weiter zu verfolgen. Wir werden uns also hierzu noch vernehmen lassen.

Zu Punkt 2. Oktoberbrief

Der Oktoberbrief wurde vor rund 10 Jahren geschaffen, um dem Parlament vor der Budgetberatung einen Zwischenstand über das laufende Geschäftsjahr zu geben, damit das Parlament seine Entscheidungen auf einem aktualisierten Wissensstand treffen kann. Diese Einschätzungen des Stadtrates finden Sie auf Seite 4 des diesjährigen Oktoberbriefs und ich fasse es kurz zusammen:

- Das Jahresergebnis 2025 bricht in der Prognose von +20 Mio. Franken auf -2 Mio. Franken zusammen.
- Das juristische Steuersubstrat bricht um -24 Mio. Franken ein; aktuell liegt man circa 13 Mio. Franken unter Budget.
- Es handelt sich aber um einen Einmaleffekt auf Unternehmensseite. Das haben

wir in der GPK eingehend besprochen.

- Die natürlichen Personen bleiben, was die Voraussagen anbelangen, ohne Veränderungen.

Sie merken nun, dass sich der Oktoberbrief aber mittlerweile zu einer Nachtragsbibel zum Budget entwickelt hat. In den Oktoberbrief gehört eine Einschätzung des Stadtrats zum laufenden Jahr und zwingende Anpassungen wie z.B. eine Prämienanpassung, ein erhöhter Darlehensaufwand oder die Aktualisierung von Stellen, die durch das Parlament eingestellt wurden. Aber neue Stellenaufbauten und neue Projekte sind im Gefäss Oktoberbrief eigentlich am falschen Ort. Dafür gibt es den ordentlichen Budgetprozess oder Vorlagen an das Parlament. Der Beratungsaufwand auf Seiten Milizparlament ist dadurch merklich gestiegen und der Oktoberbrief kann auch nicht vor der Kommissionsberatung in der GPK in den Fraktionen besprochen werden. Wir werden hier das Gespräch mit dem Stadtrat suchen.

Punkt 3. Fünf neue Leistungsvereinbarungen der Kulturförderung

Es war mir ein Anliegen, am Samstag das Parlament flächendeckend transparent zu informieren und die News nicht erst heute Abend an dieser Stelle mitzuteilen. Nach Rücksprachen mit der Fiko und der Finanzverwaltung ist der Sachverhalt klar. Diese fünf neuen Ausgaben hätten zwingend im Budget kommentiert werden müssen.

Es ist ärgerlich, dass dieses Versäumnis gleich fünfmal auf dem gleichen Konto aufgetreten ist. Das hat nichts mit Bestandsänderungen auf dem Konto zu tun, da sind auch die Finanzkompetenzen klar überschritten und dementsprechend anzuzeigen. Hier muss sich der Stadtrat den Vorwurf der Intransparenz gefallen lassen.

Das Parlament hat heute über fünf markante wiederkehrende Beitragserhöhungen an kulturelle Institutionen zu befinden, ohne eine Ahnung zu haben, für welche Inhalte das ist.

Losgelöst vom Inhalt der Ausgaben ist das demokratiepolitisch eine unbefriedigende Situation und es müssen auch im Kulturbereich Finanzdisziplin und Spielregeln eingehalten werden. Auch hier wird die GPK ein konstruktives Gespräch mit dem Stadtrat suchen. Punkt und Ende der Kritik.

Ich möchte es auch nicht versäumen, dem zuständigen Bildungsreferenten für seine konstruktive Kritikfähigkeit zu danken. Das hat für mich Vorbildcharakter.

Zum Schluss einer Budgetberatung folgen jeweils die beiden Höhepunkte Steuerfuss und Lohnsummenentwicklung. Beim Steuerfuss hat sich die GPK nach einem Votum des Präsidenten darauf geeinigt, die gestellten Anträge zurückzuziehen und beim Steuerfuss des Stadtrats von 83% zu bleiben. Die Abstimmungen der Einmalzulage und der Lohnsummenentwicklung wurden in zwei Abstimmungen getrennt voneinander gewürdigt, um den Charakter der Ausgaben von einmaligen und wiederkehrenden Ausgaben klar zu trennen. Die GPK bleibt auch hier bei den Vorgaben des Stadtrats.

Ich komme noch auf Antrag 8 zu sprechen. Ein Antrag, der schon mehrere Jahre jeweils mit dem Budget beschlossen wird. Dieses Jahr habe ich den Antrag und dessen Bedeutung etwas genauer durchgelesen und ihn mir erklären lassen. In diesem Antrag wird die Möglichkeit für alle stadtbeherrschten Anstalten definiert, über den Stadtrat Darlehen über den Finanzkompetenzen zu beziehen. Wir haben in der GPK die Rolle von der Etawatt in diesem Zusammenhang diskutiert jedoch ohne Beschluss, mit der

Möglichkeit noch weitere Abklärungen zu treffen. Ich werde heute Abend somit den Antrag stellen, Etawatt, welches den Charakter eines PPP Public Private Partnership aufweist, aus dieser Würdigung auszunehmen.

Ich möchte mich zum Schluss bei meinen Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich für den sehr konstruktiven Budgetprozess bedanken. Wir haben einander zugehört, hatten Verständnis für die andere Meinung und waren alle bereit, Kompromisse einzugehen. Das nehme ich in persönlicher positiver Erinnerung zum Budgetprozess 2026 mit. Danke.

Nun wünsche ich uns eine spannende und konstruktive Budgetdebatte und danke für die Aufmerksamkeit.

Roland Hauser (Die Mitte)

FDP/Die Mitte-Fraktionserklärung

Es freut mich sehr, Ihnen die Fraktionserklärung der FDP/Die Mitte zum Budget 2026 mitzuteilen.

Ich danke an dieser Stelle meinen Kolleginnen und Kollegen aus der GPK für die ruhigen und konstruktiven Diskussionen, die wir in der GPK geführt haben. Weiter danke ich unserem GPK-Präsidenten Thomas Stamm (SVP) für seine umsichtige Sitzungsführung und unserer Ratssekretärin Sandra Ehrat für die Protokollierung.

Das Budget 2026 legt weiter an Aufwand zu und liegt gemäss Oktoberbrief neu bei 344.3 Mio. Franken. Dies unter anderem auch deswegen, weil wir den Stellenetat um 67 Stellen aufbauen. Der Stellenaufbau ist zum Teil vom Grossen Stadtrat hausgemacht. Ich erinnere an die Schulassistenzen und an die Sozialarbeit.

Stadtpräsident Peter Neukomm befand im Zusammenhang mit der Sanierung des Küngeligiöggli, dass man sorgsam mit den vorhandenen Mitteln umgehen wolle. Beim Aufbau von über 67 Stellen in der städtischen Verwaltung scheint mir dies jedoch eher ein Lippenbekenntnis.

Die FDP/Die Mitte bekennt sich zu einem umfassenden Service Public. Es stört uns aber, wenn aus einer Stelle plötzlich zwei werden. Wir sind auch klar der Meinung, dass durch die enormen Einnahmen aus den Steuern juristischer Personen nicht nur notwendige Investitionen getätigt werden, sondern geradezu Luxusinvestitionen finanziert werden.

Notabene geht es hier um Volksvermögen, das wir mit gesundem Menschenverstand und entsprechendem Augenmass zu verwalten haben.

Die FDP/Die Mitte ist klar der Meinung, dass wir aufgrund der gesunden Finanzlage der Stadt Schaffhausen durchaus tiefere Steuern als 83% verkraften können. Der Steuerfuss hätte nicht nur um 3% gesenkt werden können, es hätten auch deren 6% sein dürfen. Ob wir einen entsprechenden Antrag stellen, werden wir entsprechend dem Diskussionsverlauf entscheiden.

Auch zur Lohnentwicklung werden wir uns je nach Diskussionsverlauf verlauten lassen.

Die FDP/Die Mitte wird auf das Budget 2026 eintreten. Wir werden uns bei einzelnen

Positionen zu Wort melden. Insbesondere beim «Globalbudget mit Leistungsauftrag der Städtischen Werke», welches wir in dieser Form ablehnen werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und schliesse mit den Worten: *«Ist auch das Budget gut gelungen, bestimmt verträgt es Änderungen.»*

Daniel Spitz (GLP)

GLP/Grüne/EVP-Fraktionserklärung

Gerne überbringe ich Ihnen die Fraktionserklärung der GLP, Grünen und EVP zum Budget 2026. Zuerst bedanke ich mich beim Stadtrat und seinem ganzen Team für die grossartige Arbeit, die zum vorliegenden Budget geführt hat. Ein Dank geht auch an die Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsprüfungskommission (GPK) für die intensive und meistens konstruktive Beratung.

Liebe Mitglieder des Grossen Stadtrats, Sie können versichert sein: Wir haben uns in den vielen Stunden Kommissionsarbeit sehr detailliert mit dem Budget auseinandergesetzt. Das vorliegende Budget zeigt: Der Stadt Schaffhausen geht es weiterhin sehr gut. Das Budget ist seriös, fundiert und zukunftsorientiert.

Natürlich ist der Blick in die Zukunft wie jedes Jahr schwierig. Die Unsicherheiten sind gross. Wir wissen nicht, wie sich die Unternehmenssteuern, die Konjunktur oder die weltpolitische Lage entwickeln werden. Umso verlässlicher ist der Blick in die Vergangenheit: In den vergangenen sechs Jahren hat die Stadt Schaffhausen im Durchschnitt jedes Jahr ein Plus von über 35 Mio. Franken erwirtschaftet.

Das ist gut so. Das gibt uns Sicherheit und es erlaubt uns, den eingeschlagenen Investitionskurs verantwortungsvoll weiterzuführen. Wir investieren in unsere Schulen, in die Betreuung von Jungen und Alten, in die Energiezukunft und in die Lebensqualität unserer Stadt. Unsere Fraktion beurteilt diese Investitionen als nachhaltig. Sie schaffen einen echten Mehrwert für die kommenden Generationen.

Besonders positiv sehen wir, dass trotz Sparappellen weiterhin Mittel in Kultur und Klimaschutz fliessen. Kultur schafft Identität, zieht Menschen in unsere Stadt und fördert das Miteinander. Der durchschlagende Erfolg des Rheinlicht-Festivals hat das eindrücklich bewiesen. Ich fordere Sie alle auf: Setzen wir uns am 30. November 2025 gemeinsam für ein deutliches Ja zur Kulturhauptstadt 2030 ein. Das ist eine riesige Chance für Schaffhausen, kulturell, gesellschaftlich und wirtschaftlich.

Wie erwähnt, begrüsst unsere Fraktion auch sämtliche Klimamassnahmen im Budget. Das sind Investitionen in die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Keine Luxusprojekte, sondern Ausdruck einer vorausschauenden und verantwortungsvollen Politik.

Der geplante Aufbau von über 60 neuen Vollzeitstellen ist mehr als beachtlich und bereitet auch unserer Fraktion gewisse Sorgen. Die meisten Aufstockungen sind jedoch zwingend und gut begründet. Gleichzeitig unterstützen wir die Idee der GPK, gemeinsam mit dem Stadtrat einen Prozess zu starten, der die Digitalisierung und schlankere Abläufe in den Mittelpunkt stellt.

Meine Damen und Herren, vielleicht hören Sie es heraus: Wir sind die Stadtrat-Fans unter den Fraktionen. Doch, wo gehobelt wird, da fallen Späne und in Schaffhausen wird im Moment sehr viel gehobelt. Das unterstützen wir und wir wissen, dass nicht

alles perfekt, aber sehr vieles sehr gut läuft. Wir ermuntern den Stadtrat, den eingeschlagenen Weg noch mutiger, noch konsequenter und noch entschlossener weiterzugehen. Das tut er mit dem Budget 2026 zum grössten Teil. Wir sind überzeugt, dass dieses Budget sorgfältig ausgearbeitet wurde.

Und wir sind überzeugt, dass die moderate Steuerfusssenkung von drei Prozentpunkten ein sinnvoller Kompromiss ist. Angesichts der vergangenen Jahre wäre auch eine grössere Senkung vertretbar gewesen. Angesichts der unsicheren Zukunft wäre aber auch ein unveränderter Steuerfuss nachvollziehbar. Drei Prozentpunkte sind der Mittelweg. Vernünftig, verantwortbar und finanzierbar, ohne unsere Handlungsfähigkeit zu gefährden. Sowohl der Stadtrat als auch die GPK stehen zu diesem Kompromiss. Wie belastbar dieser Kompromiss ist, zeigt sich daran, dass in der GPK alle anderen Anträge zurückgezogen wurden und sich die Kommission einstimmig auf diesen Vorschlag geeinigt hat. Mein Wunsch für heute Abend: Machen wir es wie die GPK und stehen wir zu diesem Kompromiss. Die moderate Reduktion ist vertretbar und richtig.

Ja, ich habe es gesagt: Wir sind die Stadtrat-Fans unter den Fraktionen und darum setzen wir uns für das ursprüngliche Budget inklusive Oktoberbrief ein. Konkret bedeutet das, dass wir die beiden erfolgreichen GPK-Anträge hier im Rat nochmals zur Abstimmung bringen werden.

1. Wir lehnen die zusätzlichen 64'000 Franken zur Aufstockung der Personalressourcen bei der Finanzkontrolle ab.
2. Wir möchten die Streichung des Investitionskredits für die Aufwertung der Rosenbergachse rückgängig machen.

Zum Schluss halte ich fest: Das Budget 2026 ist kein Grund zur Euphorie, aber es ist ein Grund zur Zufriedenheit. Es ist Ausdruck von seriöser Arbeit. Es ist fundiert, vorausschauend und mit grossem Verantwortungsbewusstsein erstellt. Unsere Fraktion wird auf das Budget 2026 eintreten und es mit Überzeugung unterstützen. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Res Hauser (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Gerne gebe ich Ihnen die Meinung der SVP/EDU-Fraktion bekannt.

Als erstes möchte ich unserem GPK-Präsidenten Thomas Stamm (SVP) und allen GPK-Mitgliedern für die spannenden und fairen Sitzungen danken. Ein grosses Dankeschön auch an unsere Protokollführerin Sandra Ehrat für die saubere Protokollierung sowie dem Stadtrat und allen involvierten Mitarbeitenden für das Beantworten der Fragen.

Wie Sie allenfalls in den Fraktionen erfahren haben, habe ich in der GPK ein paar Anträge gestellt – ich kann Sie beruhigen, hier stelle ich nicht nochmals jeden einzelnen Antrag.

Nun aber, wieso habe ich so viele Anträge gestellt? Weil ich wirklich geschockt war bei der Durchsicht des Budgets. Bekanntlich hatte ich im Grossen Stadtrat vier Jahre Pause und dementsprechend war die Budgetdebatte für das Jahr 2021 mein letztes Budget hier im Rat. Zum Vergleich betrugen die betrieblichen Ausgaben im Budget 2021 246 Mio. Franken – heute sprechen wir im Budget 2026 über einen betrieblichen Aufwand von 342 Mio. Franken, also knapp 100 Mio. Franken mehr als noch vor fünf

Jahren. Das ist eine Zahl, welche sich bei mir erst setzen musste.

Wir alle wissen, dass die Steuererträge der juristischen Personen durch die bekannten wiederholten Einmaleffekte auch so viel zugenommen haben. Wir haben vor kurzem vom Stadtrat auch gehört, dass diese Erträge für das Jahr 2025 wohl geringer als geplant ausfallen. Da dies wohl nur für das Jahr 2025 gilt, müssen mir jetzt nicht schwarz malen für die kommenden Jahre. Jedoch ist es schon ein Anzeichen, dass die wiederkehrenden Kosten nicht sinnlos in die Höhe getrieben werden dürfen und es an der Zeit ist, den Mahnfinger vor dem Ausgabenwucher zu heben. Und dies gilt nicht nur für den Stadtrat, sondern auch für uns Parlamentarierinnen und Parlamentarier. Vor allem der Personalapparat soll nicht weiter aufgeblasen, denn da kann bei Not nicht einfach durch Entlassungen gespart werden, was auch richtig so ist. Nur zum Vergleich zur Rechnung 2024 wachsen die Personalausgaben um rund 28 Mio. Franken, was etwa 25% entspricht. Dieser Anstieg ist weder mit der Teuerung noch mit dem Bevölkerungswachstum zu begründen. Hier möchte ich auch gleich noch anmerken, dass ein Einstellungsstopp oder sogar Stellenabbau durch natürliche Fluktuation nicht zwingend einen Leistungsabbau bedeutet – zumindest nicht spürbar. Allen, welche das nämlich behaupten, stelle ich folgende Fragen: War es vor zwei Jahren so schlimm in Schaffhausen? Gab es wirklich so viel weniger Leistung? Das Leben in Schaffhausen hätte ja fast unerträglich sein müssen mit 25 Mio. Franken weniger Personalaufwand.

Wie Sie im Kommissionsbericht der GPK lesen konnte, plant die GPK einen Vorstoss, damit die Effizienz in der Stadt Schaffhausen durch schlanke Prozesse erhöht wird. Die SVP/EDU-Fraktion steht hinter diesem Vorhaben, da wir hier auch viel Potential sehen.

Wenn ich nun wieder den Blick fünf Jahre zurück wage, haben wir bei den Investitionen die gleiche Tendenz wie bei den laufenden Ausgaben, nämlich stark nach oben. In der Präsentation für den Finanzplan 2021-2024 hatten wir folgende Situation:

- Durchschnittliche jährliche Nettoinvestitionen 2016-2020: 17.9 Mio. Franken.
- Durchschnittliche jährliche Nettoinvestitionen 2021-2024: 33.1 Mio. Franken.

Heute sieht es gemäss Botschaft des Stadtrats folgendermassen aus:

- Durchschnittliche jährliche Nettoinvestitionen 2017-2025: 37.9 Mio. Franken.
- Durchschnittliche jährliche Nettoinvestitionen 2025-2029: 83.5 Mio. Franken.

Sie sehen also, dass sich dieser Wert immer wieder alle fünf Jahre ungefähr verdoppelt. Obwohl die gleiche Tendenz wie bei den laufenden Ausgaben vorliegt, betrachten wir diese Entwicklung aber differenziert. Diese Ausgaben sind vor allem durch grosse Projekte und fehlende Investitionen in den Vorjahren notwendig. Zudem sind diese Investitionen in die Zukunft und auch die folgenden Generationen werden profitieren. Durch die erhöhten Steuereinnahmen durch juristische Personen können wir uns diese Investitionen sogar leisten. Da jedoch auch für diese Investitionen die Gelder nicht unendlich zur Verfügung stehen, ist unsere Fraktion der Meinung, dass nicht jedes Gebäude vergoldet werden soll. Investitionen sollen dort getätigt werden, wo sie notwendig und sinnvoll sind – sprich die Investitionen sollen zweckdienlich sein und nicht mehr. Auch meinen wir, dass nicht für jede Renovation ein Projektwettbewerb stattfinden müsse. Wir haben genügend Fachleute in der städtischen Verwaltung, die in der Lage sind, die Projekte ohne Wettbewerb sinnvoll zu entwickeln.

Die für uns notwendigen Anträge werden wir dann bei den entsprechenden Punkten anbringen und begründen.

Zum Globalbudget von SH POWER haben wir aus unserer Fraktion noch zu folgenden Sparten unsere Meinung.

Sparte Stromversorgung:

Wir hoffen wirklich, dass sich das aktuelle Nettoergebnis von minus 3.5 Mio. Franken mittelfristig mit Überschüssen wieder eliminiert.

Sparte Dienstleistungen und Beteiligungen:

Hier werden zwei verschiedene Themen in eine Sparte gewurstelt. Beteiligungen sind keine Dienstleistungen und sollten nach unserer Ansicht und im Sinne der Transparenz separat ausgewiesen werden.

So, nun weg vom Globalbudget und hin zum Oktoberbrief. Generelle Kritik gibt es aus der SVP/EDU-Fraktion zum aktuellen Einsatz des Oktoberbriefs. Ursprünglich wurde der Oktoberbrief eingesetzt, damit der Stadtrat den Grossen Stadtrat mit aktuellen Informationen updaten kann, was auch sinnvoll ist. Mittlerweile wird dieses Instrument vom Stadtrat aber dermassen aufgebläht, dass es nicht mehr dem ursprünglichen Zweck entspricht und mit der Publikation zwei Tage vor der abschliessenden GPK-Sitzung für uns Parlamentarier nicht mehr verarbeitbar ist. Als Beispiel möchte ich hier die Reorganisation der ambulanten und stationären Betreuung auf Seite 14 erwähnen. Es kann nicht sein, dass Reorganisationen nebenbei im Oktoberbrief erwähnt werden. Das gleiche gilt für jede zusätzliche Stelle, welche im Oktoberbrief erschaffen wird. Das ist einfach nicht Sinn und Zweck der Sache. Auch hier werden wir die notwendigen Anträge stellen.

Für zusätzlichen Unmut hat das Vorgehen des Stadtrats bei den Leistungsvereinbarungen gesorgt. Wie Sie von unserem GPK-Präsidenten informiert wurden, werden einige Leistungsvereinbarungen im Vergleich zum Vorjahr angehoben, teilweise über der Kompetenzgrenze des Stadtrats. Der Stadtrat hat es dabei im Budget, beim Fragenkatalog, bei den entsprechenden Beilagen und im Oktoberbrief versäumt, diese Anpassungen korrekt zu kommentieren. Dies war bisher eigentlich immer der Standard. Ob dieses Versäumnis Absicht oder nicht war, kann und will ich nicht beurteilen. Mit Transparenz hat es aber wenig zu tun und das stösst bei uns sauer auf.

So, nun kommen wir noch zum Steuerfuss. Natürlich begrüssen wir die Senkung um 3% für die natürlichen Personen, finden den Schritt aber nicht mutig. In den letzten Jahren wurde der Steuerfuss stetig gesenkt, jedoch wurde das Steuersubstrat nicht kleiner. Wenn wir den eingangs erwähnten Ausgabenwucher beachten, wäre es sinnvoll, den Steuerfuss noch weiter zu senken. Dann würde der Stadtrat sowie das Parlament auch vernünftiger mit dem Geld umgehen. Zudem sind wir auch der Meinung, dass eine grössere Steuersenkung möglich wäre. Je nach Verlauf der gesamten Debatte werden wir uns am Ende bezüglich Steuerfuss entscheiden. Stand jetzt können wir aber mehrheitlich hinter dem Kompromiss der GPK und dementsprechend hinter dem Vorschlag des Stadtrats stehen.

Die SVP/EDU-Fraktion wird auf die Vorlage eintreten. Besten Dank.

Romina Loliva (SP)**SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Gerne gebe ich Ihnen die Haltung der SP/JUSO-Fraktion zum Budget 2026 bekannt und werde versuchen, mich im Sinne einer effizienten Sitzung kurz zu fassen. Wir werden dann im Verlaufe der Detailberatung einzeln auf Voten eingehen.

Die Stadt Schaffhausen macht vorwärts. Sie investiert, setzt fortschrittliche Akzente und bietet guten Service Public für ihre Bevölkerung. Gestaltungswille und ein Selbstverständnis als moderne Stadt, die qualitativ hochstehende Dienstleistungen und Infrastruktur bietet, sind spürbar und haben einen realen Mehrwert für die Schaffhauserinnen und Schaffhauser. Das finanzielle Abbild davon liegt uns in Form des Budget 2026 nun vor. Wir bedanken uns ebenfalls für den grossen Einsatz aller Beteiligten und für die professionelle Auf- und Vorbereitung. Und wir möchten uns besonders beim städtischen Personal bedanken, das als Motor für das Funktionieren unserer Stadt Tag für Tag verantwortlich ist. In den Altersheimen, in den Schulen, bei der Entsorgung, in der Reinigung, in den Büros – ohne engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter könnten wir nicht eine so hohe Lebensqualität geniessen. Dafür herzlichen Dank.

Das Budget 2026 und die erfreuliche Entwicklung der Steuererträge – insbesondere diejenige von juristischen Personen – verschafft der Stadt Handlungsmöglichkeiten, die nötigen Infrastrukturinvestitionen weiter zu verfolgen und gezielt Leistungsausbau in systemrelevanten Bereichen wie die Alterspflege und Bildung zu erzielen. Die Schwerpunkte, die vom Stadtrat vorgeschlagen werden, erachtet die SP/JUSO-Fraktion als sinnvoll und zielgerichtet und werden von uns grundsätzlich unterstützt. Wir treten geschlossen auf die Vorlage ein.

Obwohl man uns gerne andichtet, wir würden es mit den Finanzen eher locker nehmen, beschäftigt uns die mittel- und langfristige Finanzplanung doch stark. Wir blicken realistisch und deshalb auch vorsichtig auf die nächsten Jahre. Die Abhängigkeit der Stadt von den Erträgen der juristischen Personen hat weiter zugenommen und diese Einnahmen erlauben uns den eingeschlagenen Investitionskurs weiter voranzutreiben. Die Einschätzung der internationalen Entwicklung ist jedoch komplexer geworden. Wir möchten den künftigen Generationen weder einen Investitionsstau hinterlassen noch Sparprogramme bescheren. Dieses Ziel wird von unserer Fraktion bei der Festlegung des Steuerfusses hochgewichtet. Entsprechend plädieren wir dafür, diesen auf dem schon attraktiven Niveau stabil zu halten. Und auch darum haben wir in der GPK für eine konstruktive Debatte über Optimierungsmassnahmen im Bereich Digitalisierung und Prozesse Hand geboten.

Wir sind überzeugt, dass gute Leistungen dank entsprechenden Ressourcen, aber auch mittels Weiterentwicklung zu erreichen sind. Unser Stichwort ist Innovation. Wir wollen eine agile, für die Gegenwart und Zukunft gut gerüstete Verwaltung, die ihr Potenzial optimal ausschöpfen kann und im Idealfall mit gleichbleibenden Ressourcen mehr umsetzen könnte, was zu nachhaltigen Spareffekten ohne Leistungsabbau führen sollte. Wir denken, es ist beides möglich und entsprechend werden wir uns auch im Budget verhalten. Vielen Dank.

SR Daniel Preisig**Stellungnahme des Stadtrats**

Grundlage hierzu ist die PowerPoint-Präsentation «Budget 2026 und Finanzplan 2026-2029, Grosser Stadtrat, 11. November 2025».

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrats Stellung zum Budget und zum Finanzplan.

Vorneweg danke ich ...

- bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Bereichs- und Abteilungsleitern sowie meinen Stadtrats-Kolleginnen und -Kollegen für die intensive Mitwirkung bei diesem Budget.
- Ein spezieller Dank gebührt dem Finanz-Team, allen voran Silke Zimmerling (Abteilungsleiterin Zentralverwaltung), Ralph Kolb (Bereichsleiter Finanzen), Carmen Fernandez-Schlesinger (Controlling) und Gianni Dalla Vecchia (Steuerverwaltung).

Die GPK hat sich intensiv mit dem Budget befasst. Die Beratungen waren sachlich und konstruktiv, was mich besonders gefreut hat. Ich danke ...

- der GPK für die sorgfältige Prüfung,
- dem GPK-Präsidenten Thomas Stamm (SVP) für die umsichtige Leitung der kurzen Sitzungen und für seinen ausführlichen Bericht
- und unserer Ratssekretärin Sandra Ehrat für die gute und speditive Protokollierung.

Bevor wir uns in der Detailberatung auf die einzelnen Konten stürzen, also bevor wir uns über einzelne Stellen, Leistungsvereinbarungen im Kulturbereich und Parkfelder in den Quartieren unterhalten, möchte ich den Blick einleitend nochmals etwas auf den übergeordneten grossen Linien, auf die Millionenthemen, so wie es Tradition ist.

Ich habe die Budget-Botschaft und den Finanzplan auf ein Konzentrat eingedampft. Es folgen 11 Folien mit den wichtigsten Punkten.

Budget 2026: Schwerpunkte des Stadtrats [Folie 2]

Es ist nach wie vor viel Dynamik drin in den städtischen Finanzen. Die Steuererträge bieten viel Raum für Gestaltung, für strategische Entscheidungen und für Investitionen, die wir uns vor ein paar Jahren noch kaum hätten leisten konnten. Der Stadtrat nutzt diesen Spielraum auch im Budget 2026 bewusst und setzt auf folgende vier Schwerpunkte:

1. Investitionskurs fortsetzen

Wir tun das ...

- mit hohen neu beantragten Investitionskrediten in Rekordhöhe und
- mit Rekordinvestitionen im Finanzplan.

2. Tiefere Steuern

Der Stadtrat und die GPK wollen, dass die Stadt auch als Wohnstandort noch attraktiver wird, und wir beantragen Ihnen einen um 3 Prozentpunkte tieferen Steuereffuss. Zusammen mit den kantonalen Steuerentlastungen gewinnt der Standort Schaffhausen im Standortwettbewerb weiter dazu.

3. Lohnperspektive für das Personal

Um dem Personal eine Lohnperspektive bieten zu können und als Arbeitgeberin weiterhin die besten Talente anziehen zu können, beantragt der Stadtrat eine Lohnsummenentwicklung von 1.3% und eine leistungsabhängige Einmalzulage von 0.5%. Die GPK stützt unseren Antrag.

Mit dieser Lohnentwicklung kann die Teuerung vollständig ausgeglichen werden und darüber hinaus eine leistungsabhängige, individuelle Lohnerhöhung gewährt werden. Mit der Einmalzulage tragen wir zudem der unsicheren Ertragslage Rechnung.

4. Gezielte Stärkung der personellen Ressourcen

Wir tun das mit einem gezielten Aufbau der personellen Ressourcen um 67.4 Vollzeitstellen.

Mit den Pensenanpassungen wird primär das Leistungsangebot für die Bevölkerung bedarfsgerecht ausgebaut.

Unternehmenssteuern: Turbulenzen auf hoher Flughöhe [Folie 3]

Unser Budget ist einmal mehr geprägt von den Unternehmenssteuern.

Wie sie wissen, haben sich die Unternehmenssteuern in den letzten 10 Jahren sehr erfreulich entwickelt. Im Rechnungsjahr 2024 verzeichneten wir erstmals mehr Steuererträge von den Unternehmen als von den natürlichen Personen.

Für das laufende Jahr 2025 gab es Turbulenzen. Da prognostizierten wir im Sommer noch einen neuen Rekordwert. Diese Prognose mussten wir im Oktober mit Blick auf das Steuersoll nach unten korrigieren. Statt 19 Mio. Franken über Budget lagen wir plötzlich auf einmal 5 Mio. Franken darunter.

Zum Glück ist diese Negativkorrektur im Jahre 2025 nicht von wiederkehrender Natur. Die Effekte sind begründet durch «Einmaleffekte auf Unternehmensseite». Und so haben wir auch den Budgetwert 2026 und die Finanzplanjahre nicht nach unten korrigieren müssen.

Wie Sie wissen, geschätzte Damen und Herren, pflegt der Stadtrat und das Finanzreferat gegenüber der Geschäftsprüfungskommission, dem Grossen Stadtrat und der Öffentlichkeit – unter Einhaltung der Grenzen des Steuergeheimnisses – die grösstmögliche Transparenz. Das ist zentral, damit die wichtigen politischen Weichenstellungen auf der aktuellsten Zahlengrundlage faktenbasiert gemacht werden können.

So haben wir die neuste Entwicklung des Steuersolls mit dem Oktoberbrief transparent gemacht.

In der GPK und den Medien haben wir die Hintergründe erläutert und die Entwicklung sachlich eingeordnet. Wichtig bleibt, dass wir auch bei Schwankungen, die es nun halt einfach gibt, nicht die Nerven verlieren. Weiterhin gilt es, die Chancen und Risiken richtig einzuordnen. So dass wir ...

- auf der einen Seite nicht übermütig werden,
- auf der anderen Seite aber auch nicht zu vorsichtig und zurückhaltend sind, weil wir sonst ganz klar Entwicklungschancen verpassen würden.

Ich habe Ihnen gesagt, dass wir grösstmögliche Transparenz bieten wollen. Das bedeutet auch, dass ich Ihnen den neusten Blick auf das Steuersoll nicht vorenthalten möchte. Das Steuersoll von heute Morgen zeigt eine Verbesserung bei den Unternehmenssteuern um 11 Mio. Franken, welches neu nur noch 3 Mio. Franken unter der vor drei Wochen gemachten Prognose liegt. Sie sehen, wie schnell es gehen kann. Diese

Entwicklung übersteigt unsere Erwartungen. Man kann somit sagen, die Lage hat sich also sogar wieder etwas verbessert.

Vielleicht hilft diese Botschaft auch die Debatte heute zu beruhigen und vielleicht auch zu verkürzen. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.

Weil die Unternehmenssteuern naturgemäss volatil sind und nur wenige internationale Grossunternehmen einen Grossteil des Steuersubstrats leisten, besteht ein erhebliches Klumpenrisiko. Der Zollstreit und der internationale Druck auf die Umsetzung der OECD-Mindeststeuer bergen zusätzliche Risiken. Da der Präsident der Vereinigten Staaten die Anerkennung der OECD-Mindeststeuer ablehnt und für amerikanische Unternehmen eine Sonderbehandlung fordert, ist die weitere Umsetzung der Mindeststeuer grundsätzlich in Frage gestellt. Hinzu kommen die Unsicherheiten in Bezug auf die US-Zolltarife und Währungsschwankungen.

Wir müssen bzw. dürfen auch in Zukunft mit grossen Schwankungen in beide Richtungen rechnen.

Investitionen [Folie 4]

Wir kommen zum ersten Schwerpunkt des Stadtrats, zu den Investitionen.

Mit Budget 2026, also heute Abend, beantragen wir Ihnen die Bewilligung von Investitionskrediten in der rekordhohen Summe von brutto 157.6 Mio. Franken und netto 41.5 Mio. Franken.

Darin enthalten sind ...

- Darlehen an die SH POWER im Umfang von 73.0 Mio. Franken für Investitionen in Wärmeverbünde,
- sowie 39.9 Mio. Franken für Netto-Investitionen ins Verwaltungsvermögen

Grösster Einzelkredit ist die Sanierung der Mauer und des Geländers beim Römerstieg mit zusätzlichen 4.5 Mio. Franken.

Die Grafik zeigt eindrücklich, welche grossen Investitionsvolumen in den Finanzplanjahren geplant sind. Der Stadtrat und die Verwaltung werden auch in der nächsten Legislatur stark gefordert sein mit der Umsetzung unserer Projekte und leider wird es nicht ganz ohne Baustellen gehen. Und Sie – meine Damen und Herren – dürfen sich auf zahlreiche Einweihungs-Apéros freuen.

Projektpipeline: Die Stadt investiert so viel wie nie zuvor! [Folie 5]

Und nun noch ein Blick auf alle grossen Investitionen im Finanzplan.

Unsere Investitionspipeline ist eindrücklich. Die Bilder auf der Folie werden jedes Jahr kleiner und wir können nicht mehr alle aufführen. Eindrücklich ist vor allem, dass viele der Projekte bereits in Umsetzung sind, d.h. bereits bewilligt sind.

Zu diesen Projekten gehören ...

- das Stadthausgeviert,
- die Entwicklung des Kammgarnareals,

- das neue Hallenbad,
- zahlreiche Schulanlagen,
- die Umstellung der Regionalbusflotte auf Elektromobilität
- zahlreiche Wärmeverbünde und
- viele mehr: Sie sehen es auf der Folie!

Und viele weitere Projekte sind in Vorbereitung oder Projektierung.

Für die Umsetzung dieser Projekte, das ist klar, brauchen wir die Besten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wobei wir beim Schwerpunkt 4 wären.

Lohnrunde [Folie 6]

Der Stadtrat beantragt eine Lohnsummenentwicklung von 1.3% plus eine leistungsabhängige Einmalzulage von 0.5%. Die GPK stützt diesen Antrag.

Der Stadtrat beabsichtigt damit die Teuerung (von Juli 2024 bis Juni 2025: 0.3%) voll auszugleichen und Mitarbeitenden mit guten und sehr guten Leistungen eine angemessene Lohnentwicklung ausrichten zu können. Darüber hinaus beantragt der Stadtrat für das Personal eine leistungsabhängige Einmalzulage in der Höhe von 0.5% der Lohnsumme.

Mit dem Paket aus Lohnsummenentwicklung und Einmalzulage stärkt die Stadt ihre Attraktivität als Arbeitgeberin weiter. Im zunehmend umkämpften Arbeitsmarkt ist es für das Vorantreiben der strategischen Projekte und das Aufrechterhalten eines hochwertigen Service Public wichtig, qualifizierte Fachkräfte halten und neue gewinnen zu können. Gleichzeitig wird mit dem Einmalcharakter der Zulage dem Klumpenrisiko bei den Unternehmenssteuern Rechnung getragen.

Gezielte Stärkung der personellen Ressourcen [Folie 7]

Wie im Vorjahr setzt der Stadtrat auch mit dem Budget 2026 auf die gezielte Stärkung der personellen Ressourcen.

Mit dem Oktoberbrief beantragt der Stadtrat, die personellen Ressourcen gezielt um 67.4 Vollzeitstellen aufzubauen, und zwar vor allem in den Schulen, bei der Kinder- und Jugendbetreuung und im Bereich Alter.

Mit den Pensenanpassungen wird das Leistungsangebot für die Bevölkerung sichergestellt und bedarfsgerecht ausgebaut.

Der Stadtrat ist zurückhaltend bei der Beantragung der Mittel für zusätzliche Stellen und legt Wert auf die Feststellung, dass

- für 8.8 FTE dieser Stellen eine Gegenfinanzierung besteht
- und, dass für 23.8 FTE separate Vorlagen an das Parlament verabschiedet wurden. Der Grossteil davon, nämlich 23 FTE, entfallen auf die von Ihnen beschlossenen Schulassistenten.

Der Pensenaufbau wurde in der GPK intensiv diskutiert. Der Stadtrat hat von der Absicht der GPK, die Verwaltung insgesamt auf Effizienz- und Digitalisierungspotenziale zu durchleuchten, Kenntnis genommen. Der Stadtrat ist bereit, dazu konstruktiv mit der GPK zusammen zu arbeiten.

Weiter darf ich Ihnen ankündigen, dass der Stadtpräsident in seiner Rolle als Personalreferent weiterführende Erläuterungen zu den Pensenerhöhungen machen wird.

Steuerfuss [Folie 8]

Basierend auf den weiterhin hohen Unternehmenssteuererträgen beantragt der Stadtrat eine Steuersenkung für natürliche Personen um drei Prozentpunkte auf 83%. Der Stadtrat ist erfreut, dass dieser Antrag auch von der GPK mitgetragen wird. Damit konnte der Steuerfuss seit 2018 schrittweise um 15 Prozentpunkte gesenkt werden.

Mit einem Steuerfuss von 83% wird die Stadt als urbanes Zentrum mit ausgezeichnetem Service Public steuerlich noch attraktiver.

Gerne betone ich, welche grossen Fortschritte der Standort Schaffhausen im Steuerbereich gemacht hat. Zusammen mit den Steuergesetzrevisionen und den signifikanten Steuersenkungen auf kantonaler Ebene hat der Standort Schaffhausen im Steuerwettbewerb etliche Ränge zulegen können.

Negative Prognose 2025: Ausgeglichenes Budget. Positiver Finanzplan [Folie 9]

Was heisst das alles, zusammen mit den Änderungen des Oktoberbriefes und den neuen Anträgen der GPK? Wie entwickeln sich die Finanzen der Stadt langfristig?

Die Prognose 2025 mussten wir mit Blick auf das Steuersoll hinunterkorrigieren. Statt eines saftigen Überschusses von über 20 Mio. Franken erwarteten wir im Oktober noch ein Minus von 2 Mio. Franken. Mit Blick auf das aktuelle Steuersoll könnte das Ergebnis wieder in die schwarzen Zahlen kippen.

Im Budgetjahr 2026, worüber wir heute beschliessen, verzeichnen wir auch mit den Änderungen aus dem Oktoberbrief ein deutliches Plus, und zwar von 7.2 Mio. Franken.

In den Finanzplanjahren zeigt der Trend – für einmal und im Gegensatz zu früheren Jahren – deutlich nach oben. Hauptgründe dafür sind die stabil eingesetzten Unternehmenssteuern (die, wie gesagt, mit grosser Unsicherheit behaftet sind) und die dank neuer Ablieferungsformel eingesetzten stabilen Ablieferungen von SH POWER.

Finanzplan 2026-2029: Langfristig ausgeglichener Finanzierungssaldo [Folie 10]

Angesichts unseres Investitionskurses reicht der Blick auf die Erfolgsrechnung nicht, um ein vollständiges Bild unserer Finanzlage zu erhalten. Denn anders als in der Erfolgsrechnung zeigen sich unsere Investitionsanstrengungen beim Finanzierungssaldo nicht zeitverzögert, sondern sofort. Das sehen sie auf dieser Folie.

In allen Finanzplanjahren ist der Finanzierungssaldo tiefrot. Über alle vier Finanzplanjahre liegen wir knapp 200 Mio. Franken im Minus. Da bei den Investitionen auch die zurückzuzahlenden Darlehen mitenthalten sind, weisen wir auch die Investitionen ohne Darlehen aus. Ohne Darlehen liegen wir über alle Finanzplanjahre weniger als 100 Mio. Franken im Minus, was deutlich weniger ist wie die Überschüsse der vergangenen Jahre.

Der Stadtrat hat immer gesagt, dass wir den Finanzplan so gestalten, dass die investitionsbedingten Fehlbeträge der Zukunft nicht grösser sind als die kumulierten Überschüsse der Vergangenheit. Diesem Ziel sind wir viel näher als auch schon, auch wenn

das Ziel eines langfristig ausgeglichenen Haushalts natürlich eine Herausforderung bleibt, schliesslich werden auch nach 2029 noch Investitionen anstehen. Denken Sie nur an die Alterszentren und Schulhausprojekte.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich, dass wir mit einer Eigenkapitaldecke von über 500 Mio. Franken und einem Nettovermögen von knapp 10'000 Franken/Kopf über ausreichende, finanzielle Reserven verfügen.

Fazit dieser Betrachtung: Wir können den mutigen Investitionskurs halten, ohne unseren Kindern und Enkelkindern einen Schuldenberg zu hinterlassen. Wir sind zweifelsfrei mutig bei den Investitionen, aber wir sind nicht übermütig.

Stellungnahme des Stadtrats zu den Anträgen der GPK [Folie 11]

Bevor ich zum Schluss komme, darf ich ihnen noch mitteilen, wie sich der Stadtrat zu den Anträgen der GPK stellt.

Der Stadtrat wird im Verlauf der Debatte den Antrag stellen, den von der GPK gestrichenen Investitionskredit zur Aufwertung der Rosenbergachse wieder aufzunehmen.

Zum Budget der Finanzkontrolle stellt der Stadtrat selbst keinen Gegenantrag. Die Pensenerhöhung bei der Fiko ist aus Sicht des Stadtrats zwar immer noch nicht notwendig, da die Prüfungstiefe aus unserer Sicht mehr als ausreichend ist und in der Stadt Schaffhausen, im Vergleich zu anderen Gemeinden, die Fiko sehr stark dotiert ist. Gleichzeitig anerkennt der Stadtrat, dass auch die GPK ein wichtiger Auftraggeber der Fiko ist. Darum verzichten wir auf einen Gegenantrag.

Der Stadtrat hat heute Morgen den Prozess für die Genehmigung von Leistungsvereinbarungen diskutiert und eine Anpassung beschlossen. Künftig sollen Leistungsvereinbarungen im Vorfeld des Budgetprozesses verhandelt, genehmigt und unterzeichnet werden. Bei Beitragserhöhungen sind die Leistungsvereinbarungen mit einem Vorbehalt zu versehen, nämlich der Genehmigung durch den Grossen Stadtrat. Auf diese Weise können der Stadtrat und der Grosse Stadtrat im Wissen um die Gegenleistungen und Konditionen der Leistungsvereinbarung über Beitragsanpassungen beschliessen. Zudem werden wir mit einer Anpassung der Kommentierungsrichtlinien sicherstellen, dass Veränderungen von wiederkehrenden Ausgaben im Rahmen von Leistungsvereinbarungen immer transparent ausgewiesen werden.

Dann noch zur Kritik zum Oktoberbrief. Der Stadtrat ist sich durchaus bewusst, dass mit dem Update des Oktoberbriefs oder Novemberbriefs nur die bis zum Verabschiedungszeitpunkt nicht bekannten und gleichzeitig relevanten Veränderungen enthalten sein sollten. Der Oktoberbrief darf nicht dazu führen, dass das Budget im Sommer nicht seriös vorbereitet wird. Da haben wir, geschätzter GPK-Präsident, überhaupt keine Differenz und wir haben natürlich auch intern die Verwaltung darauf sensibilisiert und ich konnte feststellen, zusammen mit dem Bereichsleiter Finanzen, dass wir erfolgreich waren. Wenn wir die Summen der beantragten Veränderungen in den letzten Jahren vergleichen, dann dürfen wir feststellen, dass in den zwei Vorjahren mit Oktober- bzw. Novemberbrief Änderungen in höherem Umfang beantragt wurden.

Ich bedanke mich bei allen für die positive Aufnahme des Budgets. Ganz besonders möchte ich mich bedanken für die explizite Unterstützung unseres mutigen Investitionskurses. Im Namen des Stadtrats beantrage ich Ihnen Eintreten und bin gespannt auf die Detailberatung. Nach mir wird noch der Personalreferent sprechen. Danke.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Der Finanzreferent hat das meiste schon gesagt. Ich verzichte jetzt trotzdem nicht darauf, als Personalreferent, ein paar Aussagen zu den Stellen im Allgemeinen zu sagen.

Wie der Stadtrat gegenüber der GPK bereits signalisiert hat, ist er gewillt, die Entwicklung des Personalbestands, insbesondere im Hinblick auf Wiederbesetzungen mit geeigneten Sensibilisierungsmassnahmen zu beeinflussen. Bereits in der Vergangenheit hat er gegenüber dem Rohbudget wiederholt Kürzungen bei den beantragten neuen Stellen aus den Referaten vorgenommen, auch um die Risiken auf der Einnahmen-seite zu berücksichtigen, so auch in diesem Jahr für das Budget 2026.

Was die Digitalisierung und schlanke Prozesse betrifft, so sind das wichtige Themen der Legislaturschwerpunkte 2025-2028 und diese werden so oder so vorangetrieben. Es wäre aber ein Trugschluss zu meinen, dass damit automatisch Stellen eingespart werden können. Einerseits kann die Stadt analoge Dienstleistungen nicht einfach einstellen. Es wird ja gerade auch aus der Politik, d.h. aus Ihren Reihen verlangt, dass wir künftig hybrid unterwegs sein müssen, um Menschen, die digital nicht so affin sind, nicht auszuschliessen. Andererseits führt die Digitalisierung oft eher zu einer Stellenverschiebung als zu einem Stellenabbau, denn es entstehen dadurch auch neue Aufgaben. Aber natürlich sind Effizienzgewinne immer mit ein Ziel der Digitalisierung.

Es ist uns wichtig darauf hinzuweisen, dass beim angekündigten Postulat der GPK keine falschen Erwartungen geweckt werden. Das heisst aber keinesfalls, dass wir es nicht gemeinsam versuchen sollten. Denn das Management der personellen Ressourcen ist eine Daueraufgabe des Stadtrats, die er ernst nimmt.

Die Analyse des Stellenwachstums der letzten Jahre zuhanden der GPK hat gezeigt, dass wir auch aufgrund unserer Investitionsoffensive die Ressourcen anpassen mussten, um diese umzusetzen zu können.

Die meisten Stellen sind klarerweise mit konkreten neuen oder veränderten Aufgabenfeldern gewachsen respektive konkrete Mehrleistungen für die Bevölkerung gebracht, welche die Attraktivität unserer Stadt, auch als Wohn- und Wirtschaftsstandort gestärkt haben. Das betrifft vor allem Aufbauten in den Bereichen Altersbetreuung, Kinderbetreuung und Bildung. Da profitieren Alt und Jung, alle Generationen und alle Gesellschaftsschichten.

Sie haben als Grossstadträtinnen und Grossstadträte die meisten davon mitgetragen und mitentschieden. Es wurden keine Stellen auf Vorrat oder ohne konkreten Mehrbedarf geschaffen, das kann ich Ihnen versichern. Aus Sicht des Stadtrats erbringt die Stadt nach wie vor mit verhältnismässig schlanken Strukturen einen hochwertigen Service Public für die Bevölkerung.

Wenn über konkrete Stellen gesprochen wird, muss also immer auch über die damit verknüpften Leistungen gesprochen werden. Und ich kann Ihnen versichern, dass wir im Hinblick auf die Problematik des Klumpenrisikos bei den Unternehmenssteuern sehr sorgfältig und zurückhaltend mit wiederkehrenden Ausgabensteigerungen durch Löhne und Einnahmereduktionen durch Steuersenkungen behandeln und das auch künftig so tun werden.

Dazu gehört auch die konstruktive Zusammenarbeit mit der GPK im Hinblick auf das angekündigte Postulat.

SR Marco Planas

Es ist mir natürlich auch ein Anliegen, noch kurz Stellung zu nehmen, auch zu den Worten auch des GPK-Präsidenten. Vorneweg, da er ja die Kritikfähigkeit gelobt hat, entschuldige ich mich zuerst, dass ich hier für Verwirrung gesorgt habe.

Gleichzeitig ist es mir aber ganz wichtig zu betonen und auch festzuhalten, dass es im ganzen Budgetprozess nie eine Absicht war, irgendwelche Informationen zu verheimlichen. Und wir uns, nach meinem Verständnis, auch an die Kommentierungsrichtlinien gehalten haben. Die GPK hatte ja die Liste mit den geplanten Leistungsvereinbarungen. Dass diese Liste an beiden GPK-Sitzungen, an denen ich zugegen war, nicht angesprochen wurde, hat mich überrascht.

Im Nachhinein nehme ich mich hier ganz klar auch an der eigenen Nase, dass ich dort die Situation nicht genutzt habe und proaktiv auf die Veränderungen eingegangen bin. Das nehme ich auf meine Kappe.

Wie der Finanzreferent jetzt aber gesagt hat, werden wir die Prozesse intern anschauen und die Kommentierungsrichtlinien auch so anpassen, damit dies nicht wieder passiert. Besten Dank.

Till Hardmeier (FDP)

Ich hatte gestern Abend ein bisschen Zeit und da habe ich mal geschaut, wann wir das letzte Mal so ein normales Budget hatten. Das war etwa vor 10 Jahre, 2016. Wir hatten damals 200 Mio. Franken Schulden. Der Lohnaufwand war 109 Mio. Franken, Steuererträge im Budget 129 Mio. Franken, davon 104 Mio. Franken natürliche Personen.

Dann kamen natürlich die Einmaleffekte, die dann jedes Jahr grösser und zahlreicher wurden. Das habe ich als Referenz genommen und dann das Budget von heute angeschaut.

Wir haben ein Eigenkapital von 500 Mio. Franken bzw. mit den Werken 700 Mio. Franken. Schulden haben wir sehr viel abbezahlt, was wir konnten und in irgendwelchen Reservetöpfen versteckt, damit man es nicht mehr so gut sieht. Der Lohnaufwand ist jetzt 135 Mio. Franken, also ein Plus von 24%.

Wenn man sich das überlegt, die Steuererträge der natürlichen Personen sind in etwa gleich hoch. Damals hatten wir 20 Mio. Franken Steuererträge bei den juristischen Personen und wir jetzt sagen, dass den USA etwas passiert und diese Firmen schnell abwandern. Das heisst, wir müssten in kurzer Zeit eigentlich zurück in diese Situation. Wir müssten ein Viertel vom Personalaufwand irgendwie kompensieren. Überlegen Sie mal, wie Sie das machen würden.

Andere Länder haben vielleicht Gas, Erdöl, Diamanten. Wir haben eine sprudelnde Quelle, da kommt etwas raus und wir können das verteilen, wissen aber nicht wie lange. Es gibt auch die klassischen Probleme, also so der Fluch und Segen, Fluch der Ressourcen. Wir haben Verteilungskämpfe, auch heute Abend haben wir einen grossen. Jeder möchte etwas für seine Seite. Es gibt den Clan der Kontrollierenden, der schafft so ein Kreis mit Günstlingen. Der Goldrausch, der zieht die Goldgräber an, die kommen, wollen etwas, ziehen dann aber weiter. Es gibt Fehlallokationen, Trägheit und so weiter.

Am Schluss müssen wir uns eigentlich überlegen, was machen wir, was nachhaltig ist und wie entscheiden wir heute weise.

Dani, du hast eine Idee. 4 Mio. Franken für die Kulturhauptstadt. Ich sage 4 Mio. Franken sind vier Steuerfussprozente. Warum geben wir den natürlichen Steuerzahlern nicht auch vier, warum drei? Das ist ein Ungleichgewicht.

Ich habe mich dann auch ein bisschen gefragt, wenn wir jetzt weiter so gute Jahre haben, wo kommen wir dann hin? Also, wir haben, ich sage das ein bisschen provokativ, einen Doktor des Langsamverkehrs und einen Schwarmstadtmanager. Wir brauchen dann vielleicht einen Stadthypnotiseur, damit der Stadtrat uns sagen kann, was wir denken sollen und

wir vergessen, was wir eigentlich denken wollten. Einen Rheinmücken-Stichbeauftragten, denn das Blut in unseren Adern gehört eigentlich diesen Tieren, die wollen und brauchen das. Ein Herbstblättermanager, um die Blätter in den Gärten zu zählen. Der braucht ein grosses Team und das gibt dann Auflagen für die Gartenbesitzer etc. Schrittzähler, Fleischpolizei, Handystundenkontrolleure. Die Ideen sind sehr vielfältig. Wir sehen, wir sind eigentlich im Absurden. Wir sind jetzt schon in einer Luxussituation, müssen aufpassen, dass wir nicht in die Verschwendung abdriften.

Meine Damen und Herren, treten Sie heute Abend auch mal auf die Bremse. Denken Sie, dass es vielleicht nicht so weiter geht. Wir müssen auch ein bisschen nachhaltig wirtschaften und eben, wenn es in die andere Richtung geht, dann haben wir wirklich ein Problem. Dann müssen wir die Kosten sehr schnell wieder nach unten bringen. Danke.

Simon Furter (EVP)

Wenn ich das Wort Steuerfuss höre, dann denke ich automatisch an meinen Heimatort Zug. Ich bin in der Stadt Zug geboren und habe die ersten 26 Jahre meines Lebens dort verbracht. Durch Familie und Bekannte bin ich immer noch eng mit dem Zugerland verbunden. Die unschöne Entwicklung, zu welcher die Tiefsteuerstrategie von Stadt und Kanton Zug geführt hat, konnte ich so miterleben. Darum richte ich heute diese kurze «Zuger-Rede» an euch.

Der tiefe Steuerfuss bringt Zug vermehrt Standortnachteile. Weil immer mehr Vermögende nach Zug umziehen, um Steuern zu sparen, wird der Wohnraum knapp und für Einheimische unerschwinglich. Zudem führt die zunehmende Internationalität auch zu einem Identitätsverlust. Englisch entwickelt sich zur Hauptsprache. Eine solche Entwicklung sollten wir in Schaffhausen vermeiden.

Der Steuerfuss ist somit kein isolierter Heilsbringer. Man muss immer das Gesamtbild beachten. Und das Bild zu unserer Stadt sieht eben schon wirklich gut aus. Hier zwei Beispiele:

1. Beim Wohnattraktivitätsindikator (WAI) der UBS im Jahr 2024 landet die Stadt Schaffhausen in der Region Zürich bei allen drei Einkommensklassen, also tief, mittel und hoch, in den Top-3-Rängen. Der Stadt Zug gelingt dies in der Region Zentralschweiz nur bei hohem Einkommen respektive Vermögen, weil erst hier die tiefen Steuern die hohen Wohnkosten wettmachen. Der WAI bildet sich aus 35 Indikatoren in den Bereichen Infrastruktur, Freizeitangebot sowie Wohnkosten, die

aus Mietausgaben und Steuern bestehen.

2. Im Jahr 2021 hat die CS eine Studie zum frei verfügbaren Einkommen gemacht. Sie hat berechnet, was nach Abzug der Kosten für Steuern, Wohnen, Mobilität, Krankenversicherung und Kinderbetreuung an Geld übrigbleibt. Und siehe da: Die Stadt Schaffhausen hat gut abgeschnitten, besser als die Stadt Zug.

Klar sind wir mit aktuell 86% noch weit entfernt vom Steuerfuss der Stadt Zug, der bei 52% liegt. Aber die Schwelle, bei welchen die genannten negativen Effekte eintreten, kommt mit jeder weiteren Senkung näher. Wir wissen aber nicht, wo sie liegt. Dessen sollten wir uns bei unseren Entscheiden bewusst sein.

Wir müssen darum die Wohnattraktivität als Ganzes im Auge behalten und den Blick nicht zu einseitig auf die Steuern richten. Wenn wir an der Steuerschraube zu stark nach unten drehen, dann gerät das attraktive Gefüge früher oder später auch in unserer Stadt aus dem Lot und ich weiss, worüber ich berichte, im Hinblick auf Zug.

Mein Fazit ist wie folgt:

- Unsere Stadt erreicht bereits heute eine hohe Wohnattraktivität. Aus dieser Optik ist eine Senkung des Steuerfusses nicht zwingend.
- Es ist aber richtig, dass wir mit moderaten Steuersenkungen Geld an die Bevölkerung zurückgeben, wenn der Finanzhaushalt dies zulässt. Und das ist zurzeit der Fall.
- Die vom Stadtrat vorgeschlagene Senkung des Steuerfusses um 3% befürworte ich daher. Damit erreichen wir eine Reduktion von 15% seit dem Jahr 2015. Das sollten auch die Bürgerlichen anerkennen.
- Gegen eine fortlaufende Steuersenkung in Richtung Tiefsteuern spreche ich mich aus den genannten Gründen klar aus. Wir sollten aus den Fehlern, die Zug gemacht hat, lernen.

Besten Dank für eure Aufmerksamkeit.

Lukas Ottiger (GLP)

Lieber Till Hardmeier (FDP), dein Aufruf zum Sparen mag sinnvoll sein und ist auch korrekt. Mit deiner polemischen Art ist dein Ansinnen aber wenig glaubwürdig vorgebracht, um hier Mehrheiten zu finden. Ich bitte dich um etwas mehr Sachlichkeit. Danke schön.

DETAILBERATUNG

Die **Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf Nicht-Eintreten ist nicht gestellt worden. **Somit ist Eintreten beschlossen.**

Bemerkungen der Ratspräsidentin zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **1. Vizepräsidenten, Christoph Hak (GLP)**, die **Vorlage des Stadtrats**

vom 26. August 2025 betreffend «Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2026 und zum Finanzplan 2026-2029», die Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025 betreffend «Nachträge zum Budget 2026 (Oktoberbrief)» und den Bericht und Antrag der GPK vom 19. November 2025 betreffend Änderungen zum Budget 2026 seitenweise bis zu den Anträgen zu verlesen.

Der **1. Vizepräsident, Christoph Hak (GLP)**, verliest die **Vorlage des Stadtrats vom 26. August 2025 betreffend «Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2026 und zum Finanzplan 2026 - 2029»** die Seiten 1 bis 55 bis zu den Anträgen, **die Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025 betreffend «Nachträge zum Budget 2026 (Oktoberbrief)»** die Seiten 1 bis 17 sowie den **Bericht und Antrag der GPK vom 19. November 2025 betreffend Änderungen zum Budget 2026** die Seiten 1 bis 17 bis zu den Anträgen.

Vorlage des Stadtrats vom 26. August 2025 betreffend «Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2026 und zum Finanzplan 2026 - 2029»

Seite 35

Hermann Schlatter (SVP)

Unter 3.4.9 Eventualkredite für Photovoltaik-Anlagen auf städtischen Gebäuden ist erwähnt, dass der Kredit für die erneuerbaren Energien ausgeschöpft sei und deshalb die Stadt in die Vorfinanzierung für die künftigen Photovoltaikanlagen tritt. Mich würde es interessieren, vom Stadtrat zu hören, wenn dann endlich dieser neue Kredit, den ja seinerzeit Urs Tanner (PUSH) noch gefordert hat, hier beantragt und dem Volk unterbreitet wird. Danke.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Besten Dank für die Frage. Sie wissen ja, dass sich bei uns auf den Tischen in meinem Referat etwa vier oder fünf Volksabstimmungen zu SH POWER türmen, respektive wir daran sind, das zu koordinieren, welches der beste Ablauf ist, wann welche Volksabstimmung stattfinden soll. Die Rahmenkreditvorlage für die erneuerbaren Energien 2.0 ist wichtig, weil, wie bereits erwähnt wir ausgeschossen sind. Wir haben das Gerüst mehr oder weniger beieinander, aber wir müssen jetzt noch schauen, wann welche Vorlage am besten kommt, damit das auch Sinn macht für den Stimmberechtigten, wenn er über mehrere Vorlagen abstimmen muss. Es ist in unserem Sinn, dass wir schnell damit kommen, weil wir sonst nicht weiter investieren können über den Rahmenkredit. Das ist klar. Also, wir haben auch ein Interesse, dass das schnell geht. Aber wie gesagt, die Koordination läuft noch. Wir werden hoffentlich bald sehen, in welchem Rhythmus dann diese Abstimmungen stattfinden werden. Ich bitte noch um etwas Geduld.

Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025 betreffend «Nachträge zum Budget 2026 (Oktoberbrief)»

Keine Wortmeldungen.

Bericht und Antrag der GPK vom 19. November 2024 betreffend Änderungen zum Budget 2026

Keine Wortmeldungen.

Beratung des Budget 2026 der Einwohnergemeinde Schaffhausen

Wir kommen nun zur Beratung des Budgets 2026 der Einwohnergemeinde Schaffhausen. Ich bitte den 1. Vizepräsidenten, als erstes die **Erfolgsrechnung** seitenweise nach den einzelnen Kapiteln entsprechend zu verlesen.

1. Erfolgsrechnung

1.1 Gestufter Erfolgsausweis (Seite 1 - 2)

1.2 Artengliederung Erfolgsrechnung (Seite 3 - 7)

1.3 Institutioneller Gliederung Erfolgsrechnung (ab Seite 9)

1. Behörden und Stimmberechtigte (ab Seite 10 - 13)

Seite	Finanzstelle	Referenz	Text zum Vorlesen
10-13	Behörden und Stimmberechtigte		Bitte beachten Sie die Änderungen im Oktoberbrief Nr. 1 und 2. Die Änderung 2 hat Einfluss auf den Verpflichtungskredite der Investitionsrechnung auf der Seite 134
10	<u>1000 Wahlen und Abstimmungen</u> 3133.00 Informatik Nutzungsaufwand	Antrag Oktoberbrief Nr. 1 Minderung infolge Doppelerfassung (Erkenntnis aus der Prüfung durch GPK)	
11	<u>1200 Stadtrat</u> 3130.00 Dienstleistungen Dritter	Antrag Oktoberbrief Nr. 2 Verschiebung Projekt Corporate Design in Investitionsrechnung	

2. Präsidialreferat (ab Seite 13 - 19)

13-18	Präsidialreferat		Bitte beachten Sie die Änderungen im Oktoberbrief Nr. 3 bis 10
13	<u>2000 Stab Präsidialreferat</u> 4602.01 Ablieferung SH Power	Antrag Oktoberbrief Nr. 3 Erhöhung infolge aktualisierten Budget SH Power	
18	<u>2203 Gesamtstädtischer Personalaufwand</u> 3 010.00 Löhne Verwaltungs- und	Antrag Oktoberbrief Nr. 4 bis 9 Erhöhung infolge Steigerung der In-	

	Betriebspersonal inkl. Sozialleistungen	klusionsarbeits- plätze	
18	2203 Gesamtstädtischer Personalaufwand 3130.00 Dienstleistungen Dritter	Antrag Oktoberbrief Nr. 10 Erhöhung infolge Steigerung der Inklusionsarbeitsplätze Anteil Personalverleih	

Seite 14**2100 Stadtkanzlei****3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals****+0.8 FTE Mediamatikerin****Till Hardmeier (FDP)**

Ich stelle den Antrag, diese +0.8 FTE Mediamatiker zu streichen.

Der Stadtrat und die Bereichsleiter sowie andere Stabsleute müssen das Einmaleins von Social Media kennen.

Thomas Süssli, Chef der Armee, besucht seine Truppe, macht selber ein Foto, schreibt etwas dazu und postet es auf den Sozialen Medien. Das funktioniert problemlos. Die Stadträte Marco Planas und Daniel Preisig können das auch. Wer es selber nicht machen will, hat sicher Leute in seinem Stab, die das für sie oder ihn machen können.

Was wir nicht brauchen sind Filme, die das Steueramt Zürich gemacht hat. Teuer und provokativ. Darauf können wir verzichten.

Wir haben bei der Stadt auch schon Postings gesehen und meiner Meinung oft viel zu lang. Man muss in den Sozialen Medien schnell und kurz sein und keine langen Filme machen. Diese Stellenaufstockung brauchen wir nicht.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Doch, diese Stelle brauchen wir. Mit dem erfolgreichen Abschluss des Website-Relaunchs sowie der zunehmenden Bedeutung digitaler Kommunikationskanäle ist die Stabsstelle Kommunikation heute stark gefordert – sowohl inhaltlich wie auch technisch und organisatorisch. Es geht nicht nur um einen Post.

Diverse eigenständige städtische Webseiten von Abteilungen müssen noch migriert werden. Um den langfristigen Betrieb und die Weiterentwicklung der digitalen Präsenz sicherzustellen, muss die Stelle eines Mediamatikers oder einer Mediamatikerin geschaffen werden. Ein Mediamatiker kann die inhaltliche Pflege, einfache technische Anpassungen im CMS sowie die Koordination mit externen Dienstleistern übernehmen. Dadurch wird sichergestellt, dass die Inhalte aktuell, korrekt und benutzerfreundlich bleiben, ohne dass strategische Ressourcen der Stabsstelle Kommunikation und der Stadtkanzlei übermässig gebunden werden.

Die Arbeiten auf den digitalen Kommunikationskanälen werden in Zukunft kontinuierlich zunehmen. Jede Weiterentwicklung der Websites – sei es funktional oder inhaltlich – führt in der Regel auch zu einem höheren Betriebsaufwand, um die neuen Inhalte aktuell, verständlich und zugänglich zu halten. Aktuell fehlen die Ressourcen für diese Bewirtschaftung und Weiterentwicklung.

Durch die breite Ausbildung eines Mediamatikers (Grafik, Web, Social Media, Technik) kann diese Rolle flexibel genutzt werden und schafft somit Ausfallsicherheit in der digitalen Kommunikation der Stadt. Eine eigene Bewirtschaftung mit Mitarbeitenden kostet deutlich weniger als eine Auslagerung an Dritte und entlastet sowohl die Stabsstelle Kommunikation als auch unsere IT-Fachstellen.

Ich bitte Sie, diese Stelle nicht zu streichen. Besten Dank.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Da das Parlament keine Stellen streichen kann, sollte der Antrag lauten, dass auf der Position 3010.00 68'000 Franken Lohnkosten gestrichen werden sollten und dazu die korrespondierenden Sozialkosten von 23% Sozialkosten, was rund 16'000 Franken ausmacht. Das wäre der korrekte Antrag und betrifft auch die folgenden Anträge, wenn es um Pensen geht. Danke schön.

Abstimmung (Nr. 1)

Vorlage/GPK: 18 Stimmen

Antrag von Till Hardmeier (FDP): 17 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Till Hardmeier (FDP) wird mit 18 : 17 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

Seite 15

2200 Human Resources

3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals

+ 0.8 FTE Sozialversicherungen und Comp & Ben

+ 0.8 FTE HR Partner

Till Hardmeier (FDP)

Ich stelle den Antrag, die 0.8 FTE Sozialversicherung und Comp & Ben wie auch die 0.8 FTE HR Partner zu streichen.

Beim HR Partner gibt es bereits Leute, die diese Rolle abdecken. In meiner Unternehmung ist das so, dass das Leute sind, die viele Sitzungen machen und uns in der Linie sehr wenig helfen. Sie sind Durchlauferhitzer, ich kann das nicht anders sagen und finde, das braucht es nicht und deshalb ist diese Aufstockung nicht nötig. Bei der anderen Stelle Funktionsbewertung Compensation and Benefits sollen das Leute machen, die näher dran sind. Dafür braucht es keine Zusatzstelle.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Das HR steht in den kommenden Jahren vor vielfältigen Herausforderungen in den Bereichen Infrastruktur, Technologie, Prozesse, Dienstleistungen, Know-how sowie

Grundlagen und Reglemente.

Bereits in den vergangenen Jahren wurde ein erheblicher Mehraufwand betrieben, um den Status quo aufrechtzuerhalten. Dies führte jedoch zu einer hohen Belastung der Mitarbeitenden, was in Absenzen und Kündigungen resultierte. In der Folge mussten teure, temporäre Ressourcenlösungen eingesetzt werden, um den Betrieb sicherzustellen. Zeitweise bestanden 45% der HR Ressourcen aus befristeten Mitarbeitenden, was für eine systemrelevante Kernfunktion ohne Saisonalität keinen Sinn macht.

Um den Leistungsauftrag für die Stadt Schaffhausen auch mittel- und langfristig zu erfüllen, ist ein höherer fester Personalbestand erforderlich. Konkret wird der Aufbau von fünf zusätzlichen Positionen bzw. 3.9 FTE beantragt.

Die konkreten fünf Positionen sollen sowohl Know-how ergänzen, was uns fehlt z.B. im Bereich Compensation/Lohn und Benefits oder im Bereich Sozialversicherungen. Zudem wollen wir Ressourcen ergänzen, wo wir schlicht zu wenig haben z.B. bei den HR Beratern und Beraterinnen, welche aktuell pro Kopf über 600 Mitarbeitende betreuen oder im Recruiting, wo eine 60% Kraft über 300 Rekrutierungen pro Jahr machen soll. Das ist einfach nicht mehr zumutbar.

Feste interne Stellen bieten dabei mehrere Vorteile: Sie ermöglichen einen nachhaltigen Aufbau von Know-how, sorgen für Stabilität gegenüber der Linie und sind im Vergleich zu externen oder befristeten Lösungen deutlich kostengünstiger. Im direkten Vergleich für 5 Vollzeitstellen (sind es ja nicht, sondern 3.9 FTE) wären es knapp 670'000 Franken und würde man diese extern anstellen, wären es circa 1.3 Mio. Franken, also fast das Doppelte. Deshalb handelt es sich eigentlich nur zu einem kleinen Teil um eine echte Erhöhung von Ressourcen, diese wie gesagt bereits vorhanden sind und operativ arbeiten, aber eben nicht fest angestellt.

Die Ressourcen des HR kommen dem gesamten Personal und den Vorgesetzten der Stadt Schaffhausen zugute und tragen wesentlich dazu bei, die Dienstleistungserbringung für die Bürgerinnen und Bürger zu sichern. Wenn diese Ressourcen nicht gewährt werden, müssen wir damit rechnen, dass es zu weiteren Abgängen kommt und wir den positiven Rückenwind, den wir jetzt mit den neuen, bestens qualifizierten und motivierten Mitarbeitenden spüren, wieder verlieren werden. Das wäre verheerend. Ich bitte Sie, sich hier einen Ruck zu geben, auch wenn das spürbare Ressourcen sind, aber sie sind wirklich dringend notwendig. Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis.

Thomas Stamm (SVP) als Präsident der GPK

Ich möchte kurz darauf eingehen. Die GPK hat sich eingehend mit diesem Personal-aufbau befasst. Es kam auch Katja Marchionno, die neue HR-Leiterin, in die GPK. Wir haben eine eingehende Diskussion miteinander geführt. Es gab vertiefte Fragen wurden, die gestellt wurden und es wurde kritisch hinterfragt. Es wurden z.B. auch die fünf neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angesprochen, denn es braucht ja einen Prozess, um diese zu implementieren und man ist dann nach eingehender Beratung zum Schluss gekommen, dass wir ohne Antrag diese fünf Stellen bewilligen und ihr in dem Sinne einen gewissen Vertrauensvorschuss gewähren.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Sie stimmen bei diesen beiden Stellen über rund 187'000 Franken Personalkosten und Sozialversicherungskosten von rund 43'000 Franken.

Abstimmung (Nr. 2)

Vorlage/GPK: 21 Stimmen

Antrag von Till Hardmeier (FDP): 12 Stimmen

Enthaltungen: 3 Stimmen

Der Antrag von Till Hardmeier (FDP) wird mit 21 : 12 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, abgelehnt.

Seite 18**2203 Gesamtstädtischer Personalaufwand/-ertrag****3091.00 Personalwerbung****Mariano Fioretti (SVP)**

Hierzu habe ich eine Frage. Die Personalwerbung steigt um 24% an. Begründung: Mehraufwand aufgrund Fachkräftemangel. 60'000 Franken mehr Werbung? Können Sie mir hier erklären, was genau gemacht wird? Früher war es so, dass wir sehr viele Inserate geschaltet haben, die sehr stark zu Buche geschlagen haben und dann hat man uns, so wie ich mich erinnern mag, in der Vergangenheit erklärt, dass man das nicht mehr gross in den Zeitungen bzw. Printmedien macht, sondern auf sozialen oder anderen Kanälen. Darum wäre ich froh um eine Antwort, wie es zu diesen 60.000 Franken Mehraufwand kommt.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Wir sind zurzeit stark gefordert, unsere Stellen besetzen zu können. Viele Stellen werden mehrfach ausgeschrieben, müssen mehrfach ausgeschrieben werden, was übrigens auch dem HR Mehrarbeit bringt, massive Mehrarbeit, weil der Stellenmarkt in gewissen Bereichen völlig ausgetrocknet ist und wir keine Leute finden. Wir versuchen natürlich über neue Kanäle auch an die potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern zu kommen. Vor allem auch Social Media natürlich, was unter anderem ein Kanal ist.

Wir haben verschiedene Kampagnen auch bei den Lernenden, damit wir weiterhin an qualitativ gute Lernende herankommen. Da muss man heute einfach mehr machen. Es ist richtig, die normalen Stelleninserate sind vorbei. Sie haben gesehen, wir haben nur noch kleine Inserate und dann meistens nur den Link auf den Webauftritt. Die Anforderungen sind gewachsen. Wir haben verschiedene Kampagnen am Laufen. Ich kann Ihnen gerne eine Liste der Massnahmen, die geplant sind, zukommen lassen. Leider habe ich die Frage vorher nicht zugestellt erhalten, aber es gibt konkrete Massnahmen, die wir treffen, um uns hier als attraktiven Arbeitgeber noch besser verkaufen zu können, damit wir an die Leute kommen.

Der Arbeitsmarkt Stadt Schaffhausen ist schon lange nicht mehr genügend. Wir müssen relativ weit gehen, vor allem auch in die Region Winterthur oder noch weiter, um unsere Leute zu finden. Das bedarf auch mehr Anstrengung in diesem Bereich. Diese Probleme hatten wir früher nie oder viel weniger. Ich kann Ihnen gern die geplanten Massnahmen zusammenstellen, damit sie diese anschauen können.

3. Finanzreferat (ab Seite 19 - 31)

19-31	Finanzreferat		Bitte beachten Sie die Änderungen im Oktoberbrief Nr. 11 bis 15 sowie im Bericht und Antrag der GPK Nr. 1
19	3000 Finanzsekretariat 3631.00 Beiträge an Kanton und Konkordate	GPK Antrag Nr. 1 Erhöhung Honorar Finanzkontrolle infolge neuer 0.5 FTE Stelle	
20	3010 Lean und digitale Innovation 3133.00 Informatik-Nutzungsaufwand	Antrag Oktoberbrief Nr. 11 Erhöhung um diverse Lizenzen und Betrieb neue Audio und Video Systeme, sowie KI-Lösungen	
25	3130 Nachlassregelung 3133.00 Informatik-Nutzungsaufwand	Antrag Oktoberbrief Nr. 12 Erhöhung infolge Einführung neuer Software	
29	3202 Zinsen 3401.00 Verzinsung Finanzverbindlichkeiten	Antrag Oktoberbrief Nr. 13 Erhöhung infolge höheren Darlehensbedarf von SH Power	
29	3202 Zinsen 4450.00 Erträge aus Darlehen VV	Antrag Oktoberbrief Nr. 14 (siehe oben)	
31	3300 Öffentlicher Verkehr 3634.00 Beiträge öffentliche Unternehmungen	Oktoberbrief Nr. 15 Erhöhung um Pilotprojekt Ticketvergünstigungen für Veranstaltungen	

Seite 19

3000 Finanzreferat**3631.00 Beiträge an Kantone und Konkordate****Daniel Spitz (GLP)**

Wie bereits in der Fraktionserklärung angekündigt, setzen wir uns für das ursprüngliche Budget des Stadtrats ein. In der Geschäftsprüfungskommission wurde der Antrag gestellt, dass der Betrag im Konto 3000.3631.00 von bisher 447'700 Franken um

64'000 Franken auf neu 511'700 Franken erhöht werden soll, um bei der Finanzkontrolle ein zusätzliches Pensum von 50 Stellenprozenten (0.5 FTE) zu schaffen.

Wie im GPK-Bericht auf Seite 4 zu lesen ist, wurde die Erhöhung damit begründet, dass die Finanzkontrolle für die fristgerechte Umsetzung ihres eigenen Revisionsprogramms zu wenig Ressourcen habe.

Der Antrag wurde in der GPK mit 3 Ja-Stimmen zu 1 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen gutgeheissen.

Ich beantrage, diesen Zusatzkredit von 64'000 Franken wieder zu streichen.

Die Argumentation des Stadtrats überzeugt uns. Auch wir sind der Meinung, dass die heutige Prüfungstiefe ausreichend ist. Zudem stellen wir fest, dass die intensiven Recherchen der Finanzkontrolle auch zu erheblichem Aufwand in den geprüften Verwaltungsabteilungen führen. Gewisse Kontrollen gehen unserer Ansicht nach deutlich über die Aufgaben einer Revisionsstelle hinaus. Etwa dann, wenn die Finanzkontrolle fachliche Empfehlungen abgibt. Kontrolle ist uns sehr wichtig, aber sie darf kein Selbstzweck werden.

Wir sind mit der aktuellen Prüfungstiefe sehr zufrieden und möchten der Finanzkontrolle unseren ausdrücklichen Dank für ihre engagierte und wertvolle Arbeit aussprechen

Dennoch beantrage ich den Betrag im Konto 3000.3631.00 wieder auf 447'700 Franken zu reduzieren und den Zusatzkredit von 64'000 Franken zur Aufstockung der Finanzkontrolle um 0.5 FTE wieder zu streichen. Ich bitte Sie, diesen Antrag zu unterstützen. Vielen Dank.

Romina Loliva (SP)

Gerne nehme ich Stellung zum Streichungsantrag von Kollege Daniel Spitz (GLP) zur Position 3000.3631.00 Beiträge an Kantone und Konkordate. Es geht um die Finanzkontrolle und eine zusätzliche 50%-Stelle, die geschaffen werden soll. Das hat Gründe.

Die Finanzkontrolle agiert als selbständige Instanz und beaufsichtigt den Finanzhaushalt unserer Stadt. Verpflichtet ist sie allein unserer Verfassung und Gesetzen und ist somit eine wichtige Anlaufstelle für uns Parlamentarierinnen und Parlamentarier.

Als GPK-Mitglied kann ich Ihnen versichern, die Arbeit der Fiko ist für die Ausübung der Aufsichtsfunktion über die Geschäfte der Stadt sehr wichtig. Sie bietet Anhaltspunkte für vertiefte Analysen, liefert wertvolle Hinweise und ist sowohl für uns wie für Stadtrat und Verwaltung eine Garantin der Qualitätssicherung.

Und wie das so im Review-Wesen ist, wird auch die Tätigkeit der Finanzkontrolle einer regelmässigen Überprüfung unterzogen. Ohne das Kommissionsgeheimnis zu verletzen, möchte ich darauf eingehen, denn ich denke, das öffentliche Interesse überwiegt in diesem Fall. In diesem Bericht wurde mit hoher Priorität empfohlen, die Personalsituation der Finanzkontrolle zu verbessern, da gemäss dieser externen Prüfungsstelle die Gefahr besteht, ich zitiere, *«dass wegen chronischer personeller Unterbesetzungen die Finanzkontrolle Schaffhausen ihren gesetzlichen Aufgaben nicht vollumfänglich nachkommen kann»*.

Deutlicher kann man das wahrscheinlich im Behördendeutsch nicht sagen und wir sollten das nicht mit einem Schulterzucken quittieren.

Ich und die SP/JUSO-Fraktion sind der Meinung, dass das nicht vertretbar ist – was übrigens von der GPK im Grundsatz mehrheitlich nicht bestritten wurde.

Als Parlament sind wir Gesetzgebende und sollten es nicht in Kauf nehmen, dass Aufsicht und Kontrolle vernachlässigt werden. Entsprechend bitte ich Sie, den Antrag der GPK zu unterstützen.

Thomas Stamm (SVP) als Präsident der GPK

Diese Stellenaufstockung beschäftigt die GPK bereits seit den Rechnungsberatungen im Frühjahr. Die Revisionsstelle der Finanzkontrolle, ich meinte es war die PWC, hatte im Revisionsbericht einen Eintrag zur sehr dünnen Personalsituation bei der Fiko und dass sie unterbesetzt ist.

Aufgrund dieses Eintrags hat sich dann die Diskussion über das halbe Jahr weitergezogen. Der Prozess musste dann auch zuerst geklärt werden, weil die Stadt heute sowieso nicht einfach eine Stelle schaffen kann. Sie kann aber dafür sorgen, dass dem Kanton mehr Abgeltung für die Fiko bezahlt wird. Dieser Prozess musste zuerst geklärt werden. Der war auch seitens der Fiko nicht ganz.

Es gibt ein Agreement zwischen dem Kanton und der Stadt, dass der Finanzreferent der Stadt mit der Finanzdirektorin des Kantons eine Einigung erzielen muss über den Ressourcenbezug der Leistungen der Fiko. Jetzt können Sie sich vorstellen, das ist schon mal per se eine relativ schwierige Ausgangslage und wie Sie dann jetzt auch feststellen, ist diese Einigung dann auch nicht zustande gekommen. Ich möchte das aber nicht werten und ich möchte auch niemandem die Schuld in die Schuhe schieben.

Darum ist dann der Antrag in der GPK entstanden und wir haben uns dann, wie Sie sehen, mit drei Ja, einem Nein und drei Enthaltungen erfolgreich für die Fiko entschieden. Deshalb bitte ich Sie, der Mehrheit der GPK zu folgen. Vielen Dank.

SR Daniel Preisig

Ich habe es im Einleitungsvotum gesagt. Der Stadtrat stellt zwar keinen eigenen Antrag, hält aber die Aufstockung eigentlich immer noch für falsch. Deshalb wehren wir uns überhaupt nicht gegen diesen Antrag. Ich glaube, ich muss noch zwei Dinge präzisieren.

Es wurde gesagt, die Frau Finanzdirektorin und meine Person hätten uns nicht geeinigt. Doch, wir haben uns geeinigt. Wir haben uns geeinigt, dass wir unterschiedliche Haltungen haben und die Stadt und der Kanton soll die Ressourcen von der Finanzkontrolle bekommen, die sie bestellen. Der Kanton hat dann für sich entschieden, eine Stellenerhöhung zu beantragen und wir haben das Gegenteil beschlossen. Wir haben gesagt, wir möchten das Pensum gleich belassen und das ist dann in diese Beauftragung, die Sie auf diesem Konto haben, eingeflossen. Also, wir lassen uns gegenseitig leben. So könnte man die Einigung definieren.

Dann wurde gesagt, es geht um gesetzliche Auflagen. Hier haben wir unterschiedliche Haltungen. Ich glaube, das Gemeindegesetz schreibt überhaupt nicht vor, dass wir als

Stadt Prüfungen zu machen haben, wie dies beim Kanton abläuft. Und es geht da ja vor allem darum, dass nicht nur die Jahresrevisionsprüfung gemacht wird, wie das übrigens die meisten Gemeinden im Kanton Schaffhausen machen, sondern darüber hinaus zahlreiche weitere Prüfungen, allen voran diese sogenannten Schwerpunktprüfungen, gemacht werden. Und da geht es um die Frage, in welcher Kadenz, in welchem Rhythmus die Finanzkontrolle die einzelnen Abteilungen und Bereiche der Stadt durchleuchtet und dann ein Bericht macht. Wir der Stadtrat, wir haben uns ja wiederholt mit dieser Frage befasst und dann auch der GPK in einem Brief unsere Haltung mitgeteilt. Grossstadtrat Daniel Spitz (GLP) hat das eigentlich gut zusammengefasst. Aus unserer Sicht ist die Prüfungstiefe ausreichend.

Man kann sich immer fragen, wie viel Prüfung braucht es, damit man ein gutes Gefühl hat, dass das Risiko, dass irgendetwas falsch läuft, zu gross wird und dem gegenüber steht der Aufwand. Der Aufwand bildet sich eben ab, einerseits in der Summe, die wir bezahlen müssen. Das ist der Betrag, über den Sie heute abstimmen und auf der anderen Seite, das sehen Sie nicht in diesem Betrag, der Aufwand für die Verwaltung diese Beistellungen zu machen, damit die Prüfung auch funktioniert. Da sind wir der Meinung, wie gesagt, die Prüfungstiefe ist eigentlich so, wie es ist, schon ausreichend und das möchte ich auch betonen, viel tiefer als in allen anderen Gemeinden des Kantons Schaffhausen.

Wenn sie zum Beispiel nach Neuhausen schauen, dann sehen Sie, dass diese nur eine Rechnungsprüfung durch einen privaten Treuhänder durchführen lassen und das ist alles. Es findet keine Schwerpunktprüfung statt, gar nichts. Dahin will der Stadtrat nicht, verstehen Sie mich nicht falsch, aber irgendwann ist halt ein gesundes Mass an Prüfung erreicht und das sehen wir beim bisherigen Betrag.

Mariano Fioretti (SVP)

Wenn ich mich richtig erinnere, ich war doch auch ein paar Tage in der GPK, kam das Thema immer wieder mal ans Tageslicht. Da gibt es aber noch einen Punkt und den hätte ich gerne beantwortet. Es geht darum, dass wir in der Vergangenheit die Pensen hatten, aber sie waren nicht besetzt. Man wollte damals schon Stellen schaffen, obwohl wir noch Reserve hatten. Ich möchte gerne wissen, wie das momentan ausgeschöpft ist. Sind wir da bei null oder ist es so, dass möglicherweise gewisse Absenzen noch vorhanden sind. Ich möchte wissen, ob wir noch Reservepolster an FTEs haben oder nicht. Erst dann kann ich mir eine Meinung bilden. Vielen Dank für die Antwort.

SR Daniel Preisig

Es trifft zu, dass in der Finanzkontrolle Krankheitsfälle oder unbesetzte Stellen aufgetreten sind. Nach unserem Kenntnisstand ist diese Situation nun behoben. Der Prüfungsbericht der Revisionsstelle stammt wahrscheinlich aus dieser Zeit. Im Grundsatz entsteht die Differenz, das habe ich vorhin noch vergessen zu sagen, im von der Fiko selbst auferlegten Revisionsprogramm. Das ist ein eigener Plan, der nicht eingehalten wird und nicht irgendeine gesetzliche Vorgabe oder eine Vorgabe der GPK oder des Stadtrats. Danke.

Lukas Ottiger (GLP)

Mir scheint das Konstrukt etwas schwierig und ich befürchte, dass wir künftig jedes Jahr darüber diskutieren. Ich verstehe das so, dass es einen Prüfungsumfang gibt, den

man miteinander definiert und dann müsste man doch eigentlich für den Prüfungsumfang einen Preis und keine Stellen definieren und damit könnte man das Thema für die Zukunft entschlacken. Man sagt, dass man ein Prüfungssetting hat und das kaufen wir beim Kanton ein für einen Preis X und dann muss die Fiko schauen. So sind wir nicht abhängig von Vakanzen, die die Fiko hat. Wäre das möglich auf einen solchen Mecano zu wechseln?

SR Daniel Preisig

Ich denke, dass das möglich wäre und wahrscheinlich sinnvoll. Es ist ja so, dass die Finanzkontrolle noch Teilen des alten Finanzhaushaltsgesetzes beruht und die Regierung ist schon seit Jahren daran oder hat die Pendezenz, ein neues Finanzkontrollgesetz aufzustellen. Da könnte man solche Anpassungen dann sicher auch vornehmen. Heute ist es so, dass die Finanzkontrolle das Revisionsprogramm selbst macht und sowohl der Stadtrat als auch die Geschäftsprüfungskommission werden dann konsultiert, also sie dürfen Inputs geben, aber am Schluss entscheidet die Finanzkontrolle, was sie ins Revisionsprogramm aufnimmt und was nicht. Da sehen Sie schon ein bisschen den angesprochenen Konstruktionsfehler und daraus resultiert dann eben diese Differenz zwischen Plan und gemachten Prüfungen, die natürlich von der Aufsicht der Finanzkontrolle, das geht ja nicht anders, gerügt werden müssen.

Thomas Weber (SP)

Das ist jetzt eine etwas spezielle Diskussion, weil die eigentlich Angesprochenen nicht hier sind und keine Lobby haben. Wir sollten uns bewusst sein, dem Stadtrat ist die Fiko lästig. Was der Finanzreferent jetzt ausführt, ist semikorrekt. Die Fiko macht sehr wohl eine Revisionsplanung und einen Vorschlag und konsultiert dann, wie gesagt, entsprechend die Geschäftsprüfungskommission. Zu meinen die Geschäftsprüfungskommission könne einen «Laden» mit jetzt 350 Mio. Franken Aufwand nur ansatzweise prüfen, ob da alles richtig läuft, das stimmt natürlich überhaupt nicht. Die Fiko sind unsere Augen und Ohren, unsere hier drin.

Ich ritze jetzt vielleicht das Geheimnis noch mehr. Man kann es wortwörtlich ausführen. Wir haben die Price Waterhouse Coopers, die unsere Revisionsstelle wiederum revidiert, oder das muss so sein, und die schreiben Deutsch und deutlich: *«Die Fiko arbeitet am Rande ihrer Kapazität und kann dennoch nur den Grundanforderungen gerecht werden. Personalausfälle oder Zusatzaufgaben können nicht bewältigt werden mit den heutigen Stellen.»*

Ich finde es dann schon speziell, wenn man sich jetzt hier herausredet und sagt, dass es hier keine gesetzlichen Vorgaben gibt für Gemeinden, aber wir sind nicht irgendeine Gemeinde. Wir sind ein Riesenladen geworden und die Fiko hat gesamthaft für den Kanton und die Stadt 7.8 FTEs und das ist superwenig.

Und wir hier drin sind angewiesen auf eine funktionierende interne Revisionsstelle und das ist nun mal die Fiko. Ja, wir können diskutieren, ob das die Fiko oder wir das der PWC, der KPMG oder wie auch immer gibt, aber das ist nicht per 1. Januar möglich. Ich glaube schon, wir tun gut daran, wenn wir hier unsere verlängerten Arme, Augen und Ohren nicht irgendwo klein halten, weil der Verwaltung natürlich das Ganze mühsam ist. Das kann ich verstehen. In meinem betrieblichen Alltag habe ich auch keine Freude, wenn die interne Revision bei mir aufschlägt und sagt, ich bin jetzt wieder im Prüfrhythmus.

Die Fiko hat momentan ein Prüfrhythmus von 10 Jahren, also ein Bereich der Stadt ist 10 Jahre lang nicht geprüft, bis die Fiko wieder vorbeikommt. Sich da jetzt zu wehren und zu sagen, sie sollen einfach die Rechnung anschauen und den Rest machen wir dann schon irgendwie selber in Ordnung, finde ich dann schon sehr mutig bei einem so diversen und so grossen Laden, wie unsere Stadtverwaltung geworden ist. Danke.

Mariano Fioretti (SVP)

Die Aussagen vom Finanzreferenten hat bei mir gewisse Sachen wieder in Erinnerung gerufen. Ich danke ihm dafür. Wir hatten in der GPK, nicht nur in der Stadt, sondern auch im Kanton, die Fiko mit sehr vielen, wirklich sehr vielen zusätzlichen Aufträgen beauftragt. Dann hatten sie die Zeit natürlich nicht mehr. Sie kamen dann auch und sagten, sie hätten dieses Programm, das sie sich selber auferlegt haben und kommen nicht mehr nach. Dann kann ich mich erinnern, dass wir gesagt haben, sie sollen die Zähler wieder auf null stellen und frisch starten. Ansonsten ist das gar nicht möglich.

Mich nimmt es jetzt Wunder, ob man das so überhaupt gemacht hat, denn wenn ich das jetzt so höre, wahrscheinlich nicht.

Die Schwerpunktprüfungen sind schon wichtig, aber es kommt doch nicht darauf an, ob die Kaffeekasse XY alle zwei Jahre kontrolliert wird oder alle 20 Jahre, denn dort sind vielleicht 1'000 Franken drinnen.

Ich glaube, wir müssen schon genau schauen, wo man hinschaut und wo wir die Fiko haben wollen. Ich glaube, ein Lösungsweg könnte wirklich sein und das hat die GPK des Kantons und der Stadt x-mal betont, die Zähler wieder auf null stellen und dann wieder frisch starten, dann hätten wir das Problem nicht.

Wenn man das Problem aber auf den ursprünglichen Plan baut und man diesen nicht einhalten kann, weil man zusätzliche Aufträge hatte, schaffen sie das nicht. Man könnte sogar zehn zusätzliche Stellen sprechen und sie würden es nicht schaffen. Das Rezept wäre wirklich, die Zähler auf null stellen mit einem Neustart.

SR Daniel Preisig

Es liegt mir schon am Herzen etwas dazu zu sagen, was Grossstadtrat Thomas Weber (SP) gesagt hat. Die Fiko sei dem Stadtrat lästig. Ja natürlich ist es nicht schön, wenn man geprüft wird, aber ich möchte betonen, dass auch ich persönlich als Finanzreferent froh bin, dass wir eine Fiko haben, denn das gibt auch mir Sicherheit, dass wir keine grossen Risiken haben in finanzieller Art in der Stadtverwaltung. Ich glaube, das ist so eine Hassliebe, die man mit der Finanzkontrolle hat. Es ist eine Frage des richtigen Masses.

Es wurde gesagt, die gesetzlichen Vorgaben gibt es nicht. Doch die gibt es, das Gemeindegesetz. Da ist die Rechnungsprüfungsrevision vorgeschrieben, so wie das die Gemeinde Neuhausen macht. Ich möchte wiederholen, dahin wollen wir nicht, aber die Prüfung zu machen, so wie das der Kanton macht, glaube ich, ist unserer Grösse nicht angemessen.

Dann wurde die Aussage gemacht, gewisse Bereiche werden 10 Jahre lang nicht geprüft. Auch das stimmt nicht. Erstens haben wir jedes Jahr die Rechnungsprüfung über die ganze Stadt und zweitens arbeitet die Fiko nach einer Risikomatrix. Bereiche, in

den mit grossen Beträgen jongliert wird, werden in einer höheren Kadenz geprüft. Selbstverständlich muss man die Kaffeekasse irgendwo in der Zentralverwaltung nicht jedes Jahr prüfen. Ich meine, da ist ja schon der Prüfungsaufwand höher als der Bestand dieser Kasse.

Das ist es, was ich ansprechen möchte, wenn man von Verhältnismässigkeit und von einem gesunden Kosten-Nutzen-Verhältnis spricht.

Abstimmung (Nr. 3)

Konto 3000.3631.00, Streichung der 0.5 FTE, 64'000 Franken

Vorlage/GPK: 12 Stimmen

Antrag von Daniel Spitz (GLP): 21 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Dem Antrag von Daniel Spitz (GLP) wird mit 21 : 12 Stimmen, bei 1 Enthaltung, zugestimmt.

18. Sitzung
Anwesenheitskontrolle
Es sind 36 Ratsmitglieder anwesend.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Wir fahren nun weiter mit dem Budget 2026, Kapital Finanzreferat, ab Seite 19.

4. Sozial- und Sicherheitsreferat (ab Seite 31 - 70)

31-69	Sozial- und Sicherheitsreferat		Bitte beachten Sie die Änderungen im Oktoberbrief Nr. 16 bis 34
31+32	4000 Stabstelle <u>Sozial- und Sicherheitsreferat</u> 3010.00 Löhne Verwaltungs- und Betriebspersonal inkl. Sozialleistungen	Oktoberbrief Nr. 16-18 Erhöhung um Stelle Kinder- und Jugendbeauftragter	<i>Hinweis: gemäss Kapitel 4.1.2 "Pensenveränderungen" ist fälschlicherweise Finanzstelle 4300 anstatt 4000 aufgeführt</i>
33	4100 Zentrale Sozialdienste 3633.00 Beiträge an öffentlich Sozialversicherung	Oktoberbrief Nr. 19 Erhöhung Beitrag Prämienverbilligung infolge Prämienanstieg	
33	4110 Existenzsicherung Sozialdienste 3636.05 Beiträge an private Organisationen ohne Erwerbszweck für Alter und Hinterlassene	Oktoberbrief Nr. 20 Minderung infolge Wegfall Leistungsvereinbarung Pro Senectute und Verschiebung neuer Leistungsvereinbarung zu Finanzstelle 4160 Berufsbeistandschaft	
43	4160 Berufsbeistandschaft 3010.00 Löhne Verwaltungs- und Betriebspersonal inkl. Sozialleistungen	Oktoberbrief Nr. 21-23 Erhöhung um 2.5 FTE Stellenausbau	
43	4160 Berufsbeistandschaft 3133.00 Informatik Nutzungsaufwand	Oktoberbrief Nr. 24 (siehe oben)	

44	4160 Berufsbeistandschaft 3636.05 Beiträge an private Organisationen ohne Erwerbszweck für Alter und Hinterlassene	Oktoberbrief Nr. 25 Neuaufnahme infolge neuer Leistungsvereinbarung Pro Senectute	
44	4160 Berufsbeistandschaft 4612.00 Entschädigung von Gemeinden und Gemeindezweckverbände	Oktoberbrief Nr. 26 Erhöhung infolge Anpassung pro Kopf Beitrages zur Führung der Beistandschaften	
53	4220 Parkgebühren 4240.11 Gebühren Parkplätze	Oktoberbrief Nr. 27 Wegfall Erträge Brühlmann Parkplatz	
53-68	<u>Diverse</u>	Oktoberbrief Nr. 28 Reorganisation Ambulante und Stationäre Betreuung	
55	4302 Zentrale Dienste Bereich Alter 3010.00 Löhne Verwaltungs- und Betriebspersonal inkl. Sozialleistungen	Oktoberbrief Nr. 29-34 Wegfall budgetierte Stelle Abteilungsleitung Alterszentrum aufgrund Reorganisation	

Seite 31**4000 Stabstelle Sozial- und Sicherheitsreferat****3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals****Res Hauser (SVP)**

Ich spreche zur Stelle 0.6 FTE Kinder- und Jugendbeauftragter.

Wir zweifeln grundsätzlich an diesem UNICEF Label. Natürlich will auch unsere Fraktion, dass die Stadt Schaffhausen kinderfreundlich ist – mit oder ohne Label. Unser Argument gegen diese Stelle ist der oft erwähnte Pensenwachstum. Auch hier wird eine stark übertriebene Stelle geschaffen und aus unserer Sicht ist es möglich, die angesprochene Funktion auf bestehende Stellen zu übertragen. Das Label wird ja durch die Funktion und nicht durch die Pensenaufstockung gewährleistet. Zudem ist diese Stelle ein Paradebeispiel, wie die Stadt Schaffhausen den Personalapparat aufbläst. Auf der UNICEF-Homepage steht zu dieser Querschnittsaufgabe folgendes:

«Zusätzlich (zur Projektgruppe) sollten ungefähr zehn Stellenprozente für die Projektleitung eingerechnet werden.». Unser Stadtrat hingegen möchte gleich das sechsfache des empfohlenen Pensums. Das ist uns zu viel und wir stellen den Antrag zur Streichung, sprich, dass es wieder so ist, wie es im ursprünglichen Budget ist.

SR Christine Thommen

Wir sprechen für eine Stelle für Kinder- und Jugendliche, die heute Abend nicht anwesend sind, die ich aber sehr gerne vertreten möchte. Wir möchten unbedingt an dieser Stelle festhalten und kurz aufzeigen, wie wir dazu gekommen sind.

Die UNICEF Schweiz/Lichtenstein hat die Stadt Schaffhausen 2025 im Juni offiziell mit dem Label kinder- und jugendfreundliche Gemeinde ausgezeichnet. Die Übergabe hat am 30. August 2025 stattgefunden. Wichtig zu wissen ist, was diesem Label vorausgegangen ist.

Es hat zunächst eine umfangreiche Standortevaluation in der Verwaltung stattgefunden, die von UNICEF durchgeführt wurde. Sie hat die Verwaltung durchleuchtet, wie kinder- und jugendfreundlich sie ist.

In einem zweiten Prozessschritt, sehr zentral, hat ein Workshop mit fast 900 Kindern und Jugendlichen stattgefunden, um ihre Einschätzungen, ihre Wünsche, ihre Sorgen abzuholen. Daraus heraus ist dann ein sogenannter Aktionsplan entstanden, welcher der Stadtrat verabschiedet hat. In diesem Aktionsplan sind neun Massnahmen enthalten und die erste und wichtigste der neuen Massnahmen ist eben die Schaffung der Stelle Kinder- und Jugendbeauftragte. Mit der Schaffung dieser Funktion ist inskünftig gewährleistet, dass die Stadt Schaffhausen als kinder- und jugendfreundliche Stadt etabliert wird, in der die Interessen und Anliegen von Kindern und Jugendlichen beim Handeln der Verwaltung berücksichtigt werden. Das ist nicht nur eine Luxusidee oder eine Spinnidee des Stadtrats, sondern es folgt einerseits direkt aus den eindrücklichen Ergebnissen der Workshops mit den Kindern und Jugendlichen, wo deutlich herauskam, dass sie sich zu wenig einbezogen fühlen in das Handeln der Stadt und dass sie mehr partizipieren möchten. Ein sehr schönes Zeichen davon ist auch der extrem hohe Rücklauf, den wir bei den Befragungen der Kinder und Jugendlichen erhalten haben.

Auch mehrmals als äusserst wichtig hervorgehobene Massnahme war dieser Kinder- und Jugendbeauftragte durch die extern durchgeführte Evaluation wie auch im Evaluationsbericht vom UNICEF. Kinderfreundlichkeit ist ein Thema, das in der Verwaltung grundsätzlich verankert werden muss. Um diese Sichtweise zu verankern, braucht es eine Fachperson mit einer entsprechenden Ausbildung, die in das Handeln der Verwaltung involviert ist und die Kindersicht als gesamtheitliche Aufgabe übernimmt. Die Idee, diese Funktion einer anderen Person beizuordnen, die es schon gibt in der Verwaltung und vielleicht irgendwas mit Kindern und Jugendlichen zu tun hat, kann so nicht funktionieren, weil dabei Rollenkonflikte entstehen. Diese Stelle hat eine andere Funktion, wie beispielsweise ein Jugendarbeiter oder jemand, der in der frühen Förderung tätig ist.

Nun, was hat dieser Kinder- und Jugendbeauftragte für Aufgaben? Er soll kinder- und jugendgerechte Lebensräume fördern und die Kinder- und Jugendpolitik steuern, indem er oder sie als Ansprechperson für die Öffentlichkeit, Eltern, Personen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, Jugendorganisationen und Lehrpersonen sowie die Stadtverwaltung betreffend die Anliegen von Kindern und Jugendlichen ist und

auch Schnittstelle zu allen Fachstellen und Gremien bildet, die sich mit Kinder- und Jugendthemen befassen.

Auch ist es die Verantwortung des oder der Kinderjugendbeauftragten, wenn immer möglich, die Meinung von Kindern und Jugendlichen bei Projekten, die sie direkt oder indirekt betreffen, in geeigneter Art und Weise miteinzubeziehen. Er oder sie berät zudem die Bereiche und Abteilungen der städtischen Verwaltung proaktiv in der Umsetzung ihrer Vorhaben und Projekte, wenn sie Kinder und Jugendliche betreffen und arbeitet auch mit kantonalen Fachstellen etc. zusammen und entwickelt Werkzeuge um Methoden, um Kinder und Jugendlichen Gehör zu verschaffen, sodass sie niederschwellig partizipieren können.

Es geht also nicht darum, dass diese Person mit ihrem Fachwissen Projekte lahmlegt und sich in Projektorganisationen fachlich isoliert äussert oder aufdrängt. Es geht um den Einbezug der konkreten Sichtweise von Kindern und Jugendlichen aus der Stadt Schaffhausen im Handeln der städtischen Verwaltung. Das soll eine Chance sein und nicht eine Erschwerung der Arbeit und es soll denjenigen Stimme geben, welche von unseren Projekten direkt betroffen sind. Das ist gleichzeitig eine wichtige Stärkung unserer Demokratie und unserer staatspolitischen Verantwortung.

In diesem Sinne bitte ich Sie, diese Stelle im genannten Stellenumfang im Budget zu belassen. Vielen Dank.

Nicole Hinder (SP)

Ich spreche zuerst als Politikerin als Expertin im Kinder- und Jugendbereich und als Einwohnerin der Stadt Schaffhausen.

Die Schaffung einer Stelle für eine Kinder- und Jugendbeauftragte ist keine neue Idee und schon gar keine Modeerscheinung. Wir haben es bereits von Stadträtin Christine Thommen gehört. In vielen Städten und Gemeinden ist das längst Alltag und funktioniert gut. Es geht dabei nicht um mehr Bürokratie oder doppelte Strukturen, sondern schlicht um Governance, also um gute Unternehmensführung. Darum, dass klar ist, wer den Überblick hat, wer koordiniert und wer Verantwortung trägt, und zwar für die Kinder- und Jugendpolitik dieser Stadt.

Kinder und Jugendliche sind Teil unserer Stadtgesellschaft. Sie wachsen hier auf, gehen hier zur Schule, nutzen den öffentlichen Raum, sind aktiv in Vereinen. Wenn wir wollen, dass sie sich gut entwickeln können, dass sie partizipieren und unsere Gesellschaft mitgestalten, dann müssen wir über einzelne Projekte und Angebote hinausdenken. Es braucht jemanden, der schaut, dass alles zusammenspielt, dass Angebote aufeinander abgestimmt sind, dass kein Geld oder Engagement verpufft und dass die Anliegen der jungen Generation wirklich gehört werden, bis zu den Entscheidungstragenden.

Manche sagen, und das haben wir bereits gehört, das könne doch jemand übernehmen, der sowieso schon in der Jugendarbeit arbeitet. Das klingt sehr pragmatisch und auf den ersten Blick verführerisch, ist aber nicht realistisch. Wer operativ arbeitet, ist mitten im Alltag, organisiert, begleitet, hilft – das ist wertvoll und wichtig. Und an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an all die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Kinder und Jugend.

Wer strategisch arbeitet, wie es die Rolle der Kinder- und Jugendbeauftragten vorsieht, hat eine andere Aufgabe: Planen, abstimmen, koordinieren, die Gesamtsicht behalten. Beides in einer Person zu vereinen, führt zwangsläufig zu Interessenkonflikten. Denn, wer operativ tätig ist, vertritt notwendigerweise die Perspektive der eigenen Arbeit des eigenen Angebots. Wer strategisch tätig ist, muss übergeordnet denken und manchmal auch Entscheidungen treffen, die nicht im unmittelbaren Interesse einzelner Projekte liegen. Beides gleichzeitig zu tun, wäre, als würde man sich selbst beaufsichtigen. Das ist weder effizient noch professionell. Auch ist es ein Trugschluss, die Rolle kostenneutral jemandem überzustülpen. Es ist keine Rolle, die man einfach so noch nebenbei macht. Sie muss mit Ressourcen ausgestattet werden.

Oder, um es mit einem Ihnen vielleicht geläufigeren Bild zu sagen: In einer Baufirma gibt es den Polier, der die Baustelle leitet, und den Geschäftsleiter, der das Gesamtprojekt plant und steuert, sowie die Firma weiterentwickelt, wirtschaftlich ausrichtet, Aufträge einholt. Wenn der Polier gleichzeitig für all diese Arbeiten zuständig wäre, würden sowohl Gesamtsicht als auch die Baustelle leiden, weil man nicht beidem gerecht werden kann. Je grösser die Baufirma, je mehr Baustellen parallel laufen, desto wichtiger wird diese Trennung. Was auf dem Bau nicht funktioniert, funktioniert auch im Kinder- und Jugendbereich nicht.

Diese Stelle ist also kein ideologisches Projekt, sondern eine vernünftige, erprobte und verantwortungsvolle Lösung. Eine Stelle, die dafür sorgt, dass die Stadt Schaffhausen gut geführt ist, auch in der Kinder- und Jugendpolitik.

Ich habe zwar keinen Hut dabei, lege den aber imaginär auch ab. Als Mitarbeiterin von UNICEF Schweiz und Liechtenstein bin ich natürlich überzeugt von diesem standardisierten Prozess, wenn es darum geht, ob es dieses Label braucht oder nicht.

Das Label hilft, das Thema Kinder und Jugend zu verankern und ihnen mehr Sichtbarkeit zu verleihen. Die Koordination des Labelprozesses ist, respektive kann, ein Teil sein davon von einer Stelle als Kinder- und Jugendbeauftragter. Es geht aber um mehr als um die Führung des Labelprozesses. Die Stadt Schaffhausen hat keinen Aktionsplan für UNICEF erarbeitet, sondern an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientiert. Vielmehr geht es darum, Kinder- und Jugendanliegen in Entscheidungsprozesse zu verankern. Zeigt die Erfahrung doch immer wieder, dass Kinder und Jugendliche nicht als Nutzerinnen- und Nutzergruppe in Erscheinung treten, wenn sie keine Interessensvertretung haben und, dass zuerst bei den Kindern und Jugendlichen gespart wird. Ich hoffe inständig, dass Sie mich diesbezüglich heute eines Besseren belehren.

Darum bitte ich Sie: Unterstützen Sie die Schaffung dieser Stelle und lehnen Sie den Antrag auf Streichung respektive Nichtaufnahme ins Budget 2026 ab. Vielen Dank.

Christian Mundt (FDP)

Ich spreche als Vater von drei Kindern zu Ihnen. Was mich dünkt, es gibt immer mehr Label, aber immer weniger Kinder. Man konnte erneut in den Medien lesen, dass die Geburtenrate zurückgeht. Wir hier drin sind alle auch ohne diese Label gross geworden. Ich glaube wirklich, das brauchen wir nicht und ich bitte Sie, den Streichungsantrag von Res Hauser (SVP) zu unterstützen. Vielen Dank.

Nicole Hinder (SP)

Eine persönliche Empfehlung. Gegen die rückläufige Geburtenrate gäbe es sonst familienfreundliche Arbeitsplätze und auch ein Label dazu. Vielleicht wäre das noch eine Überlegung wert.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Wir sprechen hier von 70'000 Franken Lohnkosten und 16'000 Franken Sozialkosten.

Abstimmung (Nr. 4)

Vorlage/GPK: 18 Stimmen

Streichungsantrag von Res Hauser (SVP): 17 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Res Hauser (SVP) wird mit 18 : 17 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

Seite 35**4110 Existenzsicherung****3110.00 Büromöbel- und -geräte****Mariano Fioretti (SVP)**

Hier hat es ein Anstieg um 278.79%. In Franken nicht allzu, circa 18'000 Franken. Ich hätte gerne diese Erklärung etwas detaillierter, und zwar Anschaffungskosten für Spezialmöbel und neue Kaffeemaschinen. Was sind das für Spezialmöbel und wie viele Kaffeemaschinen?

SR Christine Thommen

Es geht um eine Zwischenlösung, bis die Vorstadt 43 renoviert ist und dann der ganze Bereich Soziales dort untergebracht ist. Für den Umzug dann dort. braucht es die gleiche Infrastruktur, wie alle Mitarbeitenden auch im Stadthausgeviert bereits haben. Dazu gehören Kaffeemaschinen. Wie viele das genau sind, weiss ich nicht, aber es ist die gleiche Anzahl wie pro Mitarbeiter im Stadthausgeviert und auch die gleiche Kaffeemaschine. Keine Luxuslösung mit George Clooney, der bedient oder so. Bei den Spezialmöbeln geht es insbesondere darum, wenn vertrauliche Gespräche geführt werden müssen, um Abschränkungen etc. Eigentlich analog dem Stadthausgeviert, wo es das schon gibt. Gleiche Infrastruktur, nichts Besonderes. Das fällt einfach später an, weil der Umzug erst Ende nächstes Jahr erfolgen, wenn die Vorstadt 43 renoviert worden ist.

SR Daniel Preisig

Wir unterstützen hier gerne noch die Sozialreferentin. Es handelt sich um 10'000 Franken für Büromöbel und zwei Kaffeemaschinen à 7'500 Franken.

Seite 49**4210 Stadtpolizei****3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals****+0.8 FTE Mitarbeiter Kanzlei**

+0.2 FTE Fachspezialist Arbeitssicherheit**Res Hauser (SVP)**

Wir stellen den Antrag auf Streichung dieser beiden neuen Stellen. Diese Kontonummer ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Aktuell werden kleinere Aufgaben ausgelagert (wie die Münzzählung) und durch den permanenten Parkplatzabbau wird auch der Aufgabenbereich der Stadtpolizisten kleiner. Zudem ist das Brühlmann-Areal aufgrund der Baustelle auch im Jahr 2026 nicht als Parkplatz benutzbar, sprich auch hier haben wir weniger Arbeit. Für diese Stellen soll es interne Umschulungen geben und kein Aufstocken der Stellen. Im Fragenkatalog wurde die Frage auch so beantwortet, dass gewisse Stellen schon einspringen und aushelfen. Es ist somit vom Anspruch her möglich und aufgrund der kleineren Anzahl von Parkplätzen, die wir jetzt haben, stellen wir hier den Streichungsantrag.

SR Christine Thommen

Ich erläutere Ihnen sehr gerne nochmals die Notwendigkeit dieser beiden Stellen.

Ich fange an bei den 0.8 FT Mitarbeitende Kanzlei. Wie ist die Situation auf der Kanzlei jetzt? Zurzeit bearbeitet ein Mitarbeiter zusammen mit einem Lernenden und einer Praktikantin sämtliche Kanzleiarbeiten. Diese beinhalten folgende Hauptaufgaben und ist nicht abschliessend:

- Telefonische und elektronische Entgegennahme und Beantwortung sämtlicher Anliegen, Fragen, Gesuche, Reklamationen etc. aus der Bevölkerung.
- Durchführen einer entsprechenden Triage und Verteilung der Aufträge an die jeweiligen Gruppen bzw. an andere Referate. Dazu gehört auch die fachliche Betreuung der Personenausbildung in allen Bereichen gemäss der neuen Bildungsverordnung.
- Weiter die Bearbeitung der Ordnungsbusse inklusive Beantwortung von Rückfragen und Beschwerden und die sind nicht selten.
- Erstellen von Parkbewilligungen und Kontrolle und Verrechnung der Nachtparkgebühren - Protokollieren der Teamsitzungen und Besprechungen
- Verwaltung des Büromaterials und
- Support im Bereich des Rechnungswesens.

Das ist nicht abschliessend. Nochmals, bis jetzt ein Mitarbeiter mit einem Lernenden und einer Praktikantin.

Das Volumen all dieser Arbeiten, vor allem aber die Aufrechterhaltung der Telefonzentrale und die Beantwortung der Mailanfragen und der digitalen Gesuche haben in den vergangenen Jahren markant zugenommen. Um den von der Bevölkerung erwarteten Service Publik weiterhin gewährleisten zu können, ist ein Stellenaufbau erforderlich. Heute müssen Mitarbeitende aus dem sogenannten Frontdienst abgezogen werden, um die Erreichbarkeit sicherzustellen und Kanzleiarbeiten zu übernehmen. Diese wiederum sind dann eben nicht an der Front und sind nicht auf der Strasse. Was wiederum dazu führt, wir haben zwar gehört, die Anzahl der Parkplätze ist jetzt kleiner, aber in den letzten Jahren haben die gebührenpflichtigen Parkplätze markant zugenommen. Die Anzahl wurde nicht erhöht und so bekommen wir auch immer wieder Inputs, dass man bei uns sehr lange verboten parkieren kann, ohne dass es irgendjemand merkt und dass es eine Busse gibt. Ich weiss, das finden die einen schön und die anderen finden das weniger schön.

Aus diesen Gründen ist es zwingend erforderlich, um diesen Kanzleidienst aufrechtzuerhalten, dass diese Stelle im Budget verbleibt und ich beantrage Ihnen das entsprechende.

Dann die Stellenaufstockung um 0.2 FTE des Fachspezialisten Arbeitssicherheit. Die Themen und Aufgaben im Bereich der betrieblichen Sicherheit sind komplex und vielschichtig. Die Fachstelle betriebliche Sicherheit nahm ihre Tätigkeit vor rund eineinhalb Jahren mit einem Beschäftigungsgrad von 80% auf. Zu ihren Kernaufgaben gehören die Umsetzung und Prüfung der rechtlichen Vorgabe gemäss dem Bundesgesetz über die Unfallversicherung und der Verordnung über die Unfallverhütung sowie den EKAS-Richtlinien. Zudem unterstützt die Fachstelle sämtliche Abteilungen der Stadtverwaltung bei der Erarbeitung und Umsetzung erforderlicher Sicherheitskonzepte und verantwortet die Aus- und Weiterbildung sowie den Support der rund 65 Bereichssicherheitsbeauftragten den sogenannten «BESIBE's» und übernimmt auch zahlreiche weitere Aufgaben im Sicherheitsmanagement.

Nach gut einem Jahr praktischer Erfahrung hat sich gezeigt, dass die hohen fachlichen und organisatorischen Anforderungen mit einem Pensum von nur 80% nicht in der erforderlichen Intensität und Qualität erfüllt werden können. Dadurch können die Gefährdungsermittlungen und Risikobeurteilungen aller Arbeitsbereiche, die Planung und Umsetzung geeigneter Schutzmassnahmen, die regelmässige Instruktion und Schulung aller Mitarbeitenden, die Untersuchung von Unfällen und Beinaheunfällen sowie die Organisation und Durchführung von Notvollübungen nicht in der geforderten Regelmässigkeit und Qualität durchgeführt werden.

Ein unzureichendes Sicherheitsmanagement birgt erhebliche Risiken. Die rechtliche Haftung für die Stadt Schaffhausen und die Verantwortlichen, finanzielle Folgen durch Unfälle, Reputationsschäden bei Kontrollen durch die Behörden sowie eine konkrete Gefährdung der Mitarbeitenden.

Die Aufstockung des Pensums auf 100% ist eine wichtige Massnahme, um das Sicherheitsmanagement ganzheitlich zu verankern und Prozesse zu beschleunigen. Ohne diese Aufstockung bleiben Kernbausteine wie Organisation, Schulung, Gefährdungsbeurteilung, Notfalltraining, Mitarbeitendenbeteiligung und Audits gefährdet oder verlangsamt. Die Stadt Schaffhausen läuft dann Gefahr, Sicherheitsstandards nicht zu erfüllen.

Ein kurzes Beispiel dazu, das betrifft auch alle Schulen und wie ich gerade jetzt vom Bereichsleiter Sicherheit erfahren habe, haben wir auch feststellen müssen, das wird der Bildungsreferent bestätigen können, dass es 24 Kindergärten gibt, die keine Ahnung haben, was passiert, wenn es brennt. Was passiert, wenn ein Elternteil aufkreuzt und durchstartet? Es gibt kein Konzept, es hat bis jetzt noch keine Schulung gegeben. Das ist die Situation, die dieser Sicherheitsbeauftragte vor gut einem Jahr angetroffen hat und die er jetzt stetig in allen Bereichen und allen Abteilungen versucht zu verbessern.

Abschliessend noch das, die SUVA empfiehlt auf Basis der Nettoprämien für die Stadt Schaffhausen eine jährliche Arbeitszeit von knapp 6'000 Stunden für die Fachstelle Sicherheit. Das sind knapp drei FTEs. Wir wollen es mit 1 FTE schaffen und ich bitte Sie daher, diese Aufstockung um 0.2 FTE im Budget zu belassen und den Streichungsantrag abzulehnen. Vielen Dank.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Wir sprechen hier von 82'000 Franken Lohnkosten und 19'000 Franken Sozialkosten.

Abstimmung (Nr. 5)

Vorlage/GPK: 19 Stimmen

Antrag von Res Hauser (SVP): 15 Stimmen

Enthaltungen: 2 Stimmen

Der Antrag von Res Hauser (SVP) wird mit 19 : 15 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, abgelehnt.

Seite 49**3111.00 Maschinen, Geräte und Fahrzeuge****Hansueli Scheck (SVP)**

Ich möchte wissen, wofür diese Sicherheitsmodule gebraucht werden

SR Christine Thommen

Sehr gerne gebe ich Auskunft über diese Sicherheitssperrrmodule. Es ist allgemein bekannt, dass auf Grossveranstaltung, Märkten etc. es immer wieder zu Amokfahrten oder Unfälle, verursacht durch Autofahrzeuge, die in Menschenmengen rasen bzw. hineinkommen und da brauchen wir einen Schutz, um das Grundsätzliche auszuschliessen. Das ist möglich z.B. mit Wassersäcken, die die Feuerwehr füllt, die unschön in der Stadt und vor den Geschäften stehen. Die Geschäfte haben dann keine Freude. Mit diesen Sicherheitssperrrmodulen können wir eine elegante Lösung bieten.

Diese Sperre ist über der Strasse bei Zufahrten, wo es gefährlich ist. Wenn die Sperren unten sind, können die Fahrzeuge ganz normal passieren, das z.B. vor der Veranstaltung. Ebenfalls ist die Zulieferung gewährleistet und stört das Gewerbe überhaupt nicht. Wenn dann die Veranstaltung stattfinden, dann klappt man diese Module hoch und eine Durchfahrt ist dann nicht mehr möglich.

Das Gute ist auch, die Blaulichtfahrzeuge können diese Module im Handumdrehen versenken, wenn sie durchfahren müssen, was bei den Wasserbehältnissen oder auch sonstigen Absperrungen immer eine Schwierigkeit darbietet. Also, es dient der Sicherheit, es beeinträchtigt den Alltagsverkehr nicht, es beeinträchtigt das Gewerbe nicht und das Blaulicht nicht. Ich denke, um einigermaßen mit gutem Gewissen sagen zu können, dass wir für Sicherheit sorgen bei Grossveranstaltungen, ist das ein guter finanzieller Einsatz.

Hermann Schlatter (SVP)

Ich bitte einfach, wenn dann diese Sperren aufgebaut sind, dass das Gewerbe in der Stadt informiert wird. Das habt ihr nämlich schon einmal bei der Einweihung der Bahnhofstrasse gemacht. Da war im süßen Winkel eine Sperre. Man hat die Bsetzisteine herausgenommen und hat diese Sperren im Dreck montiert. Es stand dann ein Stadtpolizist dort. Ich fuhr in die Stadt und konnte nicht mehr zurück, weil auf dem ganzen Fronmarktplatz Leute standen. Ich habe die Zufahrt als Gewerbetreibender und der hat mich dann durchgewunken. Ich musste die Spiegel einklappen und hatte am Schluss eine Beule im Auto, weil er nicht richtig geschaut hat.

Ich habe anschliessend die Stadtpolizei angerufen und sie haben dann erwidert, dass es wohl eine gute Idee wäre, wann man in Zukunft die Altstadtgeschäfte informiert. Also bitte, wenn das der Stadtpolizei nicht in Sinn kommt, wenn die Stadt eine Veranstaltung hat. Man schob es dann noch an die Pro City ab, mit der Begründung, dass dafür nicht die Stadt verantwortlich sei.

Thomas Stamm (SVP)

Mit der Gefahr, dass ich jetzt ein wenig auf dem Schlauch stehe. Wir hatten am 20. Februar 2024 ein Postulat von der ehemaligen Ratskollegin Bea Will (SP) mit dem Titel: Prüfung eines Pilotprojekts Pollersystem im Quartier Altstadt. Dannzumal wurde vom Stadtrat beantragt, das Postulat nicht zu überweisen. Können Sie mir da weiterhelfen, wo jetzt der Unterschied liegt zwischen diesen versenkbaren Posten und diesem Postulat? Besten Dank.

SR Christine Thommen

Ja, ich helfe sehr gerne weiter. Es handelt sich um zwei unterschiedliche Dinge. Hier geht es wirklich nur «um die Verhinderung von Amokfahrten oder verkehrs- und krankheitsbedingten Unfallfahrten in Menschenmassen hinein». Diese werden nur aufgestellt, wenn solche Veranstaltungen sind und nur aufgeklappt, also undurchgänglich gemacht, wenn die Veranstaltung selber stattfindet. Bei Pollern handelt es sich um eine verkehrliche Massnahme, um die Verkehrsregeln durchzusetzen, um z.B. bei Strassen, wo man nie durchfahren darf, einen Poller hinzustellen, um das so entsprechend einzuschränken.

Seite 50**4210 Stadtpolizei****3130.00 Dienstleistungen Dritter****Mariano Fioretti (SVP)**

Hier möchten wir den Budgetbetrag um 40'000 Franken kürzen.

In den Quartieren stehen heute zu wenige Parkplätze zur Verfügung. Zusätzliche Markierungen schaffen keine neuen Parkplätze, sondern führen im Gegenteil dazu, dass bestehender Parkraum verloren geht. Wir müssen aufhören, Steuergelder für überflüssige Markierungen einzusetzen, welche die Situation für die Anwohnerinnen und Anwohner weiter verschlechtern. Bestehende Parkflächen sollten effizient genutzt und unnötige Ausgaben vermieden werden.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie zum Wohle der Quartierbewohner von dieser Massnahme abzusehen und der Reduktion um 40'000 Franken zuzustimmen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

SR Christine Thommen

Zuerst etwas persönlich. Es war sehr erstaunlich, als ich vor 24 Jahren nach Schaffhausen gekommen bin und gesehen habe, dass es in den Quartieren gar keine markierten Parkfelder hat und dass man da irgendwo das Auto hinstellen kann. Also, ich sage jetzt, woher ich gekommen bin, gab es keine unmarkierten Strassenflächen, wo

man das Auto irgendwo hinstellen konnte. Wäre ja auch kein Problem, wenn es funktionieren würde, aber leider haben erfahrungsgemäss einige Fahrzeuglenkende durch Schwierigkeiten ausserhalb von offiziell ausgewiesenen Parkflächen geeignete Stellplätze zu finden, insbesondere auch unter anspruchsvollen örtlichen Gegebenheiten. Es häufen sich Rückmeldungen. Romeo Bettini hat mir noch eine Liste geschickt. Es sind hunderte Rückmeldungen von Anwohnenden, dass blockierte Strassen die Ein- und Ausfahrt aus Garagen und Zufahrt erschweren. Fahrzeuge werden zudem teilweise im Kurvenbereich abgestellt, was dann wiederum für andere Verkehrsteilnehmende gefährliche Situationen erzeugt.

Mit der Markierung der Parkplätze sollen keine legalen Parkplätze abgeschafft werden, aber es soll dazu führen, dass alle Verkehrsteilnehmenden eindeutig erkennen, wo eben das Abstellen von ihrem Fahrzeug erlaubt ist und wo es nicht erlaubt ist.

Ich beantrage, dass dieser Betrag im Budget belassen wird. Vielen Dank.

Lukas Ottiger (GLP)

Wenn Sie Stadträtin Christine Thommen nicht glauben, dann habe ich ein Beispiel aus unserem Wohnquartier Windegg, zwischen Rebweg und Windeggstrasse. Da hat es zwei Kurven und da wurde dazwischen geparkt. In den ersten drei Jahren, wo wir dort wohnten, gab es pro Jahr mindestens drei Unfälle. Man hat jetzt Parkfelder eingezeichnet und seit da ist kein Unfall mehr passiert und es hat nicht weniger Parkplätze, sondern es ist einfach klar signalisiert, wo es Sinn macht zu parkieren und wo nicht. Es kann durchaus Sinn ergeben, wenn man die Parkfelder einzeichnet.

Abstimmung (Nr. 6)

Vorlage/GPK: 20 Stimmen

Antrag von Mariano Fioretti (SVP): 15 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Mariano Fioretti (SVP) wird mit 20 : 15 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

Seite 50

4210 Stadtpolizei

3132.00 Honorare externe Berater, Gutachter, Fachexperten etc.

Mariano Fioretti (SVP)

Hier stellen wir den Antrag auf Kürzung des Budgetkredits um 53'000 Franken.

Hier kommen mir spontan die Blumenaustrasse und weitere Quartierstrassen in den Sinn, wo in den letzten Jahren kontinuierlich – und mit teilweise haarsträubenden Argumenten – Parkmöglichkeiten abgebaut wurden und weiterhin abgebaut werden.

Mit diesen zusätzlichen Ausgaben von rund 53'000 Franken will der Stadtrat die Parkmöglichkeiten in den Quartierstrassen weiter einschränken. Ein kleiner Einschub zur Veranschaulichung: 53'000 Franken entsprechen ungefähr dem Jahresgehalt einer hart arbeitenden Verkäuferin. Das zeigt deutlich, über welche Summen wir hier sprechen – für den Stadtrat vielleicht wenig, für eine Verkäuferin jedoch fast ein ganzes Jahresgehalt.

Zurück zum Antrag: Der Stadtrat erweckt mit seiner Begründung den Eindruck, es würden mehr Parkmöglichkeiten geschaffen. In Wirklichkeit ist jedoch das Gegenteil der Fall – der Abbau geht ungebremsst weiter. Ich bitte Sie, diesen Antrag zu unterstützen. Vielen Dank.

SR Christine Thommen

Ja, diese Budgetposition hängt natürlich ganz direkt mit derjenigen zusammen, von der wir es vorher hatten, nämlich, dass wir Parkfelder markieren möchten. Man kann nicht einfach in den Quartierstrassen vorbeigehen und sagen, ich finde, hier wäre ein Parkplatz angebracht und hier nicht. Da braucht es jemanden, der das genau anschaut und das ist ein Bauingenieur, der das bei allen Strassen macht. Wir möchten es jetzt einfach für alle Quartiere machen, wo eine Fachperson abklärt, in welchen Bereichen Parkflächen eingezeichnet werden können, weil es möglich ist und wo es eben nicht möglich ist, weil es verboten ist. Es geht nicht darum, einfach einzelne Parkplätze wegzulassen, weil wir gerade Freude haben, sondern es geht darum, die Parkmöglichkeiten zu bestimmen, die im Rahmen der gesetzlichen Vorgabe möglich sind. Das muss von einem erfahrenen Verkehrsplaner mit Ortskenntnissen entwickelt werden. Das können wir nicht intern leisten. Daher bitte ich Sie, diese Position folgerichtig zur letzten ebenfalls im Budget zu belassen.

Dr. Jean-Marc Behr (FDP)

Ich habe eine Frage. Werden diese Parkflächen bzw. Parkstreifen z.B. jene entlang von Strassen in einzelne Parkfelder aufgeteilt, denn dann würden weniger Autos in diese Flächen passen, denn ein kleineres Auto benötigt ja eine kleinere Parkfläche als ein grösseres Auto. Besten Dank.

SR Christine Thommen

Ich bin nicht Parkplatznormierungsspezialistin, aber ich meine, es gibt Vorgaben, wie gross so ein Parkfeld ist und dann gibt es kleine Autos, die nicht die ganze Fläche brauchen und grössere Autos, die dafür mehr als die Fläche brauchen. Ich glaube, wir können das nicht individuell steuern. Es ist wirklich gedacht, dass es einzelne Parkplätze gibt, die aber natürlich auch hintereinander sein können, aber einzeln eingezeichnet sind. Leider sind die Autos heute eher länger als kürzer und ich meine das ist normiert. Wir haben da keine Gestaltungsfreiheit, wie grosse oder breite Parkplätze wir einzeichnen.

Christian Mundt (FDP)

Ich habe auch noch eine kleine Frage. Ich habe es vielleicht vorher überhört. Ist es das Ziel in der ganzen Stadt alle Strassen anzuschauen und Parkfelder einzuzeichnen oder nur dort, wo es Probleme gibt?

SR Christine Thommen

Ja, es gibt fast überall Probleme. Das Ziel ist es wirklich, dass jeder Fahrzeuglenker, der in der Stadt Schaffhausen in den Quartieren rumfährt, weiss, dass er dort parkieren kann, wo Parkplätze eingezeichnet sind und wo keine eingezeichnet sind, kann er nicht parkieren.

Mariano Fioretti (SVP)

Ich habe ein wenig Mühe damit, denn wir hatten circa 40 Jahre auf den Strassen, die sie jetzt mit Experten neu berechnen, kein Problem. Und jetzt auf einmal sollen Probleme wie Pilze aus dem Boden schiessen. Da habe ich ein komisches Bauchgefühl, dass man hier ganz etwas Anderes will. Die Autos sollen von den Quartierstrassen verbannt werden. Wenn das wirklich das Ziel gewesen wäre, dann gehen wir mal kurz zurück. Wagenareal. Da haben wir den Antrag gestellt, bei diesem Neubau eine Tiefgarage zu bauen, um genau diese Autos von den Strassen wegzubringen. Die Antwort war damals, dass das nicht gehe, weil alles autofrei sein soll. Jetzt hat man Carsharing und die Autos stehen immer noch auf der Strasse. Also, das ist so etwas von inkonsequent. Da haut es mir die Schubdübel auf. Hier sollte man doch ehrlich sein und dazu stehen, dass man die Autos in den Quartieren weg von der Strasse will und dann wissen wir alle, woran wir sind. Danke.

SR Christine Thommen

Nur eine kurze Bemerkung, der Vergleich von vor 20 Jahren. Die Anzahl Autos auf Stadtgebiet ist markant gestiegen und nicht nur die Anzahl Autos, sondern auch die Grösse der Autos und allenfalls auch der Sinn gewisser Autofahrenden fürs Verständnis, wo man sein Auto hinstellen kann und wo nicht. Das ist eine Mutmassung von mir. Aber, dass es markant mehr Fahrzeuge gibt und grössere Fahrzeuge, das ist eine Tatsache.

Abstimmung (Nr. 7)

Vorlage/GPK: 19 Stimmen

Antrag von Mariano Fioretti (SVP): 16 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Mariano Fioretti (SVP) wird mit 19 : 16 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt

Seite 55**4302 Zentrale Dienste Bereich alter****3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals****+0.8 FTE Assistenz Bereichsleitung Alter****+0.2 FTE Pensenerhöhung Projektleitung****Christian Mundt (FDP)**

Wir beantragen die Streichung von den +0.8 FTE Assistenz Bereichsleitung Alter und +0.2 FTE Pensenerhöhung Projektleitung. Der Grund ist, wir sind der Meinung, dass es insbesondere in den Altersheimen nicht noch mehr Overhead, noch mehr Bürokratie, noch mehr Verwaltung braucht. Wir sind einverstanden damit, dass die Leute, die wirklich an den Betten stehen, die Leute betreuen, dass man da Personal aufbauen kann, muss, wenn es mehr alte Leute zu betreuen gibt, aber nicht noch mehr Bürokratie. Aus diesem Grund beantragen wir die Streichung dieser zwei Stellen.

SR Christine Thommen

Die Stellenaufstockung Projektleiter bereichsübergreifende Projekte. Die Projekte, die im Bereich Alter hängig sind bzw. auf uns zukommen, sind immer mehr und sind sehr komplex. Z.B. das Qualitätsmanagementsystem, das vom Kanton vorgeschrieben

wurde, die ganze Angebotsplanung mit all den Überlegungen «wen bringen wir wo in Zukunft wie unter» und was für ein Angebot haben wir inskünftig. Die ganzen Vorgaben, die vom Bund auf uns zukommen mit der Pflegeinitiative etc. Diese Projekte müssen irgendwie von irgendjemandem geleitet werden und da reichen diese 80% einfach nicht mehr, um diese grossen Projekte zu leiten, weshalb wir diese Aufstockung um 20% brauchen. Sonst können wir diese Projekte, die wir zu 99.9% nicht selber erfunden haben, sondern, die uns vom Kanton oder vom Bund zugetragen werden, nicht entsprechend umsetzen. Dann die Stelle Assistenzsekretariats Bereichsleitung Alter bzw. neue Bereichsleitung stationäre Versorgung. Ich bin selber erschrocken, aber die Bereichsleitung hat heute kein Sekretariat. Also sprich, sie macht alle Terminkoordinationen selber, sie macht alle Briefe selber, sie bekommt Telefonate von Menschen, die sich für einen Alterszentrumsplatz interessieren und bei ihr landen statt bei der Koordinationsstelle Alter. Sie hat einfach überhaupt keine Unterstützung im Tagesgeschäft und das bei dieser grossen Anzahl an Projekten und auch an Verantwortung für die drei städtischen Alterszentren. Das ist überhaupt keine Luxusstelle oder Teppichetagenstelle. Das ist eigentlich eine ganz normale Stelle, die man bei einer Grössenordnung von so einem Bereich zur administrativen Unterstützung und um sicherzustellen, dass das Tagesgeschäft reibungslos läuft, einfach unbedingt braucht. Daher bitte ich Sie, diese beiden Stellen im Budget zu belassen.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Das sind 121'000 Franken Lohnkosten und 28'000 Franken Sozialkosten.

Abstimmung (Nr. 8)

Vorlage/GPK: 20 Stimmen

Antrag von Christian Mundt (FDP): 16 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Antrag von Christian Mundt (FDP) wird mit 20 : 16 Stimmen abgelehnt.

Seite 63**4330 Alterszentrum Breite****3130.00 Dienstleistungen Dritter****Hansueli Scheck (SVP)**

Es geht hier um eine kleine Anmerkung, die mich sehr stört. Hier steht: Mehraufwand für Tierunterhalt. Ich würde sagen, das wäre eher Tierbetreuung als Tierunterhalt. Ich bitte, das für das nächste Jahr so anzupassen.

SR Christine Thommen

Das stimmt, das kommt vielleicht vom Kindesunterhalt. Ich werde anregen, dass das inskünftig so kommentiert wird, falls bei der Tierbetreuung erneut etwas kommentiert werden müsste. Vielen Dank für den Hinweis.

Seite 63**4330 Alterszentrum Breite****3130.00 Dienstleistungen Dritter**

Mariano Fioretti (SVP)

Hier gibt es ein Mehraufwand von 100'000 Franken. Neu werden vorgerichtete Medikamente von der Apotheke geliefert, plus 80'000 Franken. Wieso wird das so gemacht und gibt es dann irgendwo auf der anderen Seite eine Einsparung oder was ist der Grund, dass man hier eine Umstellung macht?

SR Christine Thommen

Ich gebe gerne eine Antwort. Wir sind momentan am Testen. Wir machen zwei Tests in zwei unterschiedlichen Alterszentren mit unterschiedlichen Methoden, um den Prozess des Bereitstellens von Medikamenten sicherer und effizienter zu gestalten. Das ist eine ganz grosse Fehleranfälligkeit, die dramatische Folgen haben kann, wenn es nicht richtig läuft. Wir werden evaluieren, welche Methode am sichersten und Ressourcenschonenden ist.

Die eine Methode, die günstigere testet eine KI-gestützte Medikamentenkontrolle und so sollen Fehler vermieden werden. Bei dieser teureren Variante werden die Medikamente durch die Apotheke gerichtet und abgepackt geliefert. Es ist lediglich noch eine Kontrolle nötig und das Richten entfällt. Wir werden nach diesem Jahr, wenn wir beide Methoden testen konnten, schauen, welches die bessere Variante ist, um die Medikamentensicherheit auf einem sehr hohen Niveau, wichtig hohen Niveau, gewährleisten zu können.

Man muss sehen, das sind natürlich sehr viele Medikamente, die da tagtäglich gerichtet werden. Jeder Alterszentrensbewohnende hat mindestens ein Medikament, sonst hätte er nicht eine genügende BESA-Stufe, um im Alterszentrum zu sein

5. Bildungsreferat (ab Seite 70 - 97)

70-97	Bildungsreferat		Bitte beachten Sie die Änderungen im Oktoberbrief Nr. 35 bis 51. Oktoberbrief 4.1.2 Penserveränderung, fälschlicherweise wurde die Finanzstelle 4300 statt 4000 aufgeführt.
71	5110 Schulen 3010.00 Löhne Verwaltungs- und Betriebspersonal inkl. Sozialleistungen	Oktoberbrief Nr. 35-40 Erhöhung infolge Genehmigung und Vorlage Schulen stärken mit Schulassistenten	
72	5110 Schulen 3130.00 Dienstleistungen Dritter	Oktoberbrief Nr. 41 Erhöhung infolge Fortführung Pilotbetrieb Patrouillendienst und Massnahmenkonzept Sicher-	

		heit, Ruhe und Ordnung auf städtischen Schularealen	
73	5110 Schulen 3611.06 -3611.08 Entschädigung an Kantone für Besoldung Lehrer	Oktoberbrief Nr. 42-44 Anpassung 0.3% Teuerung gem. Kanton	
73	5120 Betrieb Schulanlagen 3010.00 Löhne Verwaltungs- und Betriebspersonal inkl. Sozialleistungen	Oktoberbrief Nr. 45-50 Erhöhung infolge Anpassung Lohnsumme Reinigungskräfte	
77	5200 Kinder- und Jugendbetreuung 3636.00 Beiträge private Organisationen ohne Erwerbszweck	Oktoberbrief Nr. 51 Erhöhung um Beiträge an Inklusionskosten für Kinder mit besonderen Bedürfnissen	

Seite 70**5100 Schulamt und Stadtschulrat****3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals****+0.2 FTE für Pensumserhöhung Assistenz Bereichsleitung Bildung****Stephan Schlatter (FDP)**

Jetzt haben wir für teures Geld Schulleitungen eingeführt und eine Stabsleitung im Bildungsreferat. Von den Gegnern der Schulleitungen wurde mir damals immer eingebläut, dass wird zu weiteren Kosten führen und die werden bald ein Sekretariat brauchen. Und Zack schon wird die Stelle beantragt.

Das darf nicht sein. Ich bitte Sie, diese Pensenerhöhung von +0.2 FTE für Assistenz Bereichsleitung Bildung zu streichen.

Die haben nun genug Personal und müssen sich halt entsprechend organisieren. Hier immer mehr Leute einzubauen, macht den Betrieb nur schwerfälliger und komplizierter und ich glaube, das nützt uns allen nichts. Bitte streichen Sie diese Erhöhung.

SR Marco Planas

Bei dieser Aufstockung des Sekretariats oder der Assistenzstelle besser gesagt, der Bereichsleiterin Bildung, geht es nicht allein um die neuen Schulleitungen, sondern seit 2020 war die Assistenz der Bereichsleitung mit 80% dotiert und in den letzten 6 Jahren gab es hier keine Erhöhung dieses Pensums. Also in diesen sechs letzten Jahren verwalten wir unterdessen neben den 19 neuen Schulleitungen auch noch 30 Schulassistentinnen und Schulassistenten, was auch ein Zusatzaufwand bedeutet. Dazu kam es auch zu neuen Abteilungen und bestehende Abteilungen, in denen es sehr viel zu tun gibt, wo die Bereichsleiterin Bildung zusätzliche Unterstützung braucht.

In den letzten sechs Jahren sind zudem die Anzahl Schulkinder in der Stadt Schaffhausen um über 250 Kinder angestiegen. Ich weiss deshalb nicht, woher dieser Kindermangel kommen sollte. Also bei unseren Schulen ist der noch nicht angekommen. 250 neue Schülerinnen und Schüler bedeutet auch, dass es über 15 neue Klassen gibt und das bedeutet nun mal auch automatisch mehr Arbeit an allen Ecken und Enden. Ich kann Ihnen versichern, dass unsere Bereichsleiterin Bildung eine sehr gute Arbeit leistet und es auch sehr wichtig ist, dass sie eine Assistenz hat und in ihre Aufgabe unterstützt wird. Es ist auch zwingend, bei diesen gestiegenen Anforderungen, dass zu hundert Prozent eine Assistenz vor Ort ist, die alles macht. und die Bereichsleitung Bildung in ihrer täglichen Arbeit unterstützt, weil sie das schlicht alleine nicht bewerkstelligen kann neben ihrem Arbeitspensum.

Deswegen beantrage ich Ihnen, diese Stell um 0.2 FTE zu erhöhen. Besten Dank.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Hierbei handelt es sich um 21'000 Franken Personalkosten und um 5'000 Franken Sozialleistungen.

Abstimmung (Nr. 9)

Vorlage/GPK: 18 Stimmen

Antrag von Stephan Schlatter (FDP): 16 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Antrag von Stephan Schlatter (FDP) wird mit 18 : 16 Stimmen abgelehnt.

Seite 77

5200 Kinder- und Jugendbetreuung (KJB)

3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals

+0.5 FTE Teamleitung Sekretariat

Thomas Stamm (SVP)

Hier geht es um das Sekretariat Teamleitung. Ich stelle Ihnen diese 0.5 FTE zur Streichung, da wir hier wiederum ein Stellenaufbau im administrativen Bereich droht oder aufgebaut werden soll. Wir können heute Abend hier eigentlich nur warnen vor einem solchen Stellenaufbau, die einfach wiederkehrende Overhead Kosten generieren. Ich wollte vom zuständigen Referent im Fragekatalog hören, welche Effizienzmassnahmen getroffen wurden, um diesen Stellenaufbau zu verhindern. Aus der Antwort geht leider hervor, dass hier keine alternativen Massnahmen bezüglich Effizienz geprüft wurden und das möchte ich hier nicht noch belohnen. Besten Dank.

SR Marco Planas

Wie Sie im Budget sehen können, wächst bei der Kinder- und Jugendbetreuung die Abteilung Kinder- und Jugendbetreuung stetig weiter an. Die Nachfrage ist gross. Entsprechend gibt es auch immer mehr Angebote im Bereich Kinder- und Jugendbetreuung und das führt automatisch auch zu mehr administrativem Aufwand. Verwaltung der städtischen Einrichtungen, mehr Angestellte, mittlerweile sind es schon bald 140, Elternkontakte, Bearbeitung von Betreuungsgutscheinen etc., was viel Zeit in Anspruch nimmt. Es sind auch drei weitere Standorte geplant bzw. bereits neue Standorte geplant oder bereits aufgegangen. Frohberg, Zündelgut, Alpenblick, sprich, es

kommt noch mehr Aufwand dazu im neuen Jahr und bei so einem Wachstum an Kinder- und Jugendbetreuungseinrichtungen, die wir glauben, alle begrüssen, kann man nicht davon ausgehen, dass dem Mehraufwand mit Effizienzmassnahmen begegnet werden kann und es braucht darum zwingend eine Aufstockung des Sekretariats, um die Arbeiten erledigen zu können. Im Sekretariat arbeiten übrigens aktuell vier Personen insgesamt 170 Stellenprozent. Bisher obliegt die Führung dieser vier Mitarbeitenden direkt der Abteilungsleitung Kinder- und Jugendbetreuung, die neben der direkten Führung auch der Abteilungsleitung Frühe Kindheit, die drei Quartierleitungen sowie die Leitung des Kinder- und Jugendheims. Mit der Aufstockung dieser Stelle soll die Führungsspanne des Abteilungsleiters reduziert werden und die Fäden bei einer Person des Sekretariats zusammenlaufen. Sie wird dann auch als Assistentin den Abteilungsleiter unterstützen. Deswegen beantrage ich, dass Sie dieser Aufstockung hier zustimmen.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Die Besoldungskosten sind 46'000 Franken und die Sozialkosten 11'000 Franken.

Abstimmung (Nr. 10)

Vorlage/GPK: 17 Stimmen

Antrag von Thomas Stamm (SVP): 15 Stimmen

Enthaltungen: 2 Stimmen

Der Antrag von Thomas Stamm (SVP) wird mit 17 : 15 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, abgelehnt.

Seite 83**5205 KJB Kinder- und Jugendheim****3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals****+0.3 FTE Leitung****Stephan Schlatter (FDP)**

Es ist uns nicht bekannt, dass wir plötzlich deutlich mehr Kinder zu betreuen hätten. Auch wissen wir nichts von anderen neuen Mehraufwendungen oder Ansprüchen. Wir sind konsequent gegen die Aufblähung von Overheadkosten. Hier die Leitung weiter um 0.3 FTE auszubauen, erscheint uns unnötig und am falschen Ort eingesetzt. Wenn schon bitte Stellen beantragen, die den Kindern und Jugendlichen etwas bringen und nicht weitere Bürosesselstellen aufbauen. Bitte streichen Sie diese Stellenerhöhung

SR Marco Planas

Ich glaube, Sie haben alle mitbekommen auch in letzter Zeit, wie herausfordernd die Situation im Kinder- und Jugendheim ist. Es ist seit Monaten, wenn nicht Jahren, immer voll, sehr voll. Die Betreuung betrifft auch sehr anspruchsvollen Aufgaben und die Leitung dieses Kinder- und Jugendheims hat aktuell 70 Stellenprozent inne. Wir sind ganz klar der Meinung, auch mit Aussicht auf den kommenden Umzug des Kinder- und Jugendheims, der auch vorbereitet werden

muss und das Kinder- und Jugendheim sollte dann auch grösser werden, finden wir es mehr als gerechtfertigt, dass dort eine Leitung 100 Prozent vor Ort ist und sich auch darum kümmert, dass alles gut läuft. Besten Dank.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Diese 0.3 FTEs entsprechen 37'000 Franken Besoldung und 9'000 Franken Sozialkosten.

Abstimmung (Nr. 11)

Vorlage/GPK: 20 Stimmen

Antrag von Stephan Schlatter (FDP): 15 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Stephan Schlatter (FDP) wird mit 20 : 15 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

Seite 85**5300 Museum zu Allerheiligen****3010.05 Temporäre Löhne****Hansueli Scheck (SVP)**

Was ist diese Leistungsvereinbarung betreffend regionale Flora-Fachstelle genau?

SR Dr. Katrin Bernath

Ich versuche dazu etwas zu sagen, weil ich mich noch ein bisschen daran erinnere, denn die Stelle wurde vor der Zeit von Stadtrat Marco Planas geschaffen. Diese Flora-Fachstelle ist beim Museum und da geht es darum, einerseits die Funde im Bereich Flora zu sammeln und zu dokumentieren und es finden auch verschiedene Veranstaltungen statt. Ich meine mich auch zu erinnern, dass das irgendwie noch gegenfinanziert ist, aber das müssten wir sicher noch genauer abklären, wenn Sie dazu noch eine Antwort möchten.

Hansueli Scheck (SVP)

Ich bestehe auf eine zusätzliche Antwort.

Seite 88**5400 Bibliotheken****3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals****+0.35 FTE Bibliotheksmitarbeiter/Innen****Christian Mundt (FDP)**

Wir fragen uns, im Zuge der Digitalisierung, sollten ja eigentlich immer weniger Bücher gelesen werden. Vieles sollte mit E-Reader etc. stattfinden. Aus diesem Grund möchten wir diese zusätzliche Aufstockung in der Bibliothek streichen. Ich stelle den Antrag zur Streichung.

SR Marco Planas

Ich hoffe wirklich, dass die gedruckten Bücher nicht aussterben wegen den digitalen Möglichkeiten und sie nehmen auch nicht wirklich ab, sondern sie sind immer noch sehr beliebt und das ist auch schön. Zu den Zahlen der Stadtbibliothek. Wir haben 2013 und 2024 verglichen, denn in dieser Zeit hatten sich die Stellen um 0.6 FTEs

erhöht. 2013 gab es Ausleihen, Print und Online 169'000, 2024 412'000 Bücher, Print und online, beides. Natürlich hat die Zahl bei Online mehr zugenommen, aber auch bei Print hat die Zahl nicht abgenommen. Die Zahl der Kundinnen und Kunden hat von 16'400 auf 34'800 zugenommen. Dazu kommen die Veranstaltungen in der Bibliothek. 2013 gab es 94 zusätzliche Veranstaltungen in der Bibliothek. 2024 gab es 314 Veranstaltungen in der Bibliothek, sei mit Kindern oder für die Öffentlichkeit. Bei den Ausleihen ist vor allem die digitale Bibliothek extrem gewachsen, aber auch die Printausleihen sind deutlich höher als früher, zum Glück. Die Online-Ausleihen machen zwar weniger Arbeit als vor Ort, das ist richtig, aber sie machen auch Arbeit. Da gehört die Portalpflege dazu, der Einkauf, der Support. Das ist nicht so, dass dann nichts mehr zu tun wäre, wenn man nur noch Online-Bücher ausleiht. Bei den Kunden sieht man dieses Wachstum des ganzen Verbundes sehr schön.

Die 0.35 FTEs ist mehr, das können Sie in den Kommentaren lesen, ergibt mit verschiedenen Umbuchungen eine neue 80% Stelle. Zur Erinnerung, vor 12 Jahren wurde das letzte Mal aufgestockt, auf 70%. Diese 80% Stelle braucht es dringend, um den Mehraufwand zu bewältigen nach diesen Zahlen, die sie gehört haben. Die Bibliotheken sind unglaublich beliebt und das ist super so und so soll es auch bleiben.

Neben dem gigantischen Wachstum an Ausleihen und Veranstaltungen bringt jetzt auch der bevorstehende Umzug in die Kammgarn einen Mehraufwand mit sich. Nicht nur temporär, nicht nur jetzt die Vorbereitungen, auch, wenn dann 2026 umgezogen wurde, ist die Fläche der Freihandbibliothek in der Kammgarn zwei- bis dreimal so gross als bisher. Also es ist nicht so, dass man dort dann weniger zu tun hätte. Darum bitte ich Sie sehr, dass Sie diese 0.35 FTEs sprechen. Danke.

Lukas Ottiger (GLP)

Ich möchte den Moment nutzen, auch auf einen tollen Service der Bibliotheken hinzuweisen. Es haben sich in den letzten 10 bis 15 Jahren auch die Öffnungszeiten markant zu Gunsten der Klienten verbessert. Es gibt wenige Betriebe, die am Sonntag offen haben. Wer am Sonntag mal in den Bibliotheken war, sieht, wie gross das Bedürfnis auch ist. Und es ist auch nicht selbstverständlich, dass mit der gleichen Anzahl Mitarbeiter auch Wochenenddienste geleistet wird. Ich denke, das gebührt an den Bibliotheksmitarbeitenden einen herzlichen Dank.

Ralph Kolb, BL Finanzen

32'000 Franken sind Besoldungskosten und 7'000 Franken Sozialkosten.

SR Dr. Katrin Bernath

Ja, ich komme noch einmal zurück zur Flora-Fachstelle, weil ich denke, dass sich vielleicht noch mehr Personen dafür interessieren, nicht nur Hansueli Scheck (SVP).

Es geht um eine Aufgabe, die der Bund an die Kantone delegiert und der Kanton Schaffhausen hat das weitergegeben an die Stadt Schaffhausen bzw. eben konkret ist das eine Stelle, die beim Museum ist. Es ist eine Leistungsvereinbarung, die schon 2021-2024 abgeschlossen wurde und sie wurde nun verlängert 2025-2028. Sie war somit letztes Jahr bereits im Budget. Wir hatten das damals genehmigt und es ist unter «Entschädigungen von Kantonen und Konkordate» unter Konto 5300.4611.00 die Entschädigung aufgeführt.

Abstimmung (Nr. 12)

Vorlage/GPK: 20 Stimmen

Antrag von Christian Mundt (FDP): 15 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Christian Mundt (FDP) wird mit 20 : 15 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.**Seite 90****5500 Kultur****3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals****+0.1 FTE Projektleitung Kulturförderung****Christian Mundt (FDP)**

Wir sind der Ansicht, dass wir schon genug Projektleitung und Overhead Verwaltung haben. Wir wollen eigentlich produktive Stellen und nicht Verwaltungs- und Projektleistungsstellen und aus diesem Grund beantrage ich die Streichung dieser Pensenerhöhung.

SR Marco Planas

Hier geht's ja um 0.1 FTEs. Das tönt nach wenig, aber es hat auch einen konkreten Hintergrund, warum wir diese 0.1 FTEs jetzt hier beantragen. Zwar übernimmt die Projektleitung Kulturförderung neu die Betreuung der Kunstkästen in der Stadt Schaffhausen. Das alleine rechtfertigt eine Erhöhung des Pensums, weil da vier bis fünf verschiedene Ausstellungswechsel pro Jahr angedacht sind. Eine entsprechend damit verbundene ausgebaute Kommunikation, dafür wird auch Werbung gemacht sowie sämtliche Koordinationsaufgaben mit den Künstlerinnen und Künstlern und Kuratoren dieser Inhalte, wird durch diese Stelle abgewickelt. Aus unserer Sicht ist das am Ende auch kostenneutral, denn mit diesen Kunstkästen kann Geld generiert werden. Wir haben da 10'000 Franken Einnahmen budgetiert, dank Sponsoring und Stiftungen, die dafür zahlen, dass wir diese Kunstkästen betreiben und dort ausstellen.

Aber auch ohne Kunstkästen ist die Stelle der Kulturförderung schon heute sehr gut ausgelastet, das einfach noch nebenbei, insbesondere auch auf der Ebene der Projektgesuche. Es kommen sehr viele Projektgesuche neuer Projekte herein und das ist der Beratungsaufwand deutlich grösser geworden als in den Vorjahren. Besten Dank. Ich hoffe, dass Sie diese 0.1 FTE sprechen werden.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Die Besoldungskosten sind 10'000 Franken und die Sozialleistungen 2'000 Franken.

Mariano Fioretti (SVP)

Ich habe einigermassen gut zugehört. Ich danke Stadtrat Marco Planas für die Ausführungen. Aber jetzt ganz ehrlich, ist es wirklich nicht möglich, es sind glaub 1'600 Angestellte und wir sprechen hier von einem halben Tag, dass irgendjemand anders aus der ganzen Verwaltung irgendwo ein Zeitfenster von vier Stunden findet, vielleicht sogar im Jobsharing. Das kann ich fast nicht glauben. Da wäre ich schon noch froh, wenn Sie das irgendwie erläutern können, damit es auch die Leute verstehen, dass

wir nirgends Luft für vier Stunden haben, obwohl wir manchmal bei Apéros alle möglichen Leute sehen, die nie Zeit haben. Aber wie auch immer, spielt keine Rolle. Ich hätte hier gerne eine Antwort.

SR Marco Planas

Das war der zweite Teil der Antwort, die ich vorhin geliefert habe. Es ist ja nicht so, dass das jetzt das einzige ist, das obendrauf kommt. Wenn eine Stelle sonst schon sehr ausgelastet ist und das können wir beurteilen, denn es gibt mehr Projektanträge als früher, da wurde auch das Budget letztes Jahr erhöht oder vorletztes Jahr. Die hat sehr viel zu tun und wenn jetzt nochmals eine neue Aufgabe dazu kommt, die wirklich wiederkehrend Aufwand generiert, dann ist das meiner Meinung nach durchaus legitim, wenn man diese 0.1 FTE aufstockt und das auch entsprechend honoriert.

Abstimmung (Nr. 13)

Vorlage/GKP: 19 Stimmen

Antrag von Christian Mundt (FDP): 17 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Antrag von Christian Mundt (FDP) wird mit 19 : 17 Stimmen abgelehnt

Seite 91

5501 Kulturförderung

3636.00 Beiträge an private Organisationen ohne Erwerbszweck

Thomas Stamm (SVP), GPK-Präsident

Hier mache ich Sie als GPK-Präsident auf die fünf neuen Leistungsvereinbarungen aufmerksam, dass wir hier neue Ausgaben von 285'000 Franken jährlich wiederkehrende Kosten genehmigen müssen. Was wir zurzeit nicht wissen, für wie lange diese Leistungsvereinbarungen laufen werden und abgeschlossen werden sollen. Zur Erklärung: Ich habe den Betrag der Kulturtage von 120'000 Franken geteilt durch zwei gemacht in meiner Rechnung, da diese Kulturtage meines Wissens alle zwei Jahre stattfinden. Wie man das lösen will, das soll dann der Ralph Kolb, BL Finanzen definieren. Dies als Hinweis. Besten Dank.

Hermann Schlatter (SVP)

Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist wirklich unschön, wie das gelaufen ist und ausgerechnet vor der Kulturhauptstadt-Abstimmung, ein Schelm wer Böses denkt. Aber was machen wir jetzt? Ich stelle jetzt fest, dass keine Leistungsvereinbarungen vorliegen und wir hier als Parlament die Notbremse ziehen müssten, da es scheinbar lediglich mündliche Vereinbarungen gibt und diese Zusagen noch nicht einmal vom Stadtrat mit einem Stadtratsbeschluss legitimiert wurden. Wir haben am Samstagnachmittag vom Bildungsreferenten ein paar Informationen nachgeschoben erhalten, das reicht aber bei weitem nicht aus. Eine Leistungsvereinbarung wird immer über einen Zeitraum abgeschlossen, diese Informationen fehlen hier noch komplett. Ich bitte doch darum, dass auch im Kulturbereich gewisse Spielregeln und eine entsprechende Finanzdisziplin eingehalten werden sollten.

Ich stelle Ihnen aber hiermit keinen Streichungsantrag aber einen Antrag, den Ausgaben den wiederkehrenden Charakter zu entziehen. Damit bleiben diese Ausgaben als

einmalig bestehen und der Stadtrat hat die Möglichkeit in aller Ruhe mit den Veranstaltern eine Leistungsvereinbarung zu verhandeln und der GPK konform nach neu festgelegtem Budgetprozess anzuzeigen. Ich danke Ihnen.

Christian Hunger (SP)

Ich möchte hier vor allem schnell eine Lanze brechen für die Leistungsvereinbarungen.

Was genau ist denn eigentlich eine Leistungsvereinbarung? Das ist ein üblicherweise mehrjähriger Vertrag zwischen der öffentlichen Hand und einer Institution, in dem Art, Umfang, Qualität und die entsprechenden finanziellen Beiträge zur Leistungserbringung klar geregelt werden.

Nach meiner Einschätzung sollten wir im Grossen Stadtrat zu diesem Zeitpunkt eigentlich bei Veränderungen der Budget-Gesamtsumme dieser Position eine Debatte führen. Dies nicht nur, aber auch im Sinne der Effizienz. Dank der Aufmerksamkeit des GPK-Präsidenten kennen wir nun die Details der Anpassungen des Jahres 2026 und haben zudem einen pragmatischen Vorschlag des Stadtrats vorliegen, dies zukünftig prozessual zielführender und mittels entsprechender Budget-Kommentare umzusetzen. Vielen Dank.

Wie auch immer: Für die kulturellen Institutionen in Schaffhausen sind Leistungsvereinbarungen von zentraler Bedeutung, da sie den nötigen Spielraum schaffen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Nämlich auf das Anbieten von qualitativ hochstehenden Kulturveranstaltungen, die einer breiten Gesellschaftsschicht zugutekommen.

Diese Vereinbarungen tragen unter anderem wesentlich dazu bei, das Risiko der kulturellen Non-Profit Organisationen zu minimieren und so ein stabiles und nachhaltiges Kulturangebot zu sichern.

Ich bringe hier mal ein paar Zahlen: Für ein STING-Konzert auf dem Herrenacker bezahlen wir 120 Franken und für ein BRYAN ADAMS Konzert im Hallenstadion sogar zwischen 213 Franken und 489 Franken Eintritt. Gleichzeitig werfen wir dann an einer Kollekten-Veranstaltung für 2.5 Stunden Live-Musik ein Zehnernötli in den Hut. Verstehen sie mich richtig: Künstler sind extrem dankbar für jeden Kollekten-Franken. Und ja, BRYAN ADAMS und STING ernähren Dutzende von Personen mit ihren Konzerten. Aber sie haben ja auch 5'000 bis 15'000 Besucher, die diese Eintritts-Summen bezahlen. Das Verhältnis ist enorm und man vergisst dabei immer wieder, dass die zwei erwähnten Superstars auch mal in kleinen Clubs als Vorband oder als Strassenbands gestartet haben.

Und ja, es geht tatsächlich auch um eine Professionalisierung der meist als Vereine organisierten Kulturakteure. Die Grössenordnungen der Leistungsvereinbarungen veranschaulichen gut, dass die Freiwilligkeit und der Idealismus der Beteiligten nach wie vor eine grosse Rolle spielen. Deshalb ist es mir wichtig, dass man im Zusammenhang der Professionalisierung nebst den endlos und immer wieder erwähnten Personalkosten auch die vielfältigen anderen Kostenpunkte beachtet. Dazu zählen zum Beispiel Softwarelizenzen für Mitgliederverwaltung, Buchhaltung oder anderes, Versicherungen, technische Infrastruktur wie Ton- und Lichtanlagen, sowie individuelle Bedürfnisse wie Kostüme, Raummieten, Marketing-Utensilien etc.

Die Kosten in diesem Bereich steigen nicht nur stetig, sondern die Organisationen

müssen auch fortlaufend ihre Angebote und Strukturen weiterentwickeln. Deshalb müssen Leistungsvereinbarungen immer wieder überprüft und gegebenenfalls angepasst werden, um diesen dynamischen Anforderungen gerecht zu werden. Dass man diese im Budget sauber kommentieren soll, wäre oder ist tatsächlich schön, aber diese Anpassungen deshalb in Frage zu stellen ist einfach «Chabis».

Leistungsvereinbarungen sind also nicht nur Finanzierungsinstrumente, sondern eben ein essenzielles Werkzeug zur Sicherstellung eines vielfältigen und hochwertigen Kulturlebens, das weit über den reinen Eventbetrieb hinausgeht und einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zur kulturellen Identität unserer Stadt leistet. Danke schön.

SR Marco Planas

Es ist nicht so, dass die Leistungsvereinbarungen über 280'000 Franken erhöht worden wäre. Wenn man die einzelnen Erhöhungen zusammenzählt, dann ist es um die 120'000 Franken.

Einleitend komme ich gerne auf ein paar generelle Überlegungen zu den Leistungsvereinbarungen zu sprechen. Die Anpassungen fanden statt, weil alte Leistungsvereinbarungen ausgelaufen sind, sprich die Erneuerung ist und war jetzt notwendig.

Den neuen Prozess schauen wir an. Es war bisher noch nie so, dass die GPK eine Leistungsvereinbarung schon gesehen hat. Ich habe mich da erkundet. Die letzten Jahre war es immer so, im großen Stadtrat wird die Summe gesprochen, danach kommt sie in den Stadtrat und erst danach kommt sie in die GPK. Und diesen Prozess, das hat der Finanzreferent angekündigt, den wird man anschauen, wie das künftig sein wird. Aber im Moment ist das noch nicht so. Einfach das noch als Nebenbemerkung. Schaut man sich die Beilage 13 an aus

der GPK oder dem Kulturbrief, dann zeigt sich einfach, wie unglaublich vielseitig und abwechslungsreich das kulturelle Leben in Schaffhausen ist. Und ich glaube, da sind wir uns einig, dass das ein grosser Standortteil für unsere Stadt bildet. Da muss man nur die Touristinnen, Touristen oder Neuzuzügerinnen, Neuzuzüger fragen. Alle schwärmen von dieser unglaublichen Vielfalt. Deswegen ist eben auch wichtig, dass man da alle in die Breite unterstützt, verschiedene Arten von Kultur- und Kunstschaftenden.

Die einzelnen Leistungsvereinbarungen, werden immer in Absprache mit der Kulturförderung des Kantons abgestimmt und abgeschlossen. Es ist wichtig zu verstehen, warum wir da jetzt erhöht haben. Nochmal als Nebenbemerkung: Es war auch früher immer so, dass man hier im Rat argumentiert hat, warum die Leistungsvereinbarungen angepasst werden sollen. Gesehen hat man sie erst später, nachdem sie der Stadtrat bewilligt hat. Also, das hat sich jetzt nicht geändert. Die einzelnen Leistungsvereinbarungen sollen dieses Jahr angepasst werden, die die ausgelaufen sind, weil und das habe ich ja auch geschrieben, weil anstehende oder bereits erfolgte Generationenwechsel stattgefunden haben oder stattfinden und damit verbunden ist halt auch eine Professionalisierung des ganzen Business und auch eine Anhebung der Honorare gemäss branchenüblichen Empfehlungen. Da können Sie mir alle glauben, auch wenn gewisse Strukturen geschaffen und professionalisiert werden und vielleicht auch besser entlohnt werden, steckt immer noch ganz viel Ehrenamt und Freiwilligenarbeit hinter all diesen Projekten. Aber, die Zeiten wandelten sich. Das passiert nicht nur in der Kultur, das passiert bei Vereinen, das passiert im Sport. Diese Bereiche erfüllen einen

enorm wichtigen Zweck in unserer Gesellschaft und es ist darum gerechtfertigt, dass gewisse Leistungen auch angemessen entlohnt werden. Ansonsten laufen wir Gefahr, dass es sie irgendwann nicht mehr gibt und das möchten wir nicht. Diskussionen um faire Entlohnungen hat jetzt nicht der Stadtrat Schaffhausen erfunden, sondern diese Diskussionen in der Kulturbranche, die laufen auf ganz vielen Ebenen, waren z.B. auch dieses Jahr Schwerpunktthema der internationalen Bodenseekonferenz und es herrscht hier Konsens, dass gewisse Mindestmassstäbe eingehalten werden sollen.

Zurück zu Schaffhausen, es ist ja auch der Legislatorschwerpunkt des Stadtrats, dass man die Stadt als kulturelles Zentrum fördert, und zwar nicht nur für die Stadt, sondern für die ganze Region und auch noch attraktiver gestaltet. Auch das ist ein weiterer Grund der Erhöhung der neuen Leistungsvereinbarungen. Es sollen nicht nur Honorare angepasst und professionellere Strukturen geschaffen werden, sondern es geht auch darum, in neue Vermittlungsangebote zu investieren, um eine möglichst breite Wirkung zu entfachen.

Das sind meine allgemeinen Überlegungen zu den Leistungsvereinbarungen und zu Hermann Schlatter (SVP) und seinem Einwand und ob es nur darum geht, ein Jahr zu sprechen und nachher anzupassen. Das wäre eine ganz andere Praxis, die haben wir ja noch nicht. Das ist jetzt ein bisschen ein Problem, meiner Meinung nach und ich möchte einfach auch noch etwas zum Mitdenken geben, bevor Sie über diesen Antrag abstimmen. Ich möchte da schon betonen, dass es für die Kulturschaffenden enorm wichtig ist, dass sie eine gewisse Sicherheit haben, damit sie auch mittelfristig, also über ein Jahr hinaus, planen können. Wenn wir die Kulturtage nehmen, z.B. ist es ja praktisch unmöglich, dass Sie erst nach der Budgetdebatte 2026, also Mitte bis Ende November nächstes Jahr die Planungen für 2027 in Angriff nehmen. Das dauert zwei Jahre. Ein Jahr Planung und im zweiten Jahr wird es dann konkret und dann finden sie statt. Das ist auch der Grund, lieber Thomas Stamm (SVP), warum du die Leistungsvereinbarung nicht halbieren kannst, sondern das war schon seit vier Jahren so, dass sie jedes Jahr dieses Geld bekommen, auch die Kulturtage, weil eben auch viel gearbeitet wird in dem Jahr, wo die Kulturtage nicht stattfinden.

Die Planungssicherheit gilt auch fürs Jazzfestival und die anderen Institutionen, die aufgeführt worden sind. Die Jahresplanungen beginnen nicht im Dezember, sondern, wie gesagt, viel früher. Und es ist auch wichtig zu betonen, dass jetzt diese Institutionen, die wir aufgeführt haben, nicht neue sind und man zuerst ein Pilot durchführen würde, wie wir es jetzt gemacht haben mit dem Rheinlichtfestival, sondern das sind alles Institutionen und Player, die wir schon kennen, mit denen wir Erfahrungen haben und die bereits jetzt alle Leistungsvereinbarungen hatten, die meist in der Regel zwischen drei und fünf Jahren dauern. Das ist die Regel, wie lange sie dauert, das wird aber abgesprochen mit dem Kanton. Allerhöchstens fünf Jahre, in der Regel sind es drei Jahre. Auf Ende 2025 sind diese fünf ausgelaufen und darum sollen sie jetzt verlängert werden.

Wichtig finde ich da auch noch zu betonen, dass die Leistungsvereinbarungen, wenn sie unterschrieben sind, kein Freifahrtschein sind und wir drei Jahre bezahlen. Wir bestimmen heute nicht, dass wir das drei Jahre zahlen. Also, das ist nicht der Fall, weil die Institutionen gewisse Leistungen erbringen müssen. Die Leistungsvereinbarung können jederzeit von den Kulturreferenten der Regierung und Stadt gekündigt werden. Sie werden auch immer überprüft. Es braucht jedes Jahr ein Abschluss. Es wird geschaut, ob die Leistungen, die vereinbart wurden, auch umgesetzt wurden. Diese werden, wie gesagt, jährlich von den Kulturbeauftragten überprüft.

Also, eine Leistungsvereinbarung ist keine Garantie, dass es lange dauert, aber wenn wir es nur ein Jahr machen, ist es wirklich sehr schwierig für die Institutionen, um länger zu planen. Da bitte ich Sie sehr, diese Überlegungen auch miteinzubeziehen. Danke.

Thomas Stamm (SVP), GPK-Präsident

Zu den Summen. Es gibt zwei Arten von Ansichten. Das habe ich in den letzten vier Tagen gelernt. Es gibt nämlich die Ansicht der Fiko. Für die Fiko ist eine neue Leistungsvereinbarung eine neue Ausgabe. Deshalb habe ich hier die Summe von den Totalen genommen. Dann gibt es die Ansicht des Stadtrats. Darum habe ich gesagt, das habe ich gelernt und erwähne ich es jetzt auch. Für die Ansicht des Stadtrats ist es so, dass, wenn bereits laufende Leistungsvereinbarungen erhöht werden, die zwar abgelaufen sind, aber jetzt erhöht werden, dann spricht man eben nur von der erhöhten Summe. Aber hier gibt es wirklich unterschiedliche Meinungen und hoffe, dass wir das hier klären können.

Jetzt habe ich noch eine Verständnisfrage. So, wie ich jetzt Stadtrat Marco Planas verstanden habe, erhalten die Kulturtage jedes Jahr diese 120'000 Franken. Das heisst, sie bekommen für eine Durchführung 240'000 Franken. Ist das korrekt?

SR Marco Planas

Das ist korrekt. Das war schon bei der letzten Austragung so. Bei der Stadt waren es 200'000 Franken, und dann kommt der Kanton dazu und weitere.

Thomas Stamm (SVP), GPK-Präsident

Jetzt fange ich wieder an zu zittern, sehen Sie, das ist jetzt schon wieder eine neue Erkenntnis. Es ist furchtbar. Ich habe den Hut hier, ich muss nicht zügeln. Dann wurde noch gesagt, dass die GPK keine Einsicht in Leistungsvereinbarungen hat. Es mag so sein. Das Problem oder respektive, was die GPK aber immer hatte, sie hatte das Fragerecht. Das heisst, wenn diese Leistungsvereinbarungen angezeigt wurden und ich habe Screenshots vom Budget 2022, vom Budget 2024, da wurden die neuen Leistungsvereinbarungen Jazz angezeigt im Budget, da wurde die neue Leistungsvereinbarung Stars in Town angezeigt im Budget. Dann konnte man Fragen stellen und dann wurden die Fragen auch beantwortet. Und wenn ich jetzt sehe, wissen wir immer noch nicht nach Ihrem Votum, vielleicht habe ich es aber auch überhört, wie lange diese Leistungsvereinbarung gehen. Da gibt es verschiedene Modelle, da gibt es zwischen drei und fünf Jahren alles und das wären eben dann solche Fragen gewesen, die man hier hätte klären können.

Und wie wir das jetzt bei der Abstimmung machen, das müssen wir dann schauen. Nein, es ist da jetzt klar, dass die Kulturtage jedes Jahr diese 120'000 Franken kasieren. Dann ist eigentlich die Summe auch geklärt. Gut, dann glaube ich habe ich so weit alles. Aber das mit den 240'000 Franken habe ich nicht gewusst. Das ist jetzt eine neue Erkenntnis. Vielen Dank.

SR Daniel Preisig

Ganz kurz, wir wurden angesprochen, und zwar zur Frage, wie wir die Kreditbewilligung bei Leistungsvereinbarungen sehen. Das ist mir wichtig, das ja klarzustellen, so

dass auch in einem Fall, wenn das mal in Frage gestellt wird, klipp und klar ist, wie wir das sehen und wie das auch der Kanton sieht. Auf Kantonsebene war das nämlich beim letzten Budget letztes Jahr das gleiche Thema. Und zwar sehen wir es so: Es gibt im Finanzhaushaltsgesetz einmalige Ausgaben und es gibt wiederkehrende Ausgaben und entsprechend gibt es Kreditbewilligung für ein Jahr, das ist dann der Budgetkredit oder es gibt einen wiederkehrenden Kredit, dann läuft der, und zwar theoretisch ewig. Der läuft auch länger, wie die Leistungsvereinbarung befristet ist. Es gibt keine wiederkehrenden Kredite auf vier Jahre. Das gibt's nicht. Da müssten wir ein Verpflichtungskredit machen. Und entsprechend sehen wir das so, wenn Sie eine Leistungsvereinbarung erneuern, z.B. mit einer Kulturinstitution und dann den Betrag erhöhen, dann nehmen wir nur die Erhöhung zur Betrachtung des Schwellenwerts für das Referendum. Konkretes Beispiel: Wenn Sie für die Schaffhauser Kulturtage, für den Verein, den jährlichen Beitrag von 100'000 Franken pro Jahr auf 120'000 Franken pro Jahr erhöhen, dann schauen wir nur die 20'000 Franken an. Wenn wir das nicht so machen würden, dann müssten wir alle vier Jahre den Betrag von 120'000 1000 Franken dem fakultativen Referendum unterstellen und noch schlimmer wird es, wenn der Betrag insgesamt über 300'000 Franken ist. Das ist z.B. bei der Kammgarn der Fall, dann müssten wir alle vier Jahre eine Volksabstimmung machen, ob wir den gleichen Betrag wieder an die Kammgarn geben und das wollten wir nicht. Dieses Verständnis haben wir nicht. Wir schauen nur die Erhöhung an. Und in diesem Fall heute Abend wird ja beantragt jetzt beim Jazz Festival den Betrag um 50'000 Franken, beim Theater Sgaramusch den Betrag um 25'000 Franken, bei der Vebikus den Betrag um 30'000 Franken, bei den Kulturtagen, wie gesagt um 20'000 Franken und dann haben wir noch Theaterspektakel um 5'000 Franken pro Jahr zu erhöhen. Das sind die zusätzlichen wiederkehrenden Kredite, die jetzt beantragt sind.

Wenn ich den Antrag von Hermann Schlatter (SVP) richtig verstehe, möchte er diese Beträge, die ich soeben genannt habe, nur für ein Jahr genehmigen, dass sie dann allenfalls nächstes Jahr bei Vorliegen der Leistungsvereinbarung wiederkehrend beantragt und beschlossen werden können. Danke.

Abstimmung (Nr. 14)

Vorlage/GPK: 18 Stimmen

Antrag von Hermann Schlatter (SVP): 18 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Antrag von Hermann Schlatter (SVP) wird mit 18 : 18 Stimmen (mit Stichtscheid der Ratspräsidentin) abgelehnt.**Seite 93****5510 Stadttheater****3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals****+0.8 FTE MA Bühnen-/Beleuchtung****+0.2 FTE Veranstaltungstechniker****+0.4 FTE Wechsel Stunden- zu Monatslohn****Dr. Jean-Marc Behr (FDP)**

Ich war im April dieses Jahres im Stadttheater. Die Vorstellung verlief sehr gut, sie war unterhaltsam und professionell durchgeführt worden. Bezüglich Lichtertechnik, und ich komme aus dem Bereich des Filmemachens, konnte ich keine Mängel feststellen. Wir von der FDP/Die Mitte-Fraktion erachten die hier geforderten Stellen als derzeit nicht

benötigt.

Der Pausenservice ist zeitlich wie auch inhaltlich nicht besonders anspruchsvoll. Das Essensangebot ist überschaubar, die Pausen sind kurz, der Andrang an Publikum ist je nach Inhalt der Vorstellung unterschiedlich gross. Eine 40% Stelle hierfür ist übertrieben. Diese Tätigkeit soll weiterhin im Stundenlohn durchgeführt werden.

Unter der Annahme, dass eine Person in einem Pensum von nur 20% für einen Veranstaltungstechniker sind zu wenig, um hierfür eine fixe Stelle zu schaffen. Wir von der FDP/Die Mitte-Fraktion sind der Ansicht, dass Feststellen mit Pensen unter 50% grundsätzlich nicht zu fördern sind.

Wir stellen hiermit einen Antrag auf Streichung. Die +0.8 FTE zu streichen, die +0.4 FTE weiterhin im Stundenlohn zu belassen und die +0.2 FTE ebenfalls zu streichen.

SR Marco Planas

Als erstes freut sie mich riesig, dass sie ein schönes Erlebnis hatten im Stadttheater und dass sie dort hingehen. Es ist einfach ein wunderschöner Ort in Schaffhausen und ich glaube auch die Qualität der Produktionen hat in den letzten Jahren zugenommen und darauf komme ich jetzt dann zu sprechen.

Ich starte aber mit der 20% Stelle an, Wechsel von befristet zu unbefristet. Das betrifft einen Veranstaltungstechniker. Diese Stelle wurde im Februar 2025 befristet für ein Jahr bewilligt, um die durch eine Pensionierung eines regelmässigen externen Dienstleisters, der einfach eingekauft wurde, bis dahin, angefallene Lücke im Bereich Bühnentechnik zu schliessen. Der Wechsel von externer Dienstleistung zum internen Mitarbeiter hat sich fürs Theater bewährt und erfolgte auch kostenneutral. Der Wechsel auf die unbefristete Anstellung war sogar günstiger, als wenn man diese Dienstleistung jedes Mal auswärts einkaufen müsste. Das sind diese 20%, die wir behalten möchten.

Bei den 40% geht es um die Umstellung und das betrifft die hauptverantwortliche Mitarbeiterin, die zuständig ist für die Organisation des Pausenservice. Ihre Vorgängerin arbeitete auf Stundenbasis mit einem durchschnittlichen Pensum von 30% und neu ab dieser Saison übernimmt das Stadttheater selber den Pausenservice und muss das alles organisieren. Das gibt einen Mehraufwand und gleichzeitig, auch das ist im Budget abgebildet, gibt es einen deutlichen Mehrertrag fürs Stadttheater. Also, mit dieser Mitarbeiterin, die wir haben, die sich voll um den Pausenservice kümmert und das organisiert, haben wir auch mehr Einnahmen, weil diese Aufgabe zu uns gekommen ist. Das ist die Begründung für diese Stelle, wo wir finden, das ist gerechtfertigt, dass wir die anstellen.

Dann haben Sie noch die 0.8 FTEs angesprochen. Da gibt es ganz viele verschiedene gute und wichtige Gründe, die eine zusätzliche Stelle der Bühnentechnik zwingend notwendig machen. Die GPK hat hier auch schon ein ausführliches Papier erhalten und auch die Theaterkommission hat das besprochen und ich glaube, dieses Bedürfnis nach dieser Stelle ist wirklich ausgewiesen und enorm wichtig. Ich fasse gerne schnell die wichtigsten Punkte zusammen.

1. Gastspiele und Vermietungen.

Das haben wir vorhin angesprochen, die werden immer komplexer. Das heisst, es gibt längere Auf und Abbauphasen und das benötigt auch immer mehr Personal. Die Komplexität der Aufführungen hat zugenommen, einhergehend auch mit einer qualitativen Entwicklung des Theaterprogramms, das wir natürlich alle begrüssen. Viele Inszenierungen kommen heute mit aufwendigen Licht und Bühnenshows nach Schaffhausen. Dies bedingt, dass mittlerweile bei praktisch allen Aufführungen immer der technische Leiter, der Bühnenmeister und der Beleuchtungsmeister in die Realisierung eines Events involviert sind. Während dem das früher oft eine One-Man Show war bzw. das jemand alleine gemacht hat. Heute sind oft alle drei Personen da und auch da sein müssen.

2. Neben dieser Komplexitätssteigerung gibt es auch immer mehr Vermietungen in unserem Stadttheater. Früher war dies nämlich einzig der lokalen Ballettschule vorbehalten. Heute wird das Stadttheater von lokalen Tanzschulen, von Dancecentern, von Chören oder auch Musikvereinen genutzt. Ausserdem findet auch immer mehr Vermittlung und Theaterpädagogik im Stadttheater statt, so beispielsweise die Musical Woche in den Herbstferien, an der rund 40 Kinder riesig Freude haben. Das wollen wir ja. Aber auch dort ist das Technikteam des Theaters immer involviert. Also, es ist nicht so, ich schaue mir den Spielplan an, jetzt gibt es eine Aufführung, jetzt arbeitet jemand externes. Nein, die arbeiten auch bei den Vermietungen. Es kommen auch immer mehr Firmen, das ist auch eine schöne Entwicklung auf das Theater zu und fragen an, ob sie dort Events durchführen können. Auch die Stadt ist sehr häufig zu Besuch im Stadttheater. Eigentlich ein sehr schönes Zeichen. Dennoch mussten jetzt schon bis im Sommer 2026 praktisch alle Anfragen, die noch zusätzlich kommen, abgesagt werden, weil die Überbelastung der Bühnentechnik schlicht zu gross wird. Mit einer zusätzlichen Stelle könnte man hier auch in Zukunft mehr solche Vermietungen ins Auge fassen.

3. Neben dieser gestiegenen Komplexität, den mehr Vermietungen, ist auch zu beachten, dass der Theaterbetrieb im Sommer eben nicht einfach ruht, wie einige annehmen. Es ist nicht Sommer und das Theater ist zu. Das Stadttheater muss nämlich ständig durch Sanierungen fit gehalten werden. Es gibt enorm viele verschiedene Sanierungs- und Modernisierungsmassnahmen, die im Sommer nachgeholt werden. Kürzlich die Umstellung auf LED, diesen Sommer neue Dimmer und Inspizientenanlage. Nächstes Jahr steht unter dem Zeichen «Barrierefreiheit im Parterre». Ab 2027 steht die Sanierung der Obermaschinerie und Umstellung der Maschinenzüge an. Und all diese Sanierungsarbeiten, die müssen von diesem Team neben der Instandhaltung der Anlagen auch konzipiert vorbereitet und begleitet werden. All das führt dazu, dass die aktuelle Situation eigentlich auch als Arbeitgeber nicht mehr tragbar ist. Das Team hat eine enorm hohe Belastung, was sich auch in den Ferienansprüchen und Überzeitsaldi widerspiegelt. Die GPK hat die Zahlen gesehen und die Theaterkommission auch. Zur Glättung dieser Zeitsalden und zur Sicherstellung auch von Stellvertretungen im Krankheitsfall, dass, wenn einer dieser drei Männern ausfällt, dann haben wir wirklich ein Problem. Einerseits müssen Sie die Zeiten reduzieren und andererseits brauchen wir eine Stellvertretung. Deswegen ist die Schaffung dieser zusätzlichen Stelle notwendig. Dies um weiterhin als Theater erfolgreich zu sein in Sachen Aufführungen, aber auch für die Bevölkerung, um das Theater weiterhin auch vermieten und gut nutzen zu können. Besten Dank. Ich bitte Sie diese Stellen zu bewilligen.

Hansueli Scheck (SVP)

Ich habe eine Frage zum Konto 3130.00 Dienstleistungen Dritter. Hier steht: Zusätzlicher Aufwand für Einkauf Getränke und Snacks Pausengastronomie. Wieso ist das Theaterrestaurant nicht mehr involviert? Wer organisiert dann den Apéro im Stadttheater bei den erwähnten Veranstaltungen? Erledigt das auch die Person mit der 40% Stelle oder wird das auswärts vergeben bzw. ist das dem Mieter freigestellt, wie er das macht?

SR Marco Planas

Also das erste, da haben sich das Stadttheater und das Theaterrestaurant darauf geeinigt. Es war für beide in Ordnung, dass das Theater den Pausenservice selber übernimmt.

Und die zweite Frage, da ist es tatsächlich so, dass man das Stadttheater mieten kann und dann einen eigenen Caterer beauftragt kann. Es hat auch schon Anlässe gegeben, die haben einen richtigen Streetfood vorne auf dem Herrenacker veranstaltet. Da gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, aber das Theater bietet es auch an, um dort für die Verpflegung zu sorgen.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Wir haben einen effektiven Stellenaufbau von 0.8 FTE beantragt. Diese 0.2 FTE und 0.4 FTE sind Wechsel von befristet zu unbefristet resp. von Stunden- zu Monatslohn. Beantragen Sie nur den Stellenaufbau von 0.8 FTEs zu streichen?

Dr. Jean-Marc Behr (FDP)

Gemäss Ausführungen von SR Marco Planas können wir die +0.2 FTE Veranstaltungstechniker belassen und nur die 0.8 FTEs und 0.4 FTEs streichen.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Danke schön für diese Klärung. Dann sprechen wir von Besoldungskosten von rund 106'000 Franken und Sozialkosten von rund 24'000 Franken.

Abstimmung (Nr. 15)

Vorlage/GPK: 19 Stimmen

Antrag Dr. Jean-Marc Behr: 14 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Dr. Jean-Marc Behr wird mit 19 : 14 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

Seite 94**5600 Stadtarchiv****3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals****+0.8 FTE Records Management und Digitale Archivierung****Dr. Jean-Marc Behr (FDP)**

Das gibt am Anfang sicher sehr viel Aufwand, alles zu digitalisieren, aber irgendwann

ist das dann auch abgeschlossen, dann geht es in eine Routinearbeit über. Deswegen beantragen wir von der FDP/die Mitte-Fraktion diese Stelle auf **zwei Jahre zu befristen**.

SR Marco Planas

Der Records Manager unterstützt in seiner Funktion und entlastet damit auch die Verwaltungsbereiche bei der digitalen Aktenführung und der digitalen Archivierung. Das bedeutet Archivierung aus über 100 verschiedenen IT-Systemen und diesbezüglich müssen alle Schnittstellen in diversen Projekten noch eingerichtet werden, die noch nicht existieren. Der Records Manager unterstützt auch durch allgemeine Schulungen, spezifische Beratungen und organisatorische und technischen Support. So weit so gut. Sie sagen ja auch nicht, dass einen zweiten Records Manager nicht braucht, denn mit dieser Umstellung ist es enorm wichtig, eine zweite Person zu haben.

Weiter bringt der Records Manager das technische organisatorische Fachwissen zur Aktenführung ein und sorgt auch für eine Reduktion des diesbezüglichen Aufwands in den Verwaltungsbereichen. Er sorgt dadurch für eine Effizienzsteigerung in der Verwaltung, weniger Suchaufwand, weniger Doppelspurigkeiten bei der Aktenablage, mehr Fokus auf das Kerngeschäft.

Wir haben die Befristung dieser Stelle auch angesprochen. Eine Befristung dieser Stelle wäre insofern unklug, als die digitale Aktenproduktion bleiben und in Zukunft auch deutlich zunehmen wird. Eine geordnete digitale Aktenführung ist dabei nach allen Erkenntnissen der Profis eher aufwendiger als, wenn man das analog macht. Das heisst, es wird zwar sehr schnell etwas produziert, aber die korrekte Aktenführung im Sinne einer zehnjährigen oder dauerhaften, geordneten und konsultierbaren Ablage, die braucht auch künftig ganz viel Betreuung und deswegen machen wir beliebt, dass sie hier diese Stelle nicht befristen, sondern wirklich auch fix sprechen. Es ist sonst auch schwierig jemanden zu finden. Das wird nächsten Sommer ausgeschrieben und dann eine befristete Stelle zu finden für eineinhalb Jahre ist noch ein weiteres Handicap, das hier gegen eine Befristung spricht.

Dr. Jean-Marc Behr (FDP)

Sie haben es gesagt, es ist eine Umstellung, die bevorsteht und genau deswegen gibt es am Anfang viel Aufwand. Nachher müssen wir schauen, wie viel von diesen 0.8 FTEs überhaupt noch gebraucht werden. Genau deswegen stelle ich ja diesen Antrag für die Befristung. In der Privatwirtschaft sind befristete Stellen etwas Normales und zwei Jahre ist nicht sehr kurz.

SR Marco Planas

Diese Aufgaben sind nicht in einem Jahr abgeschlossen. Diese neuen Schnittstellen und alles, was es da braucht, ist nach ein oder zwei Jahren noch nicht abgeschlossen. Und ausserdem ist auch angedacht, das ist noch nicht entschieden, dass der Record Manager auch Aufgaben eines angedachten Datenmanagers übernehmen wird in der Stabverwaltung. Also wir glauben, diese Stelle ist durchaus wichtig.

Abstimmung (Nr. 16)

Vorlage/GPK: 17 Stimmen

Antrag Dr. Jean-Marc Behr (FDP): 19 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Dem Antrag von Dr. Jean-Marc Behr (FDP) wird mit 19 : 17 Stimmen zugestimmt.

19. Sitzung
Anwesenheitskontrolle
Es sind 36 Ratsmitglieder anwesend.

6. Baureferat (ab Seite 97 - 117)

97-117	Baureferat		Bitte beachten Sie die Änderungen im Oktoberbrief Nr. 52-57
101	6210 Facility Management 3010.00 Löhne Verwaltungs- und Betriebspersonal inkl. Sozialleistungen	Oktoberbrief Nr. 52-57 Erhöhung infolge Anpassung Lohnsumme Reinigungskräfte	

Seite 97

6010 Klima und Umwelt

+ 0,8 FT Projektleitung Energie und Klima, Teilrevision der Verordnung über den Versorgungsauftrag

Christian Mundt (FDP)

Ich habe eine Frage, und zwar in der Botschaft des Stadtrats im Anhang auf Seite 59 steht unter 6010 Klima und Umwelt + 0,8 FT Projektleitung Energie und Klima, Teilrevision der Verordnung über den Versorgungsauftrag. Ich finde das hier auf Seite 97 unter Konto 6010 nicht. Meine Frage ist jetzt: Geht es bei diesen zusätzlichen Stellen um den Versorgungsauftrag und falls es so wäre und um den Versorgungsauftrag ginge, würde ich die Streichung beantragen, da der Versorgungsauftrag ja noch nicht fertig beraten ist

SR Dr. Katrin Bernath

Es ist diese Stelle, die in der Vorlage drin ist. Beim Verfassen der Vorlage sind wir davon ausgegangen, dass die Vorlage verabschiedet wird, bevor das Budget verabschiedet wird. Deshalb hatten wir ja bereits einen Anteil dort drin. Die Frage ist jetzt, wenn Sie die Stelle ganz streichen, dann haben wir das Problem je nachdem, wenn die Vorlage dann Anfang Jahr verabschiedet wird, wie gehen wir dann damit um, wenn wir die Stelle nicht haben. Heisst das dann, dass es länger geht, bis wir anfangen können, die Grundlagen zu erarbeiten, um Ausschreibungen zu machen. Es war keine Frage in der GPK, deshalb bin ich jetzt am Überlegen, wie wir es am besten machen. Ich denke, eine Möglichkeit wäre es, dass die Freigabe der Stelle mit Verabschiedung der Vorlage erfolgt und dass man sie jetzt drin lässt. Das wäre aus meiner Sicht die beste Lösung, weil die Vorlage ja bereits im Parlament ist. Es gibt dort einen Antrag zur Stelle, wo der Kredit für den Rest des Jahres definiert ist. Die andere Möglichkeit ist, dass der Kredit für die Stelle ab dann, wann sie genehmigt wird, gilt, bis Ende Jahr und sie wird dann so ins Budget aufgenommen. Wir müssen dann natürlich auch die Zusicherung haben, dass diese Stelle für die Folgejahre gilt und wir nicht jemanden nur befristet anstellen können. Deshalb wäre es wirklich von Vorteil, wenn diese Stelle

im Budget bleibt mit dem entsprechenden Vorbehalt. Meine Kollegen nicken.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Können wir nochmals konkretisieren, um welche Stelle und welche Position es sich effektiv handelt?

Christian Mundt (FDP)

Diese Stelle ist im Budget auf Seite 97 und auf Seite 59, Anhang 1, in der Botschaft.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

SR Dr. Katrin Bernath empfiehlt den Antrag so anzupassen, dass die Stelle unter Freigabevorbehalt bewilligt wird.

SR Dr. Katrin Bernath

Mein Antrag wäre, dass wir die Frage noch verschieben können und dann könnte vielleicht noch jemand vom Bereich Finanzen nachschauen, ob diese Stelle wirklich hier enthalten ist. Ich bin jetzt ehrlich gesagt etwas verunsichert, weil in der Vorlage der Kommentar fehlt. Ich versuche das herauszufinden. Können wir das zurückstellen und dann noch einmal darauf zurückkommen.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Also, wir stellen den Antrag zurück, vergessen ihn aber nicht.

Seite 98

6100 Stadtplanung

3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals

+0.4 FTE Projektleitung Stadtplanung

Stephan Schlatter (FDP)

Unsere Stadt ist eine einzige Baustelle. Es geht allen massiv auf den Zeiger. Hier weitere Projektleitungsstellen aufzubauen, macht die Sache in Zukunft noch schlimmer. Bringen Sie erst einmal alle angefangenen Projekte zu Ende und lassen Sie dann neu projektieren. Wenn wir hier mehr Leute aufbauen, laufen wir noch weiter in eine Überverwaltung hinein, wie wir es aus Deutschland kennen. Das bringt uns allen nichts ausser Ärger. Ich bitte Sie, diesen Stellenausbau zu streichen.

SR Dr. Katrin Bernath

Es geht nicht um die Planung von konkreten Bauprojekten. Die Stadtplanung ist unter anderem zuständig für Gebiets- und Arealentwicklungen, Quartierplanungen, etc. und um das kompetent betreuen zu können, sollen zusätzlich 40 Stellenprozente zur Verfügung stehen. Da eine bisherige Projektleiterin nach der Geburt ihres ersten Kindes ihr Pensum von 100 auf 60 Prozent reduziert, kann so eine neue Stelle Projektleitung zu 80 Prozent ausgeschrieben werden und mit diesem Pensum können geeignete Fachpersonen angesprochen werden. Es geht konkret um Projekte, wie die Entwick-

lung des Kirchhofareals, des Klosterviertels oder des Güterbahnhofareals. Eine zeitliche Verschiebung ist aufgrund der Abhängigkeiten von SBB und Kanton und auch aus der Priorisierung aus Sicht des Grossen Stadtrats nicht möglich. Ich erinnere an das Kirchhofareal. Zudem geht es bei der Entwicklung der Areale darum, ungenutzte Potentiale zu erschliessen und Raum für verschiedene Nutzungen zu schaffen, die der Bevölkerung und dem Gewerbe am Schluss zugutekommen. Entsprechend bitte ich Sie, diese 40% nicht aus dem Budget zu streichen. Während der Mutterschaft arbeiten wir einfach mit Externen, die diese Projektleitungen übernehmen und uns da unterstützen. Das kostet natürlich mehr, als wenn wir die Ressourcen intern haben und es ist auch wichtig, dass das Knowhow intern vorhanden ist.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Wir sprechen hier von 48'000 Franken Besoldungskosten und 11'000 Franken Sozialleistungen.

Abstimmung (Nr. 17)

Vorlage/GPK: 20 Stimmen

Antrag Stephan Schlatter (FDP): 16 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Antrag von Stephan Schlatter (FDP) wird mit 20 : 16 Stimmen abgelehnt.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Wir kommen zurück zum Antrag von Grossstadtrat Christian Mundt (FDP). Wir haben hierzu weitere Informationen.

SR Daniel Preisig

Wir haben uns kurz ausgetauscht und nachgeforscht. Die Stelle ist drin im Budget und entsprechend dem Vorschlag von der Baureferentin schlagen wir vor, die Mittel von 99'000 Franken für die Besoldung und 23'000 Franken Sozialleistung unter den Freigabevorbehalt, der dann mit der pendenten Vorlage aufgehoben wird, zu stellen.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Ich sehe, Grossstadtrat Christian Mundt (FDP) ist mit dieser Lösung so einverstanden.

Abstimmung (Nr. 18)

Antrag Stadtrat: Freigabevorbehalt der Mittel von 99'000 Franken für die Besoldung und 23'000 Franken Sozialleistung, 0.8 FTE Projektleitung Energie und Klima, der dann mit der pendenten Vorlage aufgehoben wird.

Ja: 33 Stimmen

Nein: 3 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Dem Antrag des Stadtrats Freigabevorbehalt der Mittel für die Projektleitung Energie und Klima, 0.8 FTE, wird mit 33 : 3 Stimmen zugestimmt.

Seite 102**3210 Facility Management****3120.00 Ver- und Entsorgung****Mariano Fioretti (SVP)**

Hier haben wir eine Steigerung von 12.9% was in Franken 83'500 Franke ausmacht. In der Begründung steht: Mehr Kosten durch Wärmelieferung über Wärmeverbünde. Wird es jetzt teurer oder verstehe ich da etwas falsch oder was ist der Grund, damit es jetzt teurer wird?

SR Dr. Katrin Bernath

Gerne beantworte ich die Frage, die auch in der GPK schon gestellt wurde. Es geht darum, dass es eigentlich eine Verschiebung von Kosten ist. Wenn man jetzt eine eigene Heizung bauen würde, dann hat man höhere Investitionskosten und hier, wenn man sich an den Wärmeverbund anschliesst, dann ist in den Tarifen des Wärmeverbunds auch die Abschreibung der Anlage inbegriffen. Das heisst, wir haben jetzt keine Abschreibungen mehr für eine Anlage, die wir neu bauen müssten, dafür sind diese in den Tarife miteingeschlossen. Es läuft dann über diese Kostenstelle, aber am Schluss sind ja die Gesamtkosten diejenigen, die entscheidend sind.

Res Hauser (SVP)

Ich möchte zu diesem Punkt Vor und Entsorgung einfach noch präzisieren. Das haben wir in der GPK mehrmals angesprochen und bei jedem Referat haben wir andere Begründungen für die erhöhten Preise. Mal ist es, weil es in der Vergangenheit teurer war, mal ist es, weil es teurer erwartet wird, mal ist es wegen den Wärmeverbünden und es ist nicht einheitlich. Hier haben wir vom Stadtrat die Zusage erhalten, dass wir noch eine Liste erhalten, welche Gebäude sind schon an Wärmeverbünden und wieso wurde es dort wie viel teurer und welche sind nicht an den Wärmeverbünden und welche Gebäude kommen in Zukunft noch an die Wärmeverbünde und welche Mehrkosten durch die Wärmeverbünde kommen noch auf uns zu. Das ist ein bestehender Auftrag, der noch vom Stadtrat kommt.

SR Dr. Katrin Bernath

Ich höre zum ersten Mal von diesem Auftrag. Irgendwie ist der auf irgendeinem Weg versickert. Wir können gerne zusammenstellen, wie das ist. Wir werden natürlich auch in der Berichterstattung zur Klimastrategie, die ja auch in Vorbereitung ist, aufzeigen, welche Gebäude schon an Wärmeverbünden sind und wann welche an einen Wärmeverbund kommen, Das ja auch eine Voraussetzung, dass wir das Ziel erreichen, bis 2035 als Verwaltung fossilfrei zu heizen.

Seite 107**6400 Grün- und Sportanlagen****3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals****+0.8 FTE Projektleiter Klimaanpassung/Schwammstadt****Thomas Stamm (SVP)**

Dieser Schwammstadtmanager. Das ist für mich ein Symbol, wie die Weltrettung in

dieser Stadt zur Religion gemacht wird. Keine einzige Schweizerstadt mit 40'000 Einwohnern hat die Ressourcen, sich einen Schwammstadtmanager zu leisten. Schaffhausen scheinbar schon. Ich habe nur Städte in Google gefunden oder mit KI auch, die mindestens doppelt oder grösser sind als wir, die eine solche Stelle bewirtschaften.

Diese Stelle, Kolleginnen und Kollegen, das ist Forschung und Entwicklung. Forschung und Entwicklung ist einfach keine städtische Aufgabe. Und in der Klimastrategie, mit der diese Stelle ja begründet wird, wurde niemals, niemals eine Abteilung Forschung und Entwicklung ausgewiesen.

Wir haben wohl genügend Fachwissen im Baureferat und davon bin ich überzeugt, die dieses Prinzip Schwammstadt verstanden haben und es umsetzen können. Ich war der einzige aus dem bürgerlichen Lager, und habe dann auch ein paar Sprüche gehört von meinen Kollegen, der dieser Klimastrategie damals zugestimmt hat. Und es ist für mich wirklich ein Ärgernis, wie diese Klimastrategie missbraucht wird, ein Klimareferat aufzubauen.

Ich habe damals an das Vernünftige geglaubt und wurde gnadenlos enttäuscht. Dieses Klimareferat kostet uns Millionen, aber die Welt und das sei hier wiederholt, liebe Kolleginnen und Kollegen, die wird nicht in der Stadt Schaffhausen gerettet, definitiv nicht.

Ich stelle den Antrag, die Stelle zu streichen. Besten Dank.

SR Dr. Katrin Bernath

Ich möchte zuerst zwei Punkte festhalten. Erstens heisst die Stelle Projektleitung Klimaanpassung und zweitens ist es nicht Forschung und Entwicklung, sondern wirklich Umsetzung von Projekten. Der Stadtrat hat sich u.a. in der Beantwortung der Kleinen Anfrage von Nicole Silvestri (SP) ausführlicher zur Umsetzung von Schwammstadt-Massnahmen in der Stadt Schaffhausen und zu den notwendigen Ressourcen geäussert. Ich bleibe deshalb kurz und gehe nur auf einige zentrale Punkte ein:

- Klimaveränderung ist eine Tatsache, wie gerade ein aktueller Artikel in den Schaffhausern Nachrichten vom 5. November 2025 zeigt, ist die Schweiz überdurchschnittlich betroffen vom Temperaturanstieg, Trockenheit, Starkregenereignissen.
- Wenn wir wissen, dass Probleme auf uns zukommen und zum Teil heute schon bestehen, ist Nichtstun keine Strategie.
- Die Klimastrategie zeigt auf, was wir machen müssen.
- Jetzt geht es darum, dass auch konkrete Massnahmen umgesetzt werden --> das ist genau der Fokus dieser Stelle.
- Ohne diese zusätzlichen Ressourcen können Schwammstadtprojekte und weitere Klimaanpassungsmassnahmen nur in geringem Ausmass und sehr verzögert umgesetzt werden.
- Das ist auch aus wirtschaftlicher Sicht schlecht, Prävention ist volkswirtschaftlich günstiger als Schadensbeseitigung; und für die Stadt bzw. die Bevölkerung entstehen höhere Kosten z.B. die Behebung von Hochwasserschäden und für den Ausbau der Kanalisation, wenn das Regenwasser nicht versickern kann.

Deshalb bitte ich Sie dringend, diese Stelle nicht aus dem Budget zu streichen. Vielen Dank.

Nicole Silvestri (SP)

Die zunehmende Hitze und häufigere Extremwetterereignisse sind ein Fakt und wir werden einen Umgang damit finden müssen. Dafür braucht es sowohl Klimaschutz als auch Klimaanpassung, also darum müssen wir unsere Lebensräume so gestalten, dass wir die spürbaren Folgen des Klimawandels bestmöglich abfedern und damit in unserer Stadt weiterhin sicher und gut leben können.

Die Schweiz ist überdurchschnittlich stark betroffen vom Klimawandel. Hier steigen die Temperaturen fast doppelt so schnell als im globalen Mittel. Das hat damit zu tun, dass wir ein Alpenland sind. Wir wissen auch, dass Städte Hitzeinseln sind und das gilt auch für Schaffhausen. Diesen Sommer titelte die SN: *«Hitzetote: So viele sterben in ihrer Region, wenn es noch heisser wird»*. Das nüchterne Fazit des Artikels: Hitze tötet mehr Menschen in der Schweiz als jede andere Naturgefahr. Für den Kanton Schaffhausen heisst das, dass bei 3 Grad Erhitzung jedes Jahr fast 20 zusätzliche Personen der zunehmenden Hitze zum Opfer fallen werden.

Ich denke wir erinnern uns alle noch an die Bilder aus Schleithelm und Beggingen im Jahr 2021, als die Bäche überliefen und das Dorf überschwemmt wurde. Die Überflutungen haben eindrücklich gezeigt, wie schnell ein Starkregen unsere Systeme überlasten kann. Wir haben Rezepte, um Hitze und starken Niederschlägen zu begegnen, dazu gehört die Entsiegelung, Begrünung und weitere Klimaanpassungs- und Schwammstadt-Massnahmen.

Die Auswirkungen dieser Massnahmen sind sehr lokal und sofort spürbar. Wenn Sie einen Platz haben mit Bäumen und einer durchlässigen Bepflasterung ist dieser mehrere Grade kühler als eine versiegelte Gasse ohne Pflanzen. Wer möchte kann sich mal im Geoportal rumklicken – ich habe mal die Safrangasse mit dem Mosergarten verglichen – das sind 7 Grad Temperaturunterschied! Ob es nun 33 oder 26 Grad heiss ist, macht einen grossen Unterschied.

Das Schwammstadt-Prinzip ist eine der zentralen Klimaanpassungsstrategien im urbanen Raum. Durch die entsiegelten Flächen kann das Wasser im Boden versickern, verdunsten und die Quartiere werden abgekühlt. Andere Städte bauen längst konsequent nach diesem Prinzip und wir müssen hier endlich mehr investieren.

In der Antwort auf die kleine Anfrage von Nicole Hinder (SP) und mir erläuterte der Stadtrat die Notwendigkeit der Investition, die mit diesem Antrag gestrichen werden soll. Er erläuterte, dass Experten und Expertinnen und Ressourcen fehlen, die das Schwammstadtprinzip planerisch in den verschiedenen Projektphasen fachlich begleiten und koordinieren.

Es ist so: Klimaanpassung kostet – aber ich hoffe, Ihnen ist auch klar, dass Nichtstun viel teurer wird. Ich lade Sie ein, den Blick auf das Ganze zu richten und die langfristigen Weichenstellungen mitzudenken. Wir sind in diesem Rat angehalten, Politik so zu gestalten, dass auch die Menschen, die nach uns in dieser Stadt leben, noch von unseren Entscheidungen profitieren.

Ich bitte Sie deshalb, bei diesem Antrag und allfälligen weiteren Streichungsanträgen in diesem Bereich an die Gesundheit und das Wohlbefinden der Schaffhauserinnen und Schaffhauser zu denken und auf die Streichung dieser benötigten Gelder zu verzichten. Herzlichen Dank.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Wir sprechen hier von 67'000 Franken Besoldung und 15'000 Franken Sozialkosten.

Abstimmung (Nr. 19)

Vorlage/GPK: 19 Stimmen

Antrag von Thomas Stamm (SVP): 17 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Antrag von Thomas Stamm (SVP) wird mit 19 : 17 Stimmen abgelehnt.

Seite 107**6400 Grün- und Sportanlagen****3111.00 Maschinen, Geräte und Fahrzeuge****3131.00 Planung und Projektierungen Dritter****Mariano Fioretti (SVP)**

Ich habe hier zwei Fragen. Ich stelle sie gleichzeitig, dann kann ich mir den Weg sparen. Einmal geht es um das Konto 3131.00 auf der Seite 107. Hier steht geschrieben Planung und Projektleitung Dritter. Wer vorher gut zugehört hat, hat gehört, dass diese Person, der Schwammstadtmanager sei auch zuständig für die Umsetzung von Projekten. Aber hier haben wir Projektleitung Dritter. Wie auch immer, aber ich hätte gern gewusst, was hier überhaupt geplant wird, weil wir hier einen Anstieg von 250% haben, es sind 260'000 Franken. Da nimmt mich schon wunder, wer was macht, was diese Person macht und was hier genau geplant ist.

Und die zweite Frage betrifft das Konto 3111.00. Hier würde ich gerne wissen, was für Fahrzeuge oder Geräte neu beschafft werden für 166'000 Franken. Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen.

SR Dr. Katrin Bernath

Ich komme zuerst zur Frage mit den Planungen und Projektierungen Dritter. Die wurde auch in der GPK schon gestellt und ich verweise gerne auf Seite 123. Dort sind die Tranchen zusammengestellt, die im Budget drin sind und der Anstieg ist zurückzuführen, dass da diese 300'000 Franken für das Garderobengebäude Erneuerung der Sportinfrastruktur auf der Breite enthalten sind. Dieser Kredit wurde von Ihnen bereits genehmigt und die 300'000 Franken ist die Tranche dafür. Das sind Planungen, die mit diesem Projekt begründet sind.

Bei den Fahrzeugen muss ich zuerst die Liste suchen. Ich kann nachher eine Antwort geben. Ich glaube, es ist verständlich, wenn wir Fragen nicht im Vorfeld erhalten, dass wir dann etwas Zeit brauchen, die entsprechenden Informationen zusammenzusuchen. Es wäre sonst jeweils hilfreich, wenn Sie die Fragen vorgängig einreichen, entweder über die GPK oder an uns Stadtratsmitglieder direkt. Sie wissen, dass diese Möglichkeit besteht. Sie sind ja nicht so ganz neu im Grossen Stadtrat.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Vielen Dank. Die Frage bleibt gespeichert und die Antwort folgt.

SR Dr. Katrin Bernath

Ralph Kolb, BL Finanzen war schneller im Suchen. Herzlichen Dank dafür. Es geht hier um verschiedene Fahrzeuge, die da notwendig sind. Es gibt einerseits, wenn ich bei den grösseren bleibe, einen Lieferwagen. Es geht um einen Kastenwagen. Wir haben noch einen Motormäher und einen Elektrostapler.

Seite 108

6410 Gärtnerei

3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals

+0.8 FTE Floristin/Berufsbildnerin

Streichung

Dr. Jean-Marc Behr (FDP)

Wir von der FDP/Die Mitte-Fraktion sind der Ansicht, dass der Staat diese Leistung beim lokalen Gewerbe beziehen kann. Durch das Schaffen einer neuen Stelle würde dem Gewerbe eine Floristin fehlen. Der Staat ist ohnehin schon ein sehr attraktiver Arbeitgeber und wir sehen es ja heute einmal mehr: Er erhöht die Löhne jeweils grosszügig über die Teuerung hinaus. Unter solchen Aktionen leidet das Gewerbe, das ohnehin schon unter Druck steht, ihre Leistungen so günstig wie möglich anzubieten. Das führt zu ungleichlangen Spiessen.

Im Namen der FDP/Die Mitte-Fraktion stelle ich den Antrag auf Streichung.

SR Dr. Katrin Bernath

Ein Ziel dieser Stelle ist, dass wir Floristen und Floristinnen ausbilden können, die dann auch wieder für andere arbeiten können. Diese zusätzliche Stelle ist ebenfalls notwendig, um die hohe Arbeitsbelastung im Team zu reduzieren - seit Jahren verzeichnen wir viele Mehrstunden und hohe Ferienguthaben - und damit auch, um den laufenden Betrieb des Blumenladens und die Zuverlässigkeit langfristig zu sichern. Das ist insbesondere im Zusammenhang mit Bestattungen sehr wichtig. Steigende Kundenansprüche und komplexere Aufgaben (individuelle Beratungen, spezialisierte Arbeiten, Warenbeschaffung) führen zu Mehrarbeit, die derzeit nur durch eine befristete Aushilfe aufgefangen werden kann. Aufgrund des Personalmangels fehlt die Kapazität, eine Lehrstelle anzubieten. Die Stelle würde die Ausbildungsfähigkeit wiederherstellen.

Dr. Jean-Marc Behr (FDP)

Es ist eben nicht unbedingt eine Grundaufgabe des Staates, hier eine Ausbildung für Floristinnen und Floristen zu tätigen. Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass der Staat hier in Konkurrenz zum Gewerbe steht und wenn er diese Leistung beim Gewerbe einkaufen würde, dann würden natürlich auch diese Blumengeschäfte eher weiterleben.

Livia Munz (SP)

Seit vier Jahren arbeite ich mit Jugendlichen. Jedes Jahr suche ich mit ihnen Lehrstellen und seit vier Jahren hat es keine Floristenlehrstelle ausgeschrieben. So viel dazu. Ich würde mich sehr freuen, wenn die Stadt eine Floristenlehrstelle ausschreiben würde.

SR Dr. Katrin Bernath

Ich möchte einfach noch einmal auf die spezielle Situation hinweisen. Die Geschichte dieser Gärtnerei und des Blumenladens ist eng mit dem Friedhof verknüpft. Das ist so entstanden und das sind wirklich die primären Dienstleistungen. Also es sind einerseits die Blumen, die auf den Gräbern sind oder für Abdankungen und so weiter. Und ja, es ist zum Teil auch, wenn von der Stadt Veranstaltungen sind, dann hat man auch die Möglichkeit, dass der Stadtpräsident kurz vor dem 1. August noch ein Telefon machen kann für einen Blumenschmuck. Es sind wirklich nicht die klassischen Leistungen und es ist uns bewusst, dass wir die Privaten nicht zu stark konkurrenzieren wollen. Es ist wirklich speziell mit dem Fokus Friedhof und das zusammen mit der Gärtnerei. Das macht einfach Sinn. Ich denke schon, dass es auch eine Aufgabe der öffentlichen Hand ist, Lehrstellen anzubieten und nicht nur quasi die ausgebildeten Personen von anderen Orten dann abzusaugen.

Hansueli Scheck (SVP)

Ich verstehe jetzt nicht ganz, was die FDP/Die Mitte meint. Weil genau der Blumenladen einen super Job macht. Jetzt haben wir eine handwerkliche Stelle, die besetzt wird. Wo liegt dann das Problem? Ihr habt immer gesagt, dass man die Teppichetagen nicht aufstocken soll und jetzt haben wir die handwerkliche Stelle. Ich werde dem zustimmen.

Stephan Schlatter (FDP)

Die Stadtgärtnerei hat eine aussergewöhnliche Stellung durch ihre Lage. Da ist sie absolut konkurrenzlos und wenn wir sie weiter ausbauen, werden wir das private Gewerbe durch diesen städtischen Betrieb weiter an die Wand drücken. Deshalb sollten wir dort nicht ausbauen, obwohl es sich lohnen würde.

Ralph Kolb, BL Finanzen

Es handelt sich um 64'000 Franken Besoldungskosten und um 15'000 Franken Sozialleistungskosten.

Mariano Fioretti (SVP)

Sie werden sich wundern, ich unterstütze Hansueli Scheck (SVP) und muss dem Personal und den Leuten von der Stadtgärtnerei wirklich ein Kränzchen winden. Mache ich jetzt nicht wegen der Stadträtin. Also nur ganz kurz. Die Mitarbeitenden dort sind wirklich sehr flexibel. Mein Sohn und ich hatten ein Problem. Die Blumenläden für das Geburtstagsgeschenk waren schon zu und der Geburtstag stand am Abend vor der Tür. Also, das war ein kleines Problem und wo hat man uns geholfen? Es war in der Stadtgärtnerei. Sie haben nochmals die Türen geöffnet und uns gefragt, was wir brauchen. Wir waren gerettet. Lassen wir diese Floristinnen- und Floristenstellen stehen. Seien wir bei anderen Punkten etwas rigoroser und helfen auch Sie da in der Mitte mal auf der anderen Seite mit. Wir wären Ihnen dankbar.

Dr. Jean-Marc Behr (FDP)

Ich möchte einfach noch schnell auf die Lohnkosten zu sprechen kommen. Bei einem 100% Pensum wären das 80'000 Franken Jahreslohn, das wären etwa 6'100 Franken

Monatslohn dann mal 13. Das ist schon deutlich über dem Durchschnittslohn im privaten Sektor. Im Gewerbe ist es so, die Kunden wollen möglichst wenig zahlen, somit können keine hohen Löhne bezahlt werden. Der Staat macht das eben. Das ist einfach ungerecht. Das sind ungleich lange Spiesse, die wir genau hiermit schaffen.

Abstimmung (Nr. 20)

Vorlage/GPK: 23 Stimmen

Antrag von Dr. Jean-Marc Behr (FDP): 10 Stimmen

Enthaltungen: 2 Stimmen

Der Antrag von Dr. Jean-Marc Behr (FDP) wird mit 23 : 10 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, abgelehnt.**Seite 108****6410 Gärtnerei****3132.00 Honorare externe Berater, Gutachter, Fachexperten etc.****Mariano Fioretti (SVP)**

Ich habe eine Frage zu den 18'000 Franken Heizungsplaner für Holzheizung (Nassholzheizung). Ich bin kein Heizexperte, aber was ich weiss ist, dass nasses Holz mehr Schadstoffe rauslässt als trockenes Holz. Deshalb nimmt es mich wunder, wie die Stadt dazu kommt einen Fachexperten Heizungsplaner für eine Nassholzheizung einzustellen für etwas, das wir gar nicht wollen. Wir wollen das Klima positiv beeinflussen, aber das machen sie mit einer Nassholzheizung mit Garantie nicht.

Und noch ganz kurz zurück. Ja, die Frau Stadträtin hat natürlich recht. Ich bin schon ein paar Tage dabei, ich hätte die Frage stellen können, aber die kleine Rüge, sie hätte ja im Kommentar die Kommentare besser ausführen können, dann hätte ich nicht fragen müssen. Vielen Dank.

SR Dr. Katrin Bernath

Ja, ich bin nicht die absolute Heizungsspezialistin, aber ich weiss, dass es bei Holzschnitzelheizungen zwei verschiedene Möglichkeiten gibt. Entweder bringt man die Schnitzel aus dem Wald und trocknet sie zuerst. Wir haben dafür den Holzschnitzelbetrieb und das heisst aber auch, dass natürlich ein Arbeitsschritt mehr notwendig ist. Und die andere Möglichkeit ist, dass man das Holz direkt aus dem Wald häckselt und dann direkt verfeuert. Das hat den grossen Vorteil, dass dieser Schritt entfällt. Das ist in der Zwischenzeit Standard, aber es ist natürlich so, es sind andere Anlagen und das muss man jetzt prüfen, ob es Sinn macht, dass man da umstellt, weil dann das Holz direkt verwendet werden kann. Es ist zum Teil auch so, dass diese Heizungen dann mehr Material verwenden können. Also, qualitativ vielleicht weniger hochwertiges Material, das bei der Pflege von Flurholz, also am Strassenrand und so weiter, anfällt.

Seite 112**6450 Weingut****3101.00 Betriebs-, Verbrauchsmaterial****1250.00 Verkäufe**

Hansueli Scheck (SVP)

Beim Konto 3101.00 stehen 104'500 Franken und beim Kommentar steht «geänderter Kelterungsaufwand». Es geht mal wieder um den Wein. Fahren wir jetzt im Budget weiter nach unten auf Konto 4250.00 Verkäufe und dort stehen 92'500 Franken. Die Rechnung können sich alle nun selber machen, wie das funktioniert.

SR Dr. Katrin Bernath

Gerne kann ich etwas dazu sagen. Es ist nicht so, dass aller Wein verkauft wird, sondern ein grosser Teil des Weins wird auch gebraucht für Anlässe, Spenden, wenn ältere Personen Geburtstag haben, für goldene Hochzeiten und so weiter und das wird alles intern nicht verrechnet.

1.4 Verpflichtungskredite Erfolgsrechnung (ab Seite 119 - 123)**Seite 121**

**5204 KJB Quartierleitung Emmersberg, Alpenblick, Buchthalen
IER00220 Hort Mäderhaus, Wettbewerb und Vorprojekt
3131.00 Planungen und Projektierungen Dritter**

Markus Leu (SVP)

Ich beantrage den eingestellten Planungskredit von 400'000.00 Franken um 300'000.00 Franken auf 100'000.00 Franken zu reduzieren.

Begründung: Wie ich von unseren GPK-Mitgliedern erfahren habe, ist hier ein Architekturwettbewerb vorgesehen. Ich bin nicht generell gegen Architekturwettbewerbe, jedoch bin ich klar der Meinung, dass ein Bauvorhaben für einen Wettbewerb eine gewisse Grösse aufzuweisen hat. Aus meiner Sicht ist dieses Umbauvorhaben zu klein und deshalb ist hier ein Architekturwettbewerb nicht angezeigt, übertrieben und unnötig. Auch wir in Schaffhausen haben gute Architekturbüros, die solche Projekte problemlos zur vollen Zufriedenheit der Bauherrschaft entwickeln können. Lieber Stadtrat, es ist nicht verboten ein solches Projekt im freihändigen Verfahren direkt einem einheimischen Architekturbüro zu vergeben. Mit dieser Variante haben wir erst noch Gewähr, dass wieder mal ein Auftragsauftrag in Schaffhausen bleibt. Ich bitte Sie, meinem Antrag zuzustimmen.

SR Dr. Katrin Bernath

Das Mäderhaus ist direkt beim Schulareal Zündelgut in Buchthalen. Es eignet sich damit von der Lage her bestens für die schulergänzende Betreuung. Für eine längerfristige Lösung braucht es aber mehr Platz. Die Machbarkeitsstudie, die durch einen lokalen Architekten erstellt wurde, kam zum Schluss, dass ein Ersatzneubau vorteilhaft ist. Die Frage, ob auch eine gute Lösung mit Erhalt und Erweiterung des bestehenden Gebäudes möglich ist, soll in einem Wettbewerb ausgelotet werden. Dies ist der inhaltliche Grund für einen Wettbewerb. Auch ohne Wettbewerb ist gemäss Submissionsrecht ein Verfahren notwendig, bei dem die Architekturleistungen ausgeschrieben werden. Wir können nicht direkt vergeben, wenn es in dieser Grössenordnung ist. Die Machbarkeitsstudie haben wir direkt vergeben, aber das, was jetzt vom Vorprojekt bis und mit Umsetzung kommt, gehört in ein Wettbewerbsverfahren. Wenn wir ein Planerwahlverfahren durchführen, entfällt der Aufwand für die Preissumme. Es braucht je-

doch auch ein transparentes Verfahren zur Beurteilung der Bewerbungen. Der Nachteil ist, dass wir nicht aus mehreren Projektvorschlägen den besten auswählen könnten und mit 100'000 Franken kämen wir gar nirgends hin. Das würde nicht einmal für ein klassisches Vorprojekt reichen. Das ist in diesen Gesamtkosten von 400'000 Franken auch inbegriffen.

Abstimmung (Nr. 21)

Vorlage/GPK: 21 Stimmen

Antrag von Markus Leu (SVP): 14 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Antrag von Markus Leu (SVP) wird mit 21 : 14 Stimmen abgelehnt.**Seite 131****6100 Stadtplanung****VER00132 Nutzungs- und Gestaltungskonzept des Fronwagplatzes****3132.00 Honorare externe Berater, Gutachter, Fachexperten****Markus Leu (SVP)****Ich beantrage diesen Verpflichtungskredit auf 50'000.00 Franken zu reduzieren**

Begründung: Als Erstes müssen wir bei den Ladenbesitzern und den Veranstaltern ihre Bedürfnisse und allfällige Wünsche abholen. Erst dann kann entschieden werden, ob es überhaupt einen Architekturwettbewerb braucht. Bevor diese Abklärungen nicht erfolgt sind, ist der Kredit unnötig und somit nicht zu sprechen. Ich bitte Sie, meinem Antrag zuzustimmen.

SR Dr. Katrin Bernath

Beim Antrag geht es um die Frage, ob ein Wettbewerb durchgeführt werden soll oder welche anderen Verfahren möglich wären. Grundsätzlich ist ein Wettbewerb ein Verfahren, das dazu dient, in einem transparenten Prozess das beste Projekt auszuwählen, das in Bezug auf die Funktionalität, die Gestaltung, die Kosten und weiterer Kriterien, die je nach Aufgabe relevant sind. Für unseren Hauptplatz in der wunderschönen Altstadt ist es sicherlich angemessen, in einem Varianzverfahren die beste Lösung auszuloten. Wie das Verfahren konkret ausgestaltet wird, ist noch nicht festgelegt, da wir in einer frühen Phase sind. Wir wissen, dass seit vielen Jahren ein Bedarf zur Erneuerung der Werkleitungen besteht. Diese Arbeiten können nun zusammen mit Anschlüssen an den Wärmeverbund realisiert werden. Ausgehend von den Arbeiten im Untergrund stellt sich nun die Frage, was auf dem Platz selber verbessert werden kann und soll.

Beim Fronwagplatz gibt es aus funktionaler Sicht viele Anforderungen, die sich aus den vielfältigen Nutzungen ergeben. Er ist wichtig für die Anlieferung der Geschäfte, die Zugänglichkeit für Kundinnen und Kunden, Veranstaltungen etc. Angesichts der vielen Nutzungen und Erwartungen ist es wichtig, die Anliegen frühzeitig abzuholen. Der erste, sehr wichtige Schritt ist deshalb, die Anforderungen zu ermitteln und festzuhalten. Dazu sollen verschiedene Akteure einbezogen werden, insbesondere natürlich die Geschäfte vor Ort, aber auch Veranstalter usw.

Diese wichtige Phase liefert die Grundlagen für die weitere Planung. Wie das Verfahren für das Finden der für diesen Ort besten Lösung gestaltet wird, ist wie gesagt noch nicht im Detail festgelegt. Wir gehen auch nicht davon aus, dass ein Wettbewerbsverfahren bereits im Jahr 2026 starten könnte, da zuerst die Ermittlung der Anforderungen unter Mitwirkung verschiedener Akteure erfolgt.

Entsprechend schlägt der Stadtrat als Kompromiss vor, den Planungskredit jetzt um 200'000 Franken zu reduzieren. Das heisst, die Tranche für die Durchführung eines Wettbewerbs oder eines anderen Vergabeverfahrens wird erst später beantragt. Bis zur nächsten Budgetdebatte werden auch konkretere Grundlagen vorliegen.

Die im Budget verbleibenden 150'000 Franken werden dafür eingesetzt, die Grundlagen und Bedürfnisse zu ermitteln (rund 50'000 Franken). Zudem soll die Verfahrensbegleitung für die weiteren Schritte vergeben werden, damit gemeinsam Vorschläge für das weitere Vorgehen ausgearbeitet werden können.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Ich habe richtig verstanden, Sie schlagen die Reduktion auf 150'000 Franken vor. Würde sich Grossstadtrat Markus Leu (SVP) mit diesem Antrag einverstanden erklären?

Markus Leu (SVP)

Ja, ich kann mich mit dem Vorschlag des Stadtrats einverstanden erklären. Das passt für mich, dass wir diese **Kosten um 200'000 Franken auf 150'000 Franken reduzieren**.

Abstimmung (Nr. 22)

Vorlage/GPK: 3 Stimmen

Neuer Antrag von Markus Leu (SVP) Reduktion auf 150'000 Franken: 33 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Dem Antrag von Markus Leu (SVP) wird mit 33 : 3 Stimmen zugestimmt.

Seite 121

6200 Bau und Unterhalt Verwaltungsvermögen

IER 00225 Umnutzung Bestandgebäude KSS, Machbarkeitsstudie

Markus Leu (SVP)

Zu dieser Position habe ich eine Frage an die Baureferentin. Was wird mit dieser Machbarkeitsstudie alles überprüft?

Das Hallenbad wurde bekanntlich seinerzeit ins VKD aufgenommen. Das heisst, wenn wir das alte Hallen abreißen möchten, braucht es zuerst eine Entlassung aus dem VKD und somit braucht es eine Interessenabwägung. Werden nun mit dieser Machbarkeitsstudie solche Interessenabwägungen erarbeitet? Bei der damaligen zum Neubau Hallenbad war das ein grosses Thema und wir Bürgerlichen waren nur für den Neubau mit dem Versprechen, dass hier diese Interessenabwägung gemacht wird. Ist das hier nun inbegriffen oder nicht? Besten Dank für die Beantwortung.

SR Dr. Katrin Bernath

Die Frage ist, was mit der Machbarkeitsstudie geprüft wird. Wir haben das damals in der Vorlage zum Neubau ausführlich aufgezeigt. Das war schon am 10. Mai 2022 und wir hatten damals schon eine erste Interessenabwägung erarbeitet, wo wir eine Umnutzung im schulischen Zusammenhang angeschaut haben, sei es für einen Kindergarten, einen Hort oder eine Skillshalle. Wir haben damals dann beschlossen, es liegen zu lassen, weil es noch zu weit war, bis wirklich eine Nutzung erfolgen kann. Wir haben damals gesagt, dass wir es 2026 wieder aufnehmen, was wir jetzt machen. Wir prüfen nun, was dort als Nutzung vorgeschlagen wurde in der Studie von 2021, ob das betrieblich und wirtschaftlich sinnvoll integriert werden kann, wenn überhaupt der Bedarf besteht. Es geht wirklich vor allem auch um den Bedarf im Zusammenhang mit der Schule und um dass wir das genauer anschauen.

Die Frage zur Interessenabwägung. Es ist so, dass jetzt zuerst die Machbarkeitsstudie gemacht wird und wenn wir sehen, dass ein Bedarf für die Umnutzung nicht nachgewiesen werden kann oder die Kosten dafür unverhältnismässig hoch ausfallen, dann wird der nächste Schritt sein, das zu dokumentieren für die Interessenabwägung. Das wäre dann die Grundlage für die Entlassung aus dem VKD, gestützt auf die bisherigen Arbeiten und das, was dann noch folgt. Es ist ein iterativer Prozess, um herauszufinden, was wir brauchen, was möglich ist und wenn man dann begründen kann, dass es nicht mit dem Bestand geht, dann ist das Ergebnis, dass das Gebäude aus dem VKD entlassen werden soll. Es gibt auch ein Mittelding, dass man sagt, man hat gewisse Schutzziele, man kann etwas machen und es ist vielleicht nur noch ein Teil da oder die Hülle. Das ist aber jetzt wirklich ein Prozess, der dann schrittweise stattfindet. Es gibt auch da wieder die Möglichkeit, je nachdem über welches Verfahren man das macht. Es war ja jetzt auch schon die Frage, ob man den Altbau einbezieht. Das wollten wir nicht, aber dass man da allenfalls wieder in einem Varianzverfahren schaut, welche Möglichkeiten es gibt, damit wir dann am Schluss auch Rechtssicherheit haben. Es ist sicher ein Vorteil, wenn wir zuerst über die Entlastung aus dem VKD befinden, dann haben wir nachher Rechtssicherheit, wenn es um die Baubewilligung geht.

Seite 121**6010 Klima und Umwelt****VER00093 Diverse Massnahmen Klimaschutz****3130 Dienstleistungen Dritter****Streichung 200'000 Franken****Thomas Stamm (SVP)**

Auch hier kann ich mich leider nur wiederholen. Auch hier sehe ich wieder Aufgaben, die eben der Forschung und Entwicklung zugeordnet werden müssen. Das geht aus den Antworten im Fragenkatalog hervor. Pilotprojekte, Kolleginnen und Kollegen, was ist ein

Pilotprojekt? Das ist Forschung und Entwicklung. Nichts Anderes als Forschung und Entwicklung und auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole, das ist keine städtische Aufgabe. Ein Konzept für Kreislaufwirtschaft sehe ich da weiterhin auch aufgelistet oder Konzept für Gebäudekühlungen, das sind alles Berateraufträge, die hier an die Klima- und Labelindustrie verteilt werden, ohne Impact auf das Klima.

Alles, was diese Industrie produziert, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist klimaschädlich. Jedes E-Mail entspricht einer Klimabilanz eines Plastiksacks. Überlegen Sie mal, wie viele Plastiksäcke wir heute insgesamt produziert haben.

Haben Sie bitte Erbarmen mit dem Klima und streichen Sie diese 200'000 Franken. Besten Dank.

Lukas Ottiger (GLP)

Zur Definition Forschung und Entwicklung. Ein Pilotbetrieb kommt nach Forschung und Entwicklung. Wenn etwas entwickelt wird, dann wird das pilotiert. Wir sind hier bei diversen Massnahmen Klimaschutz. Das wäre dann die Thematik, wo man ansetzt, um was umzusetzen. Ich denke, das ist ja genau das, was dann einzahlt, wenn man Massnahmen ergreift und ich gehe davon aus, dass man auf Massnahmen setzt, die sich bereits bewährt haben.

SR Dr. Katrin Bernath

Ich möchte es einfach nicht unterlassen, Sie zu bitten, den Kredit nicht zu streichen. Es geht um Massnahmen aus der Klimastrategie. Wir führen da auch immer auf, welche das sind mit Bezug zur Klimastrategie, wenn wir die Liste machen für die GPK und wir werden dann ausführlicher berichten über den Stand, was bereits umgesetzt wurde, was in den nächsten Jahren ansteht. Bitte streichen Sie den Kredit nicht.

Abstimmung (Nr. 23)

Vorlage/GPK: 19 Stimmen

Antrag von Thomas Stamm (SVP): 16 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Thomas Stamm (SVP) wird mit 19 : 16 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

20. Sitzung
Anwesenheitskontrolle
Es sind 36 Ratsmitglieder anwesend.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Ich bitte den 1. Vizepräsidenten als nächstes die **Investitionsrechnung** seitenweise nach den einzelnen Kapiteln entsprechend zu verlesen.

2. Investitionsrechnung (ab Seite 125)

128-131und134-141	Investitionsrechnung und Investitionsprogramm aller Referate		Bitte beachten Sie die Änderungen- im Oktoberbrief Nr. 58 bis 63- sowie im Bericht und Antrag der GPK Nr. 2
134	<u>1200 Stadtrat</u> INV00917	Oktoberbrief Nr. 58 Verschiebung von Erfolgsrechnung für Projekt Corporate Design	
134	<u>3201 Interne Dienste</u> INV00709	Oktoberbrief Nr. 59 Darlehen SH Power Elektrizitätswerk (Elektro)	
134	<u>3201 Interne Dienste</u> INV00710	Oktoberbrief Nr. 60 Darlehen SH Power Elektrizitätswerk (Wärme/Kälte)	
134	<u>3201 Interne Dienste</u> INV00911	Oktoberbrief Nr. 61 Darlehen SH Power Gewässerschutz	
137	<u>5600 Stadtarchiv</u> INV00916	Oktoberbrief Nr. 62 Aussenlager im Steingut	
138	<u>6200 Bau und Unterhalt</u> <u>Verwaltungsvermögen</u>	Oktoberbrief Nr. 63 Sanierung zum Käfig	
139	<u>6300 Stabstelle Tiefbau</u> INV00577	GPK Antrag Nr. 2 Aufwertung Rosenbergachse	

2.1 Artengliederung Investitionsrechnung (ab Seite 125 - 126)**2.2 Institutionelle Gliederung Investitionsrechnung (ab Seite 127 - 132)****2.3 Investitionsprogramm (ab Seite 133 - 142)****Seite 134****Investitionsprogramm, neu aus dem Oktoberbrief, neu Nr. 58****1200 Stadtrat****INV00917 Projekt «Corporate Design der Stadt Schaffhausen»****Streichung 150'000 Franken****Stephan Schlatter (FDP)**

Unsere Stadt führt seit 1000 Jahren ein Wappen. Wir sind nicht die Migros und auch nicht Chanel. Unsere Dokumente sollten als solche von unserer Stadt Schaffhausen zu erkennen sein. Nicht mehr und nicht weniger.

Jetzt ein neues Corporate Design für 150'000 Franken schaffen zu wollen, ist in meinen Augen eine Frechheit. Wir können unser Geld auch in den Rhein werfen oder verbrennen, das hätte einen ähnlichen Effekt. Folgekosten sind noch nicht einmal absehbar.

Wir haben ja schon einmal ein neues Corporate Design neben unserem Wappen geschaffen und dieser komische Kleiderbügel, der entfernt an einen Munot erinnert, ist ja teilweise noch immer zu sehen. Ich habe kein Vertrauen, dass das dieses Mal besser herauskommen könnte.

Denken Sie an Leipzig. Gerade in den letzten Wochen hat die Stadt Leipzig sich ein neues Corporate Design geleistet für 700'000 Euro. Ganz Deutschland lacht sich schlapp darüber.

Bitte verwenden Sie konsequent unser Hoheitszeichen, zeigen Sie damit Selbstvertrauen und Sicherheit und machen Sie keine Spässe mit neuen Corporate Designs, die sicher nicht besser werden und uns gar nichts nützen werden.

Ich bitte Sie herzlich, diesen völlig unnötigen Ausgabenposten zu streichen.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Ich habe eigentlich gedacht, dass das nachvollziehbar ist, was wir da beantragen, aber offensichtlich war es zu wenig gut begründet. Wir sind nicht Chanel, das ist richtig, wir sind aber eine Kantonshauptstadt, die auch Bedarf hat ein eigenes Corporate Design (CD) zu haben.

Das heute geltende Corporate Design der Stadt Schaffhausen ist mehr als 30 Jahre alt. Es ist mittlerweile stark veraltet und entspricht nicht mehr den aktuellen Anforderungen. Unter anderem ist das Logo für bestimmte digitale Anwendungen nicht geeignet und die bestehenden Gestaltungsvorgaben erfüllen die Ansprüche der verschiedenen Bereiche nicht, weshalb es auch nicht mehr konsequent verwendet wird.

Das neue CD betrifft alle visuellen Kommunikationsmittel und soll die heutigen Anforderungen an Flexibilität und digitaler Produkte und Anwendungen wieder erfüllen. Es

soll für die Mitarbeitenden einfach in der Handhabung sein, für alle Anwendungen nutzbar sein und der Bevölkerung einen hohen Wiedererkennungswert über alle Angebote der Stadt hinweg bieten.

Das CD umfasst nicht nur aber eben auch ein neues Logo, eine zeitgemässe Typografie, eine breite Farbpalette und ein einfaches und flexibles Designkonzept (inkl. Bildstil). Weiter beinhaltet das CD auch Vorlagen für Briefschaften, Druckprodukte, E-Mail-Signaturen, Präsentationen und Beschriftungen. Das ist heute Standard, auch in grossen Firmen, die gegen aussen auftreten. Das muss professionell daherkommen.

Der Auftrag ist sehr umfassend und beinhaltet unter anderem auch das Entwickeln von Anforderungen für die Bereiche und Abteilungen mittels Workshops, das Erarbeiten von mehreren Designvorschlägen, Vorlagen für verschiedene Anwendungen, neue Richtlinien usw.

Es geht nicht nur um ein Logo, es geht um viel mehr. Wir haben uns hier gut informiert, wie das andere gemacht haben und welche Mittel dafür nötig sind. Wir stellen keine Fantasiiezahlen ein. Ich kann Ihnen versichern, dass das ein absolut realistischer Wert ist und dass wir dafür für eine solche spezialisierte Aufgabe keine internen Ressourcen zur Verfügung haben. Da brauchen wir externe Unterstützung. Auch andere Städte und Unternehmen nehmen für diese Projekte externe Unterstützung in Anspruch.

Ich kann Ihnen versichern, dass wir das über ein Einladungsverfahren machen und dann mit diesem Einladungsverfahren natürlich auch Schaffhauser Agenturen berücksichtigen. Der Vergabeentscheid erfolgt gemäss den beschaffungsrechtlichen Vorgaben. Das objektiv beste Angebot wird den Zuschlag erhalten.

Aber nochmals, wie gesagt, es geht nicht nur um ein Logo, es geht um viel mehr. Schauen Sie unsere Produkte einmal etwas genauer an, unsere Schriftsachen. Sie werden sehen, es ist einfach nicht mehr professionell, wie wir unterwegs sind und es ist höchste Zeit, dass wir einen Schritt vorwärts machen. Besten Dank.

Thomas Stamm (SVP)

Ich habe mir hier auch noch eine Frage notiert. Mir ist nicht ganz klar, ursprünglich, Sie können mich aber korrigieren, hat man 10'000 Franken ins Budget eingestellt und hat jetzt mit dem Oktoberbrief den Betrag von 10'000 Franken auf 150'000 Franken erhöht. Könnten Sie mir sagen, auf welcher Datenbasis man jetzt auf 150'000 Franken geht. Wie kommt diese Erhöhung zustande? Als ich die 10'000 Franken gesehen habe, dachte ich mir, dass diese CD wohl schlank durchgeht. Ich wurde dann mit dem Oktoberbrief und dieser Erhöhung enttäuscht.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Die 10'000 Franken wären nicht für das gesamte Projekt gewesen. Man wollte das zuerst schrittweise machen. Als man diesen Betrag im Frühling einstellte, hat man diese Abklärung noch nicht gemacht. Im Anschluss daran haben wir diese dann gemacht, als wir uns mit anderen Städten kurzgeschlossen haben und dann haben wir gesehen, dass das eine umfassendere Geschichte wird, dass man das gut angehen muss und deshalb von Beginn weg mit offenen Karten spielen sollte und das nicht nur scheibchenweise genehmigen lassen sollte, sondern wirklich offenlegen, was das insgesamt kostet.

Thomas Stamm (SVP)

Sind dann alle Fahrzeugbeschriftungen und die ganze Signalethik etc. in diesen 150'000 Franken inbegriffen oder wie sieht das aus?

Stadtpräsident Peter Neukomm

Die Umsetzung wird nach unserer Kenntnis nicht wahnsinnig teuer. Das sind im Verhältnis zu diesen 150'000 Franken kleine Kosten, das kann ich Ihnen garantieren. Das hat man angeschaut. Die Busse haben kein städtisches CD und es geht nicht um das Design der Busse, sondern es geht um gewisse Beschriftungen. Das ist richtig, aber diese Kosten sind überschaubar und sind nicht enthalten. Das werden aber keine grossen Beträge sein. Das kann ich Ihnen jetzt schon versichern.

Thomas Stamm (SVP)

Das überzeugt mich nicht vollends, weil diese 150'000 Franken definitiv nicht genügen, denn ein bisschen Erfahrung habe ich jetzt doch hier mit meinen mittlerweile 53 Jahren. Ich stelle Ihnen den Antrag, dass eine Vorlage kommt, wo man die realen Kosten sieht, denn ich bin mir ganz sicher, dass diese 150'000 Franken nicht ausreichen, definitiv nicht. Ich habe es selten, bis nie erlebt, dass so ein CD innerhalb des festgesetzten Termins stattgefunden hat. Wenn diese Umsetzung nun ein Jahr früher oder später kommt, dann bricht die Stadt sicher nicht zusammen. Besten Dank.

Thomas Weber (SP)

Thomas Stamm (SVP) hat insofern recht. Also eine CD Umsetzung in der Stadt für 150'000 Franken, da fehlt eine Null. Das kostet in der Umsetzung locker über eine Million Franken. Das bedeutet für mich nicht, dass man nicht jetzt beginnen kann und diesen Kredit sprechen, aber, wenn hier irgendjemand der Meinung ist, mit diesen 150'000 Franken wird das umgesetzt, also dann stehen wir nächstes Jahr da und sind dann enttäuscht, weil es hundertmal teurer wurde oder so. Nein, es ist einfach unheimlich toll. Dieses Logo ist überall und insofern auch korrekt. Ein Logo braucht es vielleicht wirklich nicht, weil wir ein Wappen haben, aber es braucht dann trotzdem Geld, das wieder umzusetzen. Also, von mir aus kann man jetzt schon damit starten. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass dieses Geld nie und nimmer reicht.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Es ist ja spannend, wie plötzlich alle zu Experten von Umsetzung von CD werden. Unsere Kommunikationsabteilung hat das sehr genau untersucht und hat diesen Betrag so eingestellt und ist der Meinung, dass wir das schaffen. Lassen Sie uns doch jetzt diese Chance und Ihnen beweisen, dass wir das können. Bei der Umsetzung geht es vor allem um die digitale Welt. Wir haben mit dem alten CD keine Chance mehr in der digitalen Welt. Es funktioniert nicht mehr. Darum wird in allen Abteilungen und Bereichen gebastelt. Das ist einfach nicht mehr zeitgemäss. Wir sehen immer wieder neue Formate. Wir müssen das vereinheitlichen und einen guten Auftritt hinkriegen. Ob man dann noch ein paar Autos anschreibt oder nicht, kostet nicht eine Million Franken. Wenn man danach die digitalen Grundlagen hat, dann kann man darauf aufbauen und auch die Anschriften von Autos etc. machen. Das kostet niemals so viel. Ich weiss nicht, woher sie diese Zahlen haben. Besten Dank.

Thomas Stamm (SVP)

Es freut mich jetzt, dass der Stadtpräsident zu einem Gestalter Werbetechnikspezialist geworden ist. Wenn die Kommunikationsabteilung dieses Projekt sauber geplant hätte, hätte man nicht zuerst 10'000 Franken eingestellt und dann gemerkt, dass man jetzt erhöhen muss auf 150'000 Franken. Bitte nehmen Sie das zur Kenntnis. Hier wurde das Projekt nicht sauber aufgelegt.

Abstimmung (Nr. 24)

Vorlage mit Ergänzungen Oktoberbrief: 15 Stimmen

Antrag von Stephan Schlatter (FDP): 19 Stimmen

Enthaltungen: 2 Stimmen

Dem Antrag von Stephan Schlatter (FDP) wird mit 19 : 15 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, zugestimmt.

Seite 139**6300 Stabstelle Tiefbau****INV00020 Römerstieg, Sanierung Mauer und Geländer****5030.00 Übriger Tiefbau****Streichung 4'475'000 Franken****Hermann Schlatter (SVP)**

Ich stelle den Antrag die hier eingestellten 4'475'000 Franken zu streichen und bitte den Stadtrat, dazu eine separate Vorlage zu erstellen.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Es hat sich in letzter Zeit beim Stadtrat eine schlechte Tugend eingeschlichen, indem selbst grosse Kisten einfach so ins Budget eingestellt werden. Das geht aus unserer Sicht nicht. Wir meinen bei einem so grossen Betrag von rund 5.5 Mio. Franken, dies zusammen mit der schon im Vorjahr bewilligten 1 Mio. Franken, muss das Parlament mitsprechen können, und zwar rechtzeitig.

So wie uns in der Fraktion gesagt wurde, hat man dieses Geschäft selbst in der Bauchfachkommission nicht vorgestellt, das geht nicht. Auch haben wir in Erfahrung gebracht, dass selbst der Bauverantwortliche des Munotvereins über dieses Vorhaben der Stadt nicht im Bild ist.

Gemäss Ausführungen in der Botschaft ist die Verwaltung seit 2018 am Planen und in dieser Zeit hätte dem Grossen Stadtrat längst eine Vorlage unterbreitet werden können. Denn wir meinen einen Aufgang mit Lift, und wenn es nur ein Treppenlift für Behinderte ist, müsste doch bei dieser Grosssanierung in Betracht gezogen werden. Ich frage, was hier die Behindertenverbände dazu sagen werden, wenn sie erfahren, wenn in dieser Richtung nichts unternommen wird. Haben doch ihre Einwände, als es um die Kantenhöhe beim Bahnhof ging, zu einer Verzögerung von über einem Jahr geführt.

Dazu kommt, dass das Lindli nun aufgewertet werden soll und dass wir das für Jung und Alt machen wollen. Wir haben sehr viele ältere Personen, die im Bürgerheim oder im Künzleheim residieren, die nicht mehr gut zu Fuss sind und sicher froh wären, wenn sie von einer solchen maschinellen Hilfe zur Überwindung des Römerstiegs Gebrauch machen könnten.

Interessant ist auch, dass im Buch «Schaffhausen, wie es nie gebaut wurde» um die Wende zwischen 1899 und 1900 scheinbar ein Polybandle ähnlich geplant war, wurde aber selbstverständlich nie gebaut. Aber dieses Vehikel würde sicher auch den zahlreichen Personen dienen, die mit dem Rhyfall-Express zum Freien Platz fahren und allenfalls dann zum Munot gehen, wenn sie nicht mehr gut zu Fuss sind und ebenfalls diese maschinelle Einrichtung benötigen könnten.

Ich bitte Sie, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, diesen Antrag zu unterstützen. Wir sind überzeugt, dass die notwendigen Daten und Informationen für eine Vorlage vorhanden sind und eine Vorlage damit noch in diesem Jahr an den Rat überwiesen werden könnte. Mit einer Zuweisung an die Baufachkommission, die, so hört man, ja schnell und effizient arbeitet, könnte die Vorlage bereits im frühen Frühjahr im Grossen Stadtrat bewilligt werden. Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung.

SR Dr. Katrin Bernath

Kurz zur Praxis: Wir hatten schon ab und zu keine Vorlagen, wenn es um Kredite ging, bei denen es sich um reine Sanierungen handelte. Welche Massnahmen aus welchen Gründen notwendig sind, ist auf Seite 25 der Vorlage beschrieben, ich möchte hier nicht alles wiederholen. Ich nehme auch nicht an, dass die Notwendigkeit der Sanierung grundsätzlich in Frage gestellt wird.

Es geht um das Anliegen, den Kredit nicht hier über das Budget, sondern über eine Vorlage zu genehmigen. Was ist der Vorteil einer Vorlage? Wenn wir eine Vorlage hier im Grossen Stadtrat und vorher in einer Kommission beraten, können die vorgesehenen Massnahmen ausführlicher diskutiert werden. Eine ausführliche inhaltliche Diskussion von Projekten ist dann zielführend, wenn ein Spielraum vorhanden ist, ob und wie es umgesetzt wird. Bei einer Sanierung ist der Spielraum in der Regel gering, weshalb auch bei anderen umfassenderen Sanierungsprojekten der Investitionskredit über das Budget beantragt und bewilligt wurde.

Der andere Vorteil einer Vorlage ist, dass bei der Beratung in der Baufachkommission die zuständigen Fachpersonen anwesend sind und Fragen beantworten. Eine Vorstellung in Baufachkommission ist aber auch ohne Vorlage möglich. Das können wir gerne machen, wenn das gewünscht wird.

Was gegen eine Vorlage spricht, ist der Aufwand. Die Ressourcen sind bekanntlich knapp und die Aufgaben sehr umfangreich. Das gilt auch für den Grossen Stadtrat und seine vorberatenden Kommissionen. Es geht also auch um den Entscheid, wie viel Zeit Sie für welches Thema investieren möchten, sowohl um die Zeit unserer Mitarbeitenden als auch um die eigene Zeit.

Auslöser für die Diskussion ist das Thema «Munotlift». Das ist eine Idee, die seit Jahrzehnten immer wieder geäussert wurde und wir haben sie auch im Gesamtverkehrskonzept festgehalten. Es ist also nicht so, dass der Stadtrat einen solchen Lift grundsätzlich ablehnt. Im Gesamtkontext der laufenden und anstehenden Projekte ist er jedoch nicht zuoberst auf der Prioritätenliste.

Die Prioritäten von umfassenderen Projekten werden vom Stadtrat jeweils im Hinblick auf die kommenden Agglomerationsprogramme festgelegt. Ein Lift auf den Munot ist bei der nächsten Generation (AP5), deren Umsetzung im Zeitraum 2028 bis 2032 ist,

nicht drinnen, d.h. es ist weder im kurzfristigen noch im mittelfristigen Horizont vorgesehen. Unabhängig vom Agglomerationsprogramm umfasst der Zeithorizont für ein solches Projekt von ersten Abklärungen bis zur Umsetzung mehrere Jahre, dies insbesondere im Umfeld des Munots als nationales Schutzobjekt.

Die Zeit, mit der Sanierung noch lange zu warten, haben wir leider nicht. Die Dringlichkeit zeigt sich u.a. daran, dass beim Parkplatz bereits Steine herunterfallen und Sofortmassnahmen notwendig waren. Zudem werden die Schäden über die Zeit grösser, weil Wasser in den Spalt zwischen der Treppe und der Mauer eintritt.

Diese Mängel können und sollen zusammen mit der Erneuerung der Werkleitungen bei der Treppe. Auch hier besteht ein dringender Bedarf. Wenn die Werkleitungen zuerst realisiert würden, wären die Einschränkungen durch zwei Baustellen und die Kosten höher. Nachdem die Umsetzung bereits mehrfach verschoben werden musste, weil die Planung für die Sanierung noch nicht so weit war, ist ein weiterer Aufschub auch aus Sicht des Leitungsbaus nicht weiter vertretbar.

Zur Aussage, wir hätten schon früher die Vorlage machen können. Nein, wir hatten die Kosten vorher nicht, weil eben da verschiedene Konzepte zur Sanierung geprüft wurden, wie man das möglichst kostengünstig machen kann. Ich weiss, es ist sind hohe Kosten, das sind nicht unsere Lieblingsprojekte, aber es ist unser Munot, der in Stand gehalten werden muss

Aus diesen Gründen bitte ich Sie, den Kredit nicht aus der Vorlage zu streichen. Wir werden die geplanten Massnahmen gerne in der Baufachkommission vorstellen, wenn das gewünscht ist.

Die Vorstellung, dass wir jetzt kurzfristig eine Vorlage machen könnten, wo wir auch etwas zum Lift sagen können, das geht nicht. Wenn wir die Machbarkeit eines Lifts prüfen sollen, dann machen Sie doch bitte einen Vorstoss, mit dem Sie uns beauftragen und dann behandeln wir das unabhängig von dieser Sanierung. Es ist nämlich so, wenn es Einigkeit gibt, dass diese Idee konkretisiert werden soll, dann müssten wir in einem ersten Schritt die Ressourcen für die Planung haben, das heisst ein Planungskredit für einen entsprechenden Auftrag sowie die personellen Ressourcen von Tiefbau Schaffhausen.

In einer Machbarkeitsstudie wäre dann das «Wo und Wie» im Grundsatz zu klären. Dabei geht es u.a. um

- die Lage: Zugang von Bachstrasse - Unterstadt - Fischerhäusern?
- und um die Art eines Lifts: Aufzug oder Bähnli; für diesen Entscheid müssen Funktion, Kosten für Investition und Betrieb bekannt sein

Diese Fragen sind nicht ganz einfach zu beantworten, da neue Bauten im Kontext des Munot als nationales Schutzobjekt besondere Anforderungen erfüllen müssen.

Das heisst: Wenn es aus Ihrer Sicht ein politisch prioritäres Projekt werden soll, müssten Sie einen Planungskredit aufnehmen, damit zuerst diese Grundsätze geprüft werden können. Die Sanierung soll unabhängig davon möglichst bald starten.

Ich bitte Sie, dem Antrag des Stadtrats und der GPK zu folgen und den Kredit im Budget zu belassen.

Matthias Frick (SP)

Wenn wir als Parlament im Rahmen des Budgets nur über den Investitionskredit zur baulichen Realisierung eines Projekts abstimmen können, dann ist die Mitsprache des Parlaments maximal klein. Wir sprechen dann maximal noch über Warmwasser oder Kaltwasser. Der Gestaltungsspielraum des Parlaments ist auch nicht wesentlich grösser, wenn der Kredit im Budget zwar gesprochen wird, danach aber noch eine Information über das Projekt in der Baufachkommission stattfindet. Er ist dagegen merklich grösser, wenn eine Vorlage für ein Projekt in der Baufachkommission besprochen und vom Rat verabschiedet werden muss.

Angemessen gross ist er aber nur, wenn bereits vor den eigentlichen Planungsarbeiten die Inputs des Parlaments abgeholt werden. Wenn das Projekt bereits fertig geplant ist, ist die Mitsprache des Parlaments naturgemäss nicht sehr gross, da sich erfahrungsgemäss ein bereits fertig geplantes Projekt nur mit sehr guten Begründungen noch überarbeiten lässt, weil Verzögerungen die Folge sind und allenfalls schnell bereits geleistete Planungsarbeit in der Höhe von tausenden Franken, ja sogar hunderttausenden Franken zunichte gemacht werden könnten.

Wann es allerdings sinnvoll ist, ein Bauprojekt bereits in der Planungsphase im Parlament respektive der Baufachkommission vorzubesprechen, ist nicht ganz so einfach festzulegen. Ich erhebe jedenfalls nicht den Anspruch, hier eine allgemeingültige Antwort zu haben.

Es kommt sicher jemand auf die Idee und findet, bei reinem Unterhalt sei es nicht nötig eine Vorlage zu machen und das Parlament mitreden zu lassen. Diese Investitionen seien bei genauer Lektüre des Finanzhaushaltsgesetzes eigentlich sowieso gebunden und daher in der abschliessenden Kompetenz der Exekutive.

Diese Sicht kann ich auch nicht unterstützen. Zwar haben wir bei allen Ausgaben die Unterscheidung in gebunden und nicht gebunden, wobei für die ungebundenen sowieso die verfassungsmässigen Kompetenzen gelten, aber auch reine Unterhaltsarbeiten können eben sehr grosse Beträge verschlingen – siehe Mauer beim Munot – und je grösser die Unterhaltsinvestition, desto mehr politisch ins Gewicht fällt eben auch der Entscheid, die Unterhaltsarbeit überhaupt vorzunehmen und den Status Quo erneut für eine Generation – im wahrsten Sinne des Wortes – zu zementieren.

Ganz allein auf die Höhe des Betrages abstellen, kann man hingegen auch nicht, denn es sind Investitionen denkbar, die politisch absolut unbestritten sind und trotzdem sehr viel kosten, eine Strassensanierung beispielsweise. Dass hier Antrag auf eine Vorlage kommt, hat mehr damit zu tun, dass ein anderes Projekt gepusht werden soll und die Befürchtung besteht, dass eine solche Unterhaltsarbeit in Millionenhöhe den Status Quo erneut für eine Generation zementiert.

Sie sehen, es gibt kein allgemeingültiges Rezept und keine einfache Antwort darauf, wann der Stadtrat eine Vorlage für eine bauliche Investition machen soll und wann nicht. Aus Sicht des Parlaments ist es wohl immer dann sinnvoll eine Vorlage für eine bauliche Investition zu haben, wenn Diskussionspotenzial vorhanden ist. Eine umsichtige Exekutive schätzt das bereits vor der Annahme der Projektplanung ab und handelt entsprechend. Man kann dabei auch einmal falsch liegen, in die eine oder andere Richtung. Aber konsequent erst mit dem Baukredit das Parlament konfrontieren, ist meines Erachtens sicher der falsche Weg.

Lukas Ottiger (GLP)

Im Gegensatz zu Matthias Frick (SP) mache ich eine konkrete Empfehlung. Ich weiss in diesem Rat gibt es Bähnli-Freunde und ich mache schon mal das Angebot, dass wir gemeinsam einen Vorstoss einreichen. Die andere Seite ist, dass diese Mauer grossen Sanierungsbedarf zu haben scheint. Viel günstiger wird es auch die Baufachkommission nicht herbringen können. Deshalb würde ich vorschlagen, dass wir das jetzt anpacken, die Mauer sanieren und die Planung für das Bähnli braucht viel Zeit, da ist es auch an der Zeit, wenn wir das jetzt anstossen.

Mariano Fioretti (SVP)

Es freut mich, dass ich hin und wieder einmal mit Matthias Frick (SP) dieselbe Meinung vertreten kann oder wenigstens in die gleiche Richtung. Das war in der Geschäftsprüfungskommission öfters der Fall, hier weniger. Ich bin auch der Meinung, dass diese Mauer nicht einfach seit letzter Woche sanierungsbedürftig ist. Wir haben das Problem nicht erst seit zwei Wochen. Ich glaube das ist schon länger bekannt und man hat jetzt einfach gewartet. Keine Ahnung, was man gemacht hat, aber man hat gewartet. Ich glaube, wenn man jetzt einfach irgendwas macht und nachher sagt, wir sanieren jetzt für sehr viel Geld und wir kommen zum Schluss, dass wir etwas für die alten Leute machen sollten, die nicht mehr so gut zu Fuss sind. In der Stadt konnten wir sehr schnell die Pflastersteine abschleifen. Das ging subito, da musste man keine grossen Planungen machen. Wenn wir hier eine Sanierung über Millionen von Franken machen und in einem oder zwei Jahren zum Schluss kommen, dass diese Bahn oder dieser Lift ideal wären, dann machen wir die Arbeit dort nochmals und geben erneut Geld aus. Ich glaube, wenn wir weniger Geld in den Kassen hätten, dann kämen wir nicht auf solche Ideen. Dann würden wir schauen, wie wir optimiert etwas sanieren können und gleichzeitig für die Zukunft etwas machen. Aber wir wollen es in zwei Schritten.

Ich bin überzeugt, hier ist eine Vorlage das richtige Instrument. Wir hören vom Stadtrat, dass es dringend sei und das heisst, dass wir alle unseren Hintern nach vorne nehmen können und Gas geben. Die Verwaltung bringt uns eine Vorlage, wir können uns einbringen und dann könnten wir das relativ subito machen. Aber wenn man das nicht will, dann geben wir doppelt Geld aus. Ich würde beliebt machen, eine Vorlage zu erstellen und dann können wir unsere Einwände einbringen. Auch die Idee für die älteren Leute aus dem Heim oder für jene, die zu uns nach Schaffhausen zu Besuch kommen und von der Schiffflände nicht die Treppe hinaufsteigen können. Wenn es da eine Hilfe mit einem Lift oder einer kleinen Bahn gibt, dann wäre das ideal. Man könnte auch einen schmalen Lift machen, Treppenlift, wie auch immer. Ich glaube, da benötigen wir keine grossen Analysen.

SR Dr. Katrin Bernath

Zuerst zum Vorwurf, dass man gewartet und nichts gemacht hat. Es wurden verschiedene Varianten geprüft. Das Projekt hat sich auch erweitert, weil man während dieser Zeit festgestellt hat, dass es weiter oben noch Schäden hat. Es wurde auch eine Zeit lang einfach gemessen, um zu schauen, wo überhaupt denn das Problem ist und wo man etwas machen muss. Das, was jetzt gesagt wurde, das weckt den Eindruck, dass man irgendwie so einen Lift erstellen könne und z.B. bei dieser Mauer einfach durchbohren könnte. Aber stellen Sie sich doch mal vor, wir haben da eine Mauer, die schon sehr lange zum Munot gehört und diese wird nicht stark beeinträchtigt werden können durch einen Lift. Bei der Treppe ist es ziemlich schmal. Ich glaube nicht, dass sie statt

der Treppe den Lift wollen. Es gibt da sicher verschiedene Varianten, wie man so etwas machen möchte. Ich denke am besten wäre es, wenn man in den Berg hineingeht und dann einfach ein ganz normaler Aufzug nach oben baut. Aber woher man das dann am besten macht, das müsste man genauer prüfen.

Wenn Sie wirklich eine Vorlage wollen, wo Aussagen zum Lift gemacht werden, dann sage ich Ihnen, dann brauchen wir zuerst jemand, der das anschaut, je ein Experte. Wir brauchen dafür einen Kredit. Wir haben selber keine Fachleute dafür. Das muss Tiefbau Schaffhausen machen und ich denke nicht, dass Tiefbau Schaffhausen überhaupt die Zeit hat. Das heisst, wir werden wieder den externen Planer noch dazu nehmen. Das heisst, wenn Sie eine Vorlage wollen, dann müssen Sie uns jetzt einen Planungskredit genehmigen. Ich sage Ihnen aber, diese Vorlage kommt frühestens in einem Jahr, vorher ist das nicht realistisch von den Ressourcen her bei Tiefbau Schaffhausen. Das muss Ihnen bewusst sein und ich finde wirklich, wir haben andere Aufgaben, die jetzt wichtiger und dringender sind und die man umsetzen möchte.

Ich weiss auch, dass SH POWER seit Jahren diesen Römerstieg im Programm hat. Dieser ist im Programm 2026. Wenn SH POWER aber die Leitungen unter der Treppe jetzt macht, was machen wir dann? Dann baut SH POWER die Treppe wieder und wir kommen nachher machen noch die Mauer. Es geht einfach nicht, dass wir da noch so lange warten. Ich möchte wirklich darum den Fokus darauf zu legen, wo wirklich Spielraum ist und wir wirklich gestalten können.

Romina Loliva (SP)

Auch in der GPK gab es eine längere Diskussion über das Thema und wir merken, die Emotionen gehen hoch und ich denke, es ist tatsächlich so, dass Redebedarf besteht und dass wir jetzt nicht einfach heute Abend so schnell darüber befinden können. Deshalb ein Vorschlag so Güte: Wir machen einem Freigabevorbehalt, nennt sich so, damit jetzt nicht das Projekt an sich aus dem Budget herausgestrichen wird und man weiter damit arbeiten kann, dann aber trotzdem anhand einer Vorlage darüber befunden werden kann, was genau am Römerstieg alles möglich ist und was passiert. Und wenn es auch ein bisschen länger geht, finde ich, hat man sehr lange mit der Sanierung gewartet. Es ist ja schon nicht so, dass jetzt die Mauer und die Treppe einstürzen. Ich denke, wir können uns die Zeit nehmen, um das sinnvoll zu beraten.

SR Dr. Katrin Bernath

Ganz kurz, ob jetzt Freigabevorbehalt oder nicht genehmigen, das kommt nach meinem Verständnis auf das gleiche an bei gebundenen Kosten. Alles, was ich vorhin gesagt habe, gilt weiterhin.

Abstimmung (Nr. 25)

Vorlage/GPK: 19 Stimmen

Antrag Hermann Schlatter (SVP) auf Streichung des Betrags: 16 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Hermann Schlatter (SVP) wird mit 19 : 16 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

Abstimmung (Nr. 26)

Vorlage/GPK: 11 Stimmen

Antrag Romina Loliva (SP), Freigabevorbehalt des Kredits mit einer Vorlage: 25 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Dem Antrag von Romina Loliva (SP) wird mit 25 : 11 Stimmen zugestimmt und somit wird der Stadtrat beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten und der Betrag bleibt im Budget bestehen.**Seite 139****6300 Stabstelle Tiefbau****INV00577 Aufwertung Rosenbergachse****5010.01 Strassen Agglomerationsprogramme****Streichung****Sandra Schöpfer (EDU)**

Erstaunt habe ich aus dem Budget 2026 vom Aufwertungsprojekt Rosenbergachse erfahren und das für nur gerade 3.6 Mio. Franken. Zwar ist dieses Projekt im Agglomerationsprogramm, doch war dieses bis heute noch kein Thema in der Baufachkommission und noch im Rat und es gibt anscheinend auch noch keine Vorlage dazu. Analog dem Projekt Römerstieg.

Für jede kleine Aufwertung in den Quartieren wird sauber eine Vorlage ausgearbeitet und in der Kommission und im Rat diskutiert. Nicht so bei der wichtigen Strassenverbindung Rosenberg zwischen Schaffhausen und Neuhausen, die am Parlament vorbeigeschmuggelt wird, so wie es den Anschein macht.

Aus meiner Sicht muss zuerst eine Vorlage erstellt und überwiesen werden und erst dann soll das Projekt im Budget aufgenommen werden. Nur so haben wir Parlamentarier das letzte Wort.

Deshalb stelle ich den Streichungsantrag für die Position: INV00577. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und hoffe, dass Sie meinen Streichungsantrag, respektive Verschiebungsantrag unterstützen.

SR Dr. Katrin Bernath

Auch hier geht es um die Frage, ob der Kredit über das Budget oder eine separate Vorlage genehmigt werden soll. Der Stadtrat beantragt Ihnen, den Kredit wieder ins Budget aufzunehmen.

Warum haben wir uns dafür entschieden, den Kredit über das Budget zu beantragen?

Eine Vorlage ist dann sinnvoll, wenn der Spielraum gross ist, wie ein Projekt umgesetzt wird. Bei diesem Projekt sind viele Rahmenbedingungen gegeben, der Spielraum relativ gering, das zeigt sich auch daran, dass von der Gesamtinvestition nur rund ein Drittel nicht gebundene Kosten sind.

Als Argument für eine Vorlage wurde in der Geschäftsprüfungskommission gesagt, dass es um das Temporegime geht. Dazu möchte ich festhalten, dass das Projekt unabhängig vom künftigen Temporegime umgesetzt wird.

Der Stadtrat hat die Stabstelle Tiefbau und Tiefbau Schaffhausen beauftragt, das Projekt «Aufwertung Rosenbergachse Schaffhausen» mit Tempo 50 zu realisieren. Über das Temporegime wird zu einem späteren Zeitpunkt mit Rücksicht auf Auswirkungen bezüglich Busverkehr entschieden.

Weiter geht es auch um den zeitlichen Aspekt und die personellen Ressourcen.

Zeitlicher Aspekt: Das Projekt ist Teil des Agglomerationsprogramms der 4. Generation. Wir arbeiten momentan an Projekten der 1./2. und 4. Generationen, sowie auch bereits an Planungen für die 5. Generation. Die Projekte können nicht alle gleichzeitig realisiert werden, sowohl wegen der Ressourcen als auch wegen der Koordination der Baustellen. Deshalb soll der vorgesehene Zeitplan, wenn immer möglich, eingehalten werden.

Zu den Ressourcen: Die Erstellung einer Vorlage ist mit Aufwand verbunden, der bei Tiefbau Schaffhausen dann für andere Projekte fehlt.

Zudem möchte ich darauf hinweisen, dass das Projekt auch aufgrund des Strassenzustands möglichst bald umgesetzt werden soll. Dieser ist insbesondere für den Verkehr kritisch.

Aus diesen Gründen bitte ich Sie im Namen des Stadtrats, den Kredit nicht zu streichen bzw. wie vom Stadtrat beantragt, wieder in die Vorlage aufzunehmen.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Vielen Dank SR Dr. Katrin Bernath. Sie haben es konkretisiert. Der Streichungsantrag wurde bereits in der Geschäftsprüfungskommission gestellt und hatte eine Mehrheit, d.h. der Stadtrat würde den Investitionskredit wieder gerne in die Vorlage aufnehmen.

Daniela Furter (Grüne)

Jahrelang war Tempo 30 bei der Rosenbergstrasse im Gespräch und für viele war klar, dass dies notwendig und sinnvoll ist. Jetzt haben wir vernommen, dass mit dem anstehenden Projekt Aufwertung der Rosenbergstrasse nicht mehr eine Temporeduktion verfolgt wird, was ich sehr bedaure. Einerseits handelt es sich bei dieser stark befahrenen Strasse um einen Schulweg für viele Kinder. Ebenso werden zurzeit die Lärmgrenzwerte bei vielen Liegenschaften nicht eingehalten. Die Strecke ist für Velos gefährlich, denn ein separater Veloweg fehlt und die Strasse ist an einigen Stellen sehr schmal. Auf der Neuhauser Seite beträgt der Velostreifen knapp ein Meter, was nicht nach Norm ist und viele heikle Situationen generiert. Spurt Schaffhausen mit einer Temporeduktion vor, wird Neuhausen vielleicht auch auf den Geschmack kommen.

Nun, es wäre vielleicht sinnvoll, wenn wir zum Projekt noch genauere Details erfahren und uns in einer Kommission und im Rat nochmals intensiv mit den Vorteilen von Tempo 30 auseinandersetzen. Doch jetzt noch eine Vorlage auszuarbeiten, braucht Zeit und wird das Projekt verzögern. Ich höre regelmässig Stimmen, die sich beklagen, dass in Schaffhausen alles so lange dauere und Prozesse seien so träge, so wie unsere Budgetdebatte.

Deshalb bitte ich sie, den Antrag von SR Dr. Katrin Bernath zu unterstützen und hoffe,

dass Tempo 30 doch noch irgendwie berücksichtigt wird und den Weg zur Rosenbergstrasse findet.

Sandra Schöpfer (EDU)

Vielleicht muss ich präzisieren. Im GPK-Bericht steht, dass dieses Projekt abgelehnt wurde, respektive, dass eine Vorlage verlangt wird. So bitte ich Sie, dass Sie den GPK-Vorschlag unterstützen. Herzlichen Dank.

Abstimmung (Nr. 27)

GPK (Vorlage): 21 Stimmen

Antrag Stadtrat, Investitionskredit wieder in die Vorlage aufnehmen: 11 Stimmen

Enthaltungen: 3 Stimmen

Der Antrag des Stadtrats wird mit 21 : 11 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, abgelehnt.

Global-Budget 2026 mit Leistungsauftrag der Städtischen Werke - SH POWER vom 5. August 2025

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Nun bitte ich den 1. Vizepräsidenten, das Global - Budget 2026 mit Leistungsauftrag der Städtischen Werke - SH POWER vom 5. August 2025 seitenweise 1 – 32 zu verlesen.

	SH Power	Oktoberbrief Kap. 6	Bitte beachten Sie die Änderungen in der Erfolgsrechnung (6.1) und Investitionsrechnung (6.2).
--	-----------------	----------------------------	---

Martin Egger (FDP)

Vielleicht mögen Sie sich an gestern erinnern. Da hat unser GPK-Sprecher angekündigt, dass wir das Globalbudget 2026 mit Leistungsauftrag der Städtischen Werke in dieser Form ablehnen werden. Ich kann Sie beruhigen, ich werde mich kurz zu Beginn und dann bei den Anträgen zu Wort melden.

Wie gesagt, wir lehnen das Budget in dieser Form mit folgender Begründung ab: Mit der Inkraftsetzung des revidierten Finanzhaushaltsgesetzes wird in Kürze die Grundlage geschaffen, dass selbständige und unselbständige Verwaltungsorganisationen des kantonalen oder kommunalen Rechts nach den Prinzipien von Globalbudget und Leistungsauftrag geführt werden können. Die Beschwerdeführer aus der FDP sind insofern erfreut, dass dank unserer Beharrlichkeit diese übergeordneten Rahmenbedingungen nun vorliegen. Damit ist immerhin einer unserer Kritikpunkte vom Tisch.

Ich kann sie weiter beruhigen: Ob die Städtischen Werke heute noch eine Verwaltungsabteilung sind oder den Anforderungen an eine Anstalt entsprechen, ist im Moment nicht ausschlaggebend, dass wir das Globalbudget ablehnen werden. Entscheidend für uns ist, dass das Globalbudget 2026 der Städtischen Werke aktuell die grundlegenden Anforderungen zur Ausübung der parlamentarischen Oberaufsicht gemäss

Art. 24 der Stadtverfassung nicht erfüllt.

Für uns fehlt insbesondere eine nachvollziehbare Verbindung zwischen den eingesetzten finanziellen Mitteln, den erbrachten Leistungen und der politischen Steuerung durch das Parlament. Gerade dieses Zusammenspiel ist der zentrale Bestandteil einer modernen Verwaltungsführung nach den Grundsätzen von Globalbudget und Leistungsauftrag.

Mit der zwischenzeitlich schon gestern eingereichten Motion «Einführung eines parlamentarischen Steuerungsinstruments nach Globalbudget und Leistungsauftrag für die Städtischen Werke Schaffhausen» soll der Stadtrat beauftragt werden, die notwendigen Anpassungen vorzunehmen. Für die breite Unterstützung dieses Anliegens bedanke ich mich an dieser Stelle bei euch recht herzlich.

Es ist uns allen bekannt, dass im Zusammenhang mit der Organisation und Steuerung der Städtischen Werke mehrere Vorstösse eingereicht und immer noch hängig sind, die nun zügig umgesetzt werden sollen. Der Stadtrat und die Verwaltung sollen dafür die nötige Zeit erhalten und sie sollen nicht mit einer weiteren Behandlung von erneuten Beschwerdeschriften aufgehalten werden. Darum verzichten wir ausdrücklich auf eine erneute Beschwerde – dieses Jahr.

Hingegen stellen wir später den Antrag, das Globalbudget 2026 der Städtischen Werke (SH POWER) mangels der erforderlichen Voraussetzungen für eine wirksame parlamentarische Oberaufsicht nicht zu genehmigen. Wir danken bereits jetzt für Ihre Unterstützung.

Seite 19

4.3 Globalbudget

Matthias Frick (SP)

Die Industrievereinigung Schaffhausen (IVS) hat sich im letzten Ständeratswahlkampf aktiv eingebracht und sich für eine Wahl des bürgerlichen Kandidaten eingesetzt. Bereits bei den Ständeratswahlen 2023 hat die IVS zu den Absendern eines Flyers gehört, auf dem der Kandidat der SP, Simon Stocker, explizit diffamiert wurde.

SH POWER ist eine von rund 240 Mitgliederfirmen und steuert zu den auf der Homepage der IVS stolz verkündeten 14'000 zugehörigen Arbeitsplätzen mindestens ebenso stolze 200 Arbeitsplätze bei. Also deutlich mehr als die Durchschnittsfirma.

Wieviel Geld zahlen die städtischen Werke pro Jahr an Mitgliederbeiträgen an diese bürgerliche Kampagnenmaschinerie?

Stadtpräsident Peter Neukomm

Der Mitgliederbeitrag für SH POWER als Unternehmung bei der IVS beträgt 2'896 Franken pro Jahr. Besten Dank.

Anträge zum Budget 2026

(Änderungen sind fett und kursiv)

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 19. August 2025 betreffend «Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2026 und zum Finanzplan 2026 bis 2029» und von der Vorlage vom 28. Oktober 2025 betreffend «Nachträge zum Budget 2026, Oktoberbrief» **sowie vom Bericht und Antrag der GPK vom 30. Oktober 2025 und den heute beschlossenen Änderungen. Kein Gegenantrag, so beschlossen.**
2. Das Budget 2026 der Einwohnergemeinde Schaffhausen wird genehmigt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
3. Das Globalbudget 2026 der Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) wird genehmigt.

Martin Egger (FDP)

Wie angekündigt unser Antrag, der da lautet: Das Globalbudget 2026 der Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) wird nicht genehmigt. Besten Dank für die Unterstützung.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Ich mache es kurz. Ich finde das natürlich kein sehr konstruktiver Antrag. Ich habe auch nichts Anderes erwartet. Die Ablehnung des Budgets wäre eine Katastrophe für die städtischen Werke. Ich wüsste nicht genau, wie wir dann weiterfahren würden. Ich bitte Sie, diesen Antrag abzulehnen. Ich verzichte auf weitere Ausführungen. Die Welt hat sich unterdessen weitergedreht. Der Kanton hat die massgeblichen Rechtsgrundlagen des FHG angepasst, sodass wir mit der Umsetzung der Motion Fioretti/Schlatter, für die wir bald eine Vorlage bringen, auch diejenigen wieder ruhig schlafen lassen können, welche sich durch das Wort Verwaltungsabteilung in Artikel 53 Absatz 2 der Stadtverfassung verunsichern liessen. Ich habe gehofft, dass das Thema nun wirklich durch ist, aber wir schauen uns den eingereichten Vorstoss gerne an. Ich kenne ihn noch nicht. Wir sind immer bereit und konstruktiv, wenn es darum geht, die Unterlagen zu verbessern, um das Verhältnis auch mit Ihnen als Oberaufsicht zu verbessern, wenn das möglich ist. Aber ich glaube, das Globalbudget wird aufgrund der neuen Rechnungslegung, die wir jetzt mit dem neuen System haben um Welten besser und transparenter. Und ich hoffe, dass wir hier einen Weg finden, dass künftig solche Anträge nicht mehr nötig sind. Besten Dank.

Mariano Fioretti (SVP)

Ich kann die Beweggründe von Martin Egger (FDP) nachvollziehen. Das betone ich hier mal, aber ich bitte Sie nun, wir haben einen neuen Direktor bei SH POWER und er hat neuen frischen Wind hereingebracht. Er ist sehr transparent, auf Fragen gibt sofort Antworten. Ich glaube, man muss ihm jetzt auch die Chance geben, das weiterzuführen und weiter voranzutreiben. Ich bitte Sie, geben wir ihm jetzt das Vertrauen, falls es nicht so rauskommen würde, ich sage jetzt würde, können wir in einem Jahr immer noch darüber diskutieren, aber ich glaube, jetzt wäre es der falsche Zeitpunkt,

wenn wir dem neuen Direktor Stein in Weg legen. Wir sind jetzt auf einem Weg, wo ich selber sagen muss, es sieht nicht schlecht aus. Es ist noch nicht das, was man gerne hätte, aber man ist auf der richtigen Strasse und ich bitte Sie, stimmen Sie dem Globalbudget zu. Vielen Dank.

Martin Egger (FDP)

Immerhin bin ich froh, dass ich den Stadtpräsidenten nicht enttäuscht habe. Ich möchte betonen, dass es hier nicht um ein Misstrauen gegenüber dem neuen Werkdirektor geht. Ich habe genau das gleiche Bild von ihm und ich habe ausdrücklich gesagt, dass wir jetzt die Verwaltung und den Stadtrat arbeiten lassen wollen. Aber diese Erwartungen, und die ist auch in der Motion so festgeschrieben, haben wir, denn sonst haben wir jedes Jahr wieder diese Diskussion und da möchte ich endlich herauskommen. Ich habe gehofft, dass das konstruktiv ist, aber ich gehe damit um. Ich gehe auch davon aus, dass ich hier keine Mehrheit erhalten werde, aber es ist mir wichtig, dass wir hier diesen Prozess jetzt starten. Es geht nicht um Personen, sondern es geht um die Sache und daran möchte ich auch den Herrn Stadtpräsidenten erinnern. Besten Dank.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Wenn es um die Sache gehen würde, dann würde man hier nicht eine Totalablehnung des Budgets beantragen. Eine Totalablehnung des Budgets führt zu einem Scherbenhaufen, führt dazu, dass wir ganz viele Projekte für die Grundversorgung, die geplant sind, jetzt Anfang Jahr nicht durchführen können. Sie wissen genau, dass das nicht konstruktiv wäre, sondern, dass das zum Nachteil der Bevölkerung wäre. Deshalb finde ich diesen Antrag nicht sehr konstruktiv. Danke.

Abstimmung (Nr. 28)

Vorlage/GPK: 29 Stimmen

Antrag von Martin Egger (FDP): 7 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Antrag von Martin Egger (FDP) wird mit 29 : 7 Stimmen abgelehnt.

4. Ziffer 2 und 3 dieses Beschlusses werden gestützt auf Art. 25 lit. d in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung zusammen dem fakultativen Referendum unterstellt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
5. Die folgenden ~~n~~-Ausgabe ~~n werden wird~~ gemäss Art. 25 lit. e in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung einzeln dem fakultativen Referendum unterstellt:
 - a) Zusatzkredit für den Innenausbau der Vermietungsflächen bei der Kammgarn West: 715'000 Franken (INV00107, Konto 6200.5040.00)
 - b) **~~Aufwertung Rosenbergachse, Massnahme im AP 4: 2'346'500 Franken (netto) (neue Ausgaben 1.3 Mio. Franken, INV00577, Konto 6300.5010.01)~~**

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

6. Der Gemeindesteuerfuss wird für natürliche Personen auf 83 Prozentpunkte und für juristische Personen auf 93 Prozentpunkte festgesetzt und nach Art. 25 lit. c Ziff. 1 bzw. 2 in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.

Thomas Stamm (SVP), GPK-Präsident

Es gab verschiedene Anträge in alle Himmelsrichtungen und ganz Wohl war es wohl allen nicht in der Kommission, weil sie Erwartungen hatten, dann aber auch nicht mit einer Enttäuschung aus der Diskussion gehen wollten. Deshalb hat der Präsident, völlig uneigennützig, den Antragstellenden in die Augen geschaut und sie gebeten, mit einer Einigung auf den Stadtratsvorschlag einzugehen. Das haben wir erreicht und jetzt rufe ich Sie hier im Saal ebenfalls dazu auf. Sie wollen alle bald nach Hause. Es wäre ja schön, wenn wir dies in Anbetracht der frühen Stunde ebenfalls erreichen würden. Damit könnten dann wohl alle leben. Ich bin gespannt.

Thomas Weber (SP)

Die SP/JUSO-Fraktion wird, soweit keine anderen Anträge gestellt werden, keinen Antrag stellen. Wenn wir uns das hier durchrechnen und niemand einen taktischen Fehler macht, enden wir so oder so beim Antrag der GPK. Wir möchten hier aber trotzdem unsere Position teilen und erläutern, warum wir einen unveränderten Gemeindesteuerfuss für natürliche Personen von 86 Prozentpunkten als richtig erachten würden. Zum warum:

1. Die Stadt Schaffhausen ist ohne Steuerfussenkung steuerlich bereits äusserst attraktiv. Seit 2015 wurde der Steuerfuss in mehreren Schritten von 98 auf nun 86 reduziert.
2. Aufgrund der Volatilität und der Risiken bei den Unternehmenssteuern ist es nicht nachhaltig, mit Unternehmenssteuern die Steuern von natürlichen Personen über Massen zu senken.
3. Wir möchten eine Situation wie beim Kanton verhindern, bei welchem aufgrund Steuersenkungsexzessen innert kürzester Zeit eine positive Rechnung in einen substanziellen Verlust gedreht wurde.

Sie können natürlich mit Recht einwenden, dass der Steuerfuss bei einem Einbruch der Unternehmenssteuern einfach wieder erhöht werden könnte. Aber ein ab und auf ist für die kommenden Generationen unseres Erachtens nicht fair. Von Steuersenkungen heute profitieren die Personen am meisten, die auf dem Höhepunkt ihrer Karriere bzw. ihres Einkommens sind. Personen zwischen 18 und 35 profitieren davon fast gar nicht. Wenn dann in einigen Jahren die Steuern deutlich erhöht werden, sind es die kommenden Generationen, die darunter leiden. Darum, besser vorsichtig Vorgehen und falls es gut läuft, Reserven aufbauen.

Mariano Fioretti (SVP)

Dass ich mit dem nicht zufrieden bin, das ist wohl keine Überraschung. Das Votum, dass man vorsichtig sein soll, ja, aber dieses Votum hätte natürlich auch seine Gültigkeit, wenn es um die Ausgaben geht. Da waren wir heute sehr spendabel. Wiederkehrende Kosten, zweistelliger Millionenbetrag, neue Stellen, rund 60 neue Stellen. Da haben wir uns keine Gedanken gemacht, was könnte dann mal sein, wenn dann irgendwann die Steuern nicht mehr so sprudeln würden, denn dann sitzen wir auf vielen

neuen Stellen, die wir nicht einfach so wieder abbauen können. Da habe ich nichts gesehen von Vorsichtigkeit. Wir haben sogar neue Stellen geschaffen mit vier Stunden pro Woche, weil wir nicht verzichten können. Da habe ich schon etwas Mühe und dann ja, zum Glück war ich nicht in der GPK, denn ich könnte meinen Kollegen nicht in die Augen schauen.

Angemessen wäre aus meiner Sicht sicher eine Reduktion von 5%. Dann würden wir der Bevölkerung weniger aus der Tasche nehmen. Wir könnten es uns problemlos leisten. Wir haben ein Eigenkapital von über 500 Mio. Franken. Ich glaube, vorsichtig sein ist gut, aber wenn man das nur punktuell ist, habe ich Mühe damit.

Und ich weiss jetzt nicht so genau, ob ich einen Antrag stellen soll oder nicht. Vielleicht gibt es noch ein Votum, weil sich jemand ärgert und somit habe ich noch vier Sekunden Zeit, mir das zu überlegen.

Aber wie gesagt, ich bin mit dem gar nicht zufrieden und wenn das so durchkommt, dann wird es wohl mit einer Gegenstimme verabschiedet, weil ich einem solchen Budget nie zustimmen werde. Danke

SR Daniel Preisig

Jetzt muss ich schauen, dass ich den Frieden nicht zerstöre, aber zum Steuerfuss gar nichts zu sagen, fällt mir doch etwas schwer. Ich versuche mich sehr kurz zu halten.

Zur Strategie des Stadtrats gehören Investitionen, gehört eine Lohnperspektive für das Personal, gehören gezielte Pensenanpassungen und es gehört eben auch eine Steuerensenkung dazu. Ein Steuerfuss von 83% können wir uns leisten angesichts der Ertragslage, aber auch angesichts des Eigenkapitals und ein Steuerfuss von 83% wollen wir uns auch leisten, weil wir steuerlich an Attraktivität als Wohnstandort noch zulegen möchten.

Ich freue mich über den sich abzeichnenden Konsens und bin jetzt still.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

7. Die Lohnsummenentwicklung nach Art. 19 Abs. 2 Personalgesetz wird mit 1.3% festgelegt. Zusätzlich wird für 2026 ein Betrag von 0.5% zur Ausrichtung einer einmaligen Lohnzulage gewährt; seine Aufteilung erfolgt leistungsbezogen und richtet sich nach den gleichen Grundsätzen, wie sie für die individuelle Lohnsummenentwicklung gelten.

Res Hauser (SVP)

Wir von der SVP/EDU-Fraktion stellen den Antrag zur Streichung der Ausrichtung einer einmaligen Lohnzulage von 0.5%. Schon die Lohnentwicklung von 1.3% sorgt bei unserer Fraktion für Zähneknirschen, da sie 1 Prozentpunkt über der letztjährigen Inflation von 0.3% ist. In der Privatwirtschaft gibt es keine stetigen Lohnsummenentwicklungen, wie es die städtischen Mitarbeitenden schon seit Jahren kennen. Um diese Imbalance nicht noch stärker zu belasten, stellen wir den Streichungsantrag zur einmaligen Lohnzulage.

Dr. Jean-Marc Behr (FDP)

Ich habe die ziemlich gleiche Argumentation wie Kollege Res Hauser (SVP). Es grenzt wirklich an Hybris, wie wir ständig die Löhne erhöhen. Wenn man die Teuerung anschaut, dann geht man oft mehr als über das Doppelte hinaus. Auch für dieses Jahr waren die höchsten Zahlen 1% Teuerung. Es ist wahrscheinlich eher bei 0.2% bis 0.4% und für nächstes Jahr wird eine Teuerung von ungefähr 0.4% erwartet und wir gehen wieder über das Mehrfache hinaus.

In der Privatwirtschaft gibt es derartige Lohnerhöhungen nicht und ich denke, wir sollten nicht in einem solchen Luxus leben und einfach ständig die Löhne erhöhen. Das führt übrigens auch zu einem Fachkräftemangel der Privatwirtschaft, weil dadurch der Arbeitgeber Staat viel attraktiver ist mit all seinen Rahmenbedingungen und den Löhnen, die wirklich teilweise deutlich über dem Niveau der Privatwirtschaft liegen, man hat es bei der Floristenstelle gesehen.

Ich stelle hiermit den Antrag, dass diese 1.3% zu 1.0% werden und das ist immer noch sehr grosszügig. Besten Dank für die Unterstützung.

Matthias Frick (SP)

Zur Einmalzulage: Es ist unbestritten, dass die Stadt Schaffhausen prosperiert und erfreulicherweise entsprechend seit Jahren gute Abschlüsse vorweisen kann. 2024 konnte die Stadt Schaffhausen sogar den besten Abschluss in ihrer Geschichte verzeichnen (wie bereits im Vorjahr schon). Mit Verweis darauf wurden eben auch die Steuern wieder gesenkt.

Auch in den vorangegangenen Jahren waren die Überschüsse sehr gross und wurden erst durch sehr hohe Einlagen in finanzpolitische Reserven aktiv geschrumpft. Korrigiert um die Einlagen in die finanzpolitischen Reserven hat die Stadt Schaffhausen in den vergangenen Jahren folgende Überschüsse erzielt:

2020: 26.6 Mio. Franken
2021: 24.5 Mio. Franken
2022: 34.2 Mio. Franken
2023: 50.9 Mio. Franken
2024: 72.4 Mio. Franken

Zu diesen Ergebnissen haben auch die Mitarbeitenden der Stadt Schaffhausen ihren Teil beigetragen, indem sie sich tagtäglich darum bemühen, ihren Aufgaben effizient und bürgerfreundlich nachzukommen. Es ist aus meiner, ja aus unserer Sicht klar, dass diese Leistungen des Personals honoriert werden sollen.

Die Einmalzulage ist meines Erachtens das richtige Mittel dafür, das Personal an den guten Abschlüssen der Stadt Schaffhausen teilhaben zu lassen, ohne die Rechnungen der Folgejahre zu belasten.

Zur Lohnentwicklung: Sowohl eine individuelle als auch eine generelle Lohnerhöhung ist gerechtfertigt. Auf die generelle Lohnerhöhung wollte ich eigentlich nicht näher eingehen, muss ich jetzt aber. Sie bildet die Teuerung ab. Also das, was die Angestellten bei gleichbleibendem Lohn das nächste Jahr an Kaufkraft einbüßen würden. Der masgebliche Berechnungszeitraum des Landesindex der Konsumentenpreise weist 0.3%

Teuerung aus und der Stadtrat möchte 0.3% sprechen. Dabei müssen Sie aber bedenken, dass der LIK wesentliche Kostenfaktoren wie die Krankenkassenprämien gar nicht abbildet und überdurchschnittliche Mietpreissteigerungen, wie wir sie in Schaffhausen momentan erleben, bei einem landesweiten Index ebenfalls nur ungenügend berücksichtigt werden können. Auch hat die Teuerung seit Anfang Jahr eher angezogen, so dass man sich durchaus auch auf den Standpunkt stellen könnte, dass ein halbes Prozent der Lohnsumme für eine generelle Lohnerhöhung eingesetzt werden sollte, um eine gleichwertige Bezahlung zu gewährleisten. Die Personalkommission als Vertretung des Personals der Stadt Schaffhausen hat das gegenüber dem Stadtrat auch getan.

Was die individuelle Lohnentwicklung anbelangt, muss in Betracht gezogen werden, dass Lohnentwicklung in der Stadt Schaffhausen mit unserem Lohnsystem nur stattfinden kann, wenn der Grosse Stadtrat Prozente der Lohnsumme für die Lohnentwicklung spricht. Ansonsten findet keine Lohnentwicklung statt. Mit dem für die individuelle Lohnentwicklung eingesetzten Bruchteil der Lohnsumme wird sowohl gute Leistung gemäss Mitarbeiterbeurteilung honoriert (Leistungslohn), als auch die altersentsprechende Lohnentwicklung. Jemand mit mehr Erfahrung erhält für die gleiche Tätigkeit mehr als jemand, der erst frisch mit seiner Arbeit begonnen hat. Wird keine Lohnentwicklung gewährt, wird dieses Prinzip durchbrochen.

Angesichts der sehr guten finanziellen Lage ist es angezeigt, nicht nur Steuersenkungen vorzunehmen, sondern auch dem Personal eine spürbare Lohnerhöhung zu gewähren. Damit kann auch aktiv an der Stellung der Stadt Schaffhausen in punkto Attraktivität als Arbeitgeber im Vergleich zu anderen Playern gearbeitet werden, was gemäss Legislatorschwerpunkten 2025-2028 ein erklärtes Ziel des Stadtrats ist («Attraktive und marktgerechte Anstellungsbedingungen sicherstellen»).

Die Personalkommission der Stadt Schaffhausen hat dem Stadtrat eine Lohnentwicklung von 3% beantragt, wobei auf die Ausrichtung einer Einmalzulage verzichtet werden soll. Wenn ich die 0.5% der Einmalzulage von dieser Forderung abziehe, dann komme ich auf 2.5% und stelle entsprechend Antrag.

Stadtpäsident Peter Neukomm

Erlauben Sie mir, als Personalreferent noch eine kurze Stellungnahme zum Lohnsummenantrag des Stadtrats. Für das städtische Personal ist im Budget 2026 eine Lohnsummenentwicklung von 1.3% wiederkehrend und 0.5% einmalig enthalten.

Diese Lohnsummenentwicklung ist moderat bemessen und fällt etwas tiefer aus als in vergangenen Jahren. Insbesondere mit dem Entscheid, 0.5 % nur einmalig, statt wiederkehrend auszurichten, wird dem Klumpenrisiko bei den Unternehmenssteuern Rechnung getragen.

Diejenigen, die schon länger dabei sind, wissen, dass es 1.0% Lohnsummenentwicklung braucht, damit die Mitarbeiterbeurteilungen Sinn machen und Leistungsträger etwas in der Lohntüte spüren im Rahmen der Mitarbeiterbeurteilung. Darum haben wir im Finanzplan immer 1.0 % eingestellt, der Kanton übrigens auch. Das ist einfach so, weil es sonst keinen Sinn macht dieser aufwändigen Mitarbeiterbeurteilungen durchzuführen. Zudem wollen wir unser Versprechen einlösen, dass wir die Teuerung jeweils ausgleichen, damit unsere Mitarbeitenden keinen Kaufkraftverlust erleiden.

Das machen wir jetzt mit diesen 0.3% genereller Lohnsummenentwicklung. 1.0% ist individuell und wird nach Leistung ausgerichtet und die 0.3% sind generell, um die Teuerung abzudecken.

Gleichzeitig ist es richtig, das städtische Personal an den guten Rechnungsergebnissen partizipieren zu lassen. Das hat der Gesetzgeber übrigens auch so vorgesehen. Ich rate Ihnen, einen Blick ins Personalgesetz zu werfen. Im zunehmend umkämpften Arbeitsmarkt ist es für das Vorantreiben der strategischen Projekte und das Aufrechterhalten eines hochwertigen Service Public wichtig, qualifizierte Fachkräfte zu halten und neue gewinnen zu können.

Die städtischen Mitarbeitenden haben auch dieses Jahr wieder einen tollen Job im Dienste der Schaffhauser Bevölkerung gemacht und deshalb verdienen Sie diese Wertschätzung. Besten Dank.

Dr. Jean-Marc Behr (FDP)

Das ist sicher so, dass das städtische Personal einen guten Job macht. Auch die Leute in der Privatwirtschaft machen einen guten Job, aber die erhalten eben nicht Lohnerhöhungen in diesem Ausmass. Wenn man jetzt die Teuerung über die letzten Jahre anschaut, dann haben wir die Löhne immer über das Doppelte erhöht. Das heisst, man hat die Teuerung nicht ausgeglichen, man hat sie überkompensiert. Wenn man die Löhne übermässig erhöht, dann heizt man damit die Inflation weiter an. Das ist ja klar, weil dann mehr Leute mehr Geld haben und dann muss man das irgendwie ausgleichen. Deswegen sind da die 1% gerechtfertigt. Es ist ja weiterhin eine Lohnerhöhung und in den letzten Jahren waren wir übermässig grosszügig. 2024 hat man die Löhne über das Dreifache erhöht gegenüber der Teuerung und letztes Jahr über das Zweifache. Ich bitte Sie, hier ein bisschen Mass zu halten.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Wir haben somit folgende vier Anträge:

- Stadträtlicher Anträge und Antrag der GPK: 1.3% Lohnsummenentwicklung und 0.5% einmalige Lohnzulage
- Res Hauser (SVP): 1.3% Lohnsummenentwicklung ohne einmalige Lohnzulage
- Dr. Jean-Marc Behr (FDP): 1.0% Lohnsummenentwicklung und 0.5% einmalige Lohnzulage
- Matthias Frick (SP): 2.5% Lohnsummenentwicklung und 0.5% einmalige Lohnzulage

Mariano Fioretti (SVP)

Das Votum vom geschätzten Kollege Matthias Frick (SP) kann ich so einfach nicht stehen lassen. Wenn Sie hier suggerieren, dass die städtischen Angestellten diese Mehreinnahmen generieren, dann stimmt das so nicht. Die Floristin in der Stadtgärtnerei generiert aktiv Geld. Die verkauft Blumen und dann gibt es einen Gewinn. Aber wie kommt die Stadt zu diesen Überschüssen, die sie betonen? Indem sie den Leuten zu viel Steuern aus den Taschen ziehen. Hätten wir die Steuern dannzumal die Steuern um 10% gesenkt, dann wären es nicht 20 Mio. Franken Gewinn gewesen, sondern 10 Mio. Franken. Das Plus ist nur da, weil wir Steuerabgaben und Gebühren in Unmengen einziehen und im Prinzip so die Kaufkraft der Schaffhauser Bevölkerung sehr

stark schwächen. Ich glaube, das muss hier mal gesagt sein. Es ist nicht so, dass irgendjemand Geld generiert. Nein, das ist wirklich nicht so. Ich denke, meine Damen und Herren, bleiben Sie bei den Fakten. Wenn Sie sagen, Sie haben mehr verdient, dann ist das okay, aber, dass die städtischen Mitarbeitenden etwas generieren, das ist falsch.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Es wurde von Grossstadtrat Lukas Ottiger (GLP) ein Ordnungsantrag gestellt.

Lukas Ottiger (GLP)

Ich stelle den Antrag, dass wir die gestellten Anträge jetzt ausmehren und darüber abstimmen. Ich denke, die Meinungen sind gemacht und jeder weiss, was er abstimmen wird. Wir können jetzt vorwärtsmachen. Danke.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Ich schlage vor, dass wir nun den Antrag des SR/GPK dem Antrag von Res Hauser (SVP) gegenüberstellen, weil dieser einen Streichungsantrag beinhaltet. Anschliessend werden wir die anderen Anträge einander gegenüberstellen.

Hermann Schlatter (SVP)

Ich möchte nochmals eine klare Aussage des Stadtpräsidenten. Mich verunsichert, dass wir beim Kanton wieder von der Teuerung sprechen. Wir hatten gestern Fraktionssitzung und ich fragte, was das bezüglich den Bändern bedeutet. Ich bekam folgende Auskunft: Die Bänder werden um die Teuerung erhöht. Was wird dann in der Stadt erhöht? Werden die Bänder auch erhöht? Und um wie viel mit dem gestellten Antrag des Stadtrats?

Stadtpräsident Peter Neukomm

Genau gleich wie beim Kanton.

Hermann Schlatter (SVP)

Was ist bei der Stadt die Teuerung?

Stadtpräsident Peter Neukomm

0.3%.

Hermann Schlatter (SVP)

Somit sind von den 1.3% Lohnsummenentwicklung 0.3% Teuerung?

Abstimmung (Nr. 29)

Vorlage/GPK: 20 Stimmen

Antrag von Res Hauser (SVP), Streichung der einmaligen Lohnzulage: 16 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Antrag von Res Hauser (SVP) wird mit 20 : 16 Stimmen abgelehnt.

Ausmehrung der Anträge

- Vorlage/GPK: 1.3% Lohnsummenentwicklung und 0.5% einmalige Lohnzulage: 17 Stimmen
- Dr. Jean-Marc Behr (FDP): 1.0% Lohnsummenentwicklung und 0.5% einmalige Lohnzulage: 14 Stimmen
- Matthias Frick (SP): 2.5% Lohnsummenentwicklung und 0.5% einmalige Lohnzulage: 5 Stimmen

Das absolute Mehr: 19 Stimmen

Ausmehrung der Anträge von Matthias Frick (SP) und Dr. Jean-Marc Behr (FDP) - Abstimmung (Nr. 30)

Antrag Dr. Jean-Marc Behr (FDP): 1.0% Lohnsummenentwicklung und 0.5% einmalige Lohnzulage: 22 Stimmen

Antrag Matthias Frick (SP): 2.5% Lohnsummenentwicklung und 0.5% einmalige Lohnzulage: 13 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Es wird mit 22 : 13 Stimmen, bei 1 Enthaltung, dem Antrag von Dr. Jean-Marc Behr (FDP) den Vorzug gegeben.

Abstimmung (Nr. 31)

Vorlage/GPK: 1.3% Lohnsummenentwicklung und 0.5% einmalige Lohnzulage: 18 Stimmen

Antrag Dr. Jean-Marc Behr (FDP): 1.0% Lohnsummenentwicklung und 0.5% einmalige Lohnzulage: 18 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Dem Antrag Vorlage/GPK wird mit 18 : 18 Stimmen (mit Stichentscheid der Ratspräsidentin) zugestimmt.

8. Der Stadtrat wird ermächtigt, die im Jahre 2026 benötigten fremden Mittel, welche über der Betragsgrenze gemäss Art. 44 lit. e der Stadtverfassung liegen, zu beschaffen und zum Teil an die Werke bzw. Betriebe der Stadt oder an andere Verwaltungseinheiten mit Separatrechnungen, öffentlich-rechtliche Anstalten oder Zweckverbände sowie an Unternehmungen mit beherrschender Stellung der Stadt als Darlehen zu gewähren. Darlehensvergaben für grössere Investitionsvorhaben der VBSH sind mit separaten Vorlagen genehmigen zu lassen. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

Thomas Stamm (SVP)

Angedacht wäre hier einmal gewesen, dass man die Etawatt explizit herausnimmt. In Anbetracht der fortgeschrittenen Stunde verzichte auf eine lange ideologische Diskussion und gehe davon aus, dass hier im Vertrauen auch seitens des Stadtrats, falls irgendwelchen Bedarf von Etawatt an den Stadtrat herangetragen wird, das Parlament informiert wird. Wir werden uns in der GPK hier nochmals genau darüber unterhalten.

SR Daniel Preisig

Traditionsgemäss sagen wir noch die Zahlen, bevor Sie die Schlussabstimmung durchführen.

Zuerst der Erfolgsrechnung. Hier haben Sie beschlossen, die Pensenaufstockung bei der Fiko nicht zu machen, entsprechend das Ergebnis um 64'000 Franken zu verbessern. Die Befristung des Recordmanagers ist erst 2028 erfolgswirksam, das heisst nicht in der Erfolgsrechnung nächstes Jahr. Ähnliches gilt für den Verpflichtungskredit Fronwagplatz. Da haben Sie eine Kürzung vorgenommen, aber die Tranche bleibt im nächsten Jahr 150'000 Franken. Somit ist das Ergebnis der Erfolgsrechnung: 7'233'300 Franken

Bei der Investitionsrechnung haben Sie das neue Erscheinungsbild Corporate Design gestrichen um 150'000 Franken. Der Römerstieg haben sie mit Freigabevorbehalt beschlossen, somit bleibt dieser Betrag in der Summe der bewilligten Nettoinvestitionen drinnen. Diese Summe, ich nehme die Zahl Verwaltungs- und Finanzvermögen ohne Darlehen, Nettoinvestitionen, beträgt neu 38'992'500 Franken.

Schlussabstimmung (Abstimmung Nr. 32)

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 26. August 2025 betreffend "Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2026 und zum Finanzplan 2026- 2029", die Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025 betreffend «Nachträge zum Budget 2026 (Oktoberbrief)», den Bericht und Antrag der GPK vom 19. November 2024 betreffend Änderungen zum Budget 2025 sowie **die heute beschlossenen Änderungen** in der **Schlussabstimmung mit 29 : 7 Stimmen** gut.

Das Geschäft ist erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN

Die Referendumsfrist läuft ab Publikation im amtlichen Publikationsorgan. Der Schlusstag der 30-täglichen Referendumsfrist wird angegeben. Die Frist beginnt ab Datum der Publikation. Das wäre am Donnerstag, 13. November 2025.

Während der Sitzung ist folgender Vorstoss eingegangen:

- Motion von Martin Egger (FDP): Einführung eines parlamentarischen Steuerungsinstruments nach Globalbudget und Leistungsauftrag für die Städtischen Werke Schaffhausen

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 25. November 2025, <u>18.00</u> Uhr im Kantonsratssaal statt.
--

Die Sitzung ist somit geschlossen. Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Abend.

Die **Ratspräsidentin** beendet die Sitzung um **01.35 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Beilage:

- PowerPoint-Präsentation «Budget 2026 und Finanzplan 2026-2029, Grosser Stadtrat, 11. November 2025»

Schaffhausen, 15. Januar 2026/saneh